

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bsp. monatlich, 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2 — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Druckerei „Tagblatt-Haus“, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Darmstadt die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Bsp. für letzte Anzeigen im „Arbeitsnachrichte“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Bsp. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen letzten Anzeigen; 20 Bsp. für alle sonstigen Anzeigen; 1 Bsp. für lokale Kleinanzeigen; 2 Bsp. für auswärtige Kleinanzeigen. — Bezugs, Abnahme und Versand durch den Verlag, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Abnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Kostenlos-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen und Blättern wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 25. Mai 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 242. • 60. Jahrgang.

Politische Übersicht. England gegen Italien.

Berlin, 24. Mai.

In Berliner diplomatischen Kreisen verfolgt man die Bewegung der griechischen Inseln mit großer Aufmerksamkeit. Die drohende Besetzung der weiter nördlich gelegenen Inseln Chios, Mytilene und Lemnos wird allerdings den Italienern weniger leicht werden, denn hier stehen starke türkische Truppen. Sollten aber die Italiener hier Erfolg haben, so haben die Italiener zweifellos für den Frieden wichtige Pfänder in der Hand. Die Türken dürften eine dauernde Besetzung dieser Inseln recht unangenehm empfinden, weil die Griechen auf diesen Inseln sich leicht der türkischen Herrschaft entziehen könnten.

Man hat vielfach vermutet, daß Italien im Einverständnis mit England diese Inseln besetzt. Das ist aber, wie wir an Berliner zuständiger Stelle erfahren, durchaus falsch. Vielmehr ist aus London nach Berlin die Meldung ergangen, daß der englischen Regierung das Vorgehen Italiens durchaus peinlich ist. In England befürchtet man, daß der Besitz griechischer Inseln im Mittelmeer für Italien einen Machtzuwachs bedeuten würde, der dem englischen Einfluß im Mittelmeer leicht verhängnisvoll werden könnte. Die einzige Macht, die Italiens Vorteil moralisch unterstützt, ist Rußland, weil ihm eine Schwächung der Türkei durchaus gelegen kommt. Sein Bestreben, im Bosporus und in den Dardanellen einen maßgebenden Einfluß zu gewinnen, wird dadurch erleichtert.

Bilder aus dem Reichslande.

Die ungünstigen Offenbarungen aus dem neuen Landtag und dem Reichstag über den aus der Hülle herausgegriffenen „Fall Grafenstaden“ haben wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit im deutschen Volk erregt. Daß trotzdem im Landtag nachher die Entwürfe durchgedrückt werden sollten, betreffend Straffreiheit derjenigen, welche sich bis 1890 der deutschen Wehrpflicht entzogen haben (Refraktäre) und Aufhebung der Strafbestimmungen über die aufreuerischen Rufe und Zeichen, muß fast wundernehmen. Das Bestreben nach Ellenbogenfreiheit gegen das Deutsche Reich tritt nach Aufhebung des Littatur-Paragrafen und nach Gewährung der Verfassung mit allgemeinem gleichen Wahlrecht, nach welchem Preußen und die anderen Bundesstaaten sich vergeblich lehnen, immer dreister hervor. Erfreulicherweise scheint die Regierung jetzt einen festeren Standpunkt als Richtschnur zu nehmen.

Rechten Sonntag, den 19., machte der Statthalter Graf v. Wedel nebst Gemahlin der Industriehauptstadt Mühlhausen Besuch. Empfang durch die Bevölkerung „kühl“. So weit sie erschien, handelte es sich um Neu-

gierige. Zum unterschiedslosen Wohl der Einwohner hatte die Frau Gräfin auch hier zugunsten des Krüppelheims ein Narzißfest veranstaltet. Damen besserer Kreise unterzogen sich der Verkaufsmühe. Als sie in ein großes Hotel kamen, riefen ihnen gebildete Bader entgegen: „Nis, mit dem Schwömedings, m'r brüchle d' Schwöme nei.“ Auf der Straße rempelte man die eingeschüchterten Mädchen ironisch auf hochdeutsch, weil es meist Eingewanderte waren, in: „Fräulein, verkaufen Sie keine Baderhosen?“ Das war die „Kultur“, die Wetterle stets so harmlos über die deutsche stellt. Der Schweizer Schriftsteller und Redakteur Stegemann äußerte sich, den Kern geschickt verschleiend, über die große „Schüchternheit“ der Verkäuferinnen. — Zu Kaisersgeburtsfest zeichnen sich Beamte kaum noch zu flagen. Vergewerksdirektoren wurden, 1912, kaum ein Jahr nach der Verfassung aufgefördert, ihre deutsche Zähne einzuziehen, sonst würde ihnen das Haus demoliert. Alles logische Folge nationalstiftischer Ausfaat. Dazu kommen noch die vielen „herzerfrischenden“ Vereinsveranstaltungen mit Trikolorentrumpfen, wie in Grafenstaden und — die Demonstrationen als Jux werden als etwas Selbstverständliches zugegeben. Eine ernste Frage ist die: Wie werden sich derartige, in Massen gezielte Elemente im Fall einer Mobilmachung benehmen? Es wird ja schon dreist behauptet, man werde da etwas erleben. Nach unserer genauen Kenntnis glauben wir das aufs Wort und die eifrige Volkspolizei ist hinlänglich erforscht. Daher braucht man auch noch lange kein „Chawinist, Germanist, Anarchist oder Hecker“ zu sein, wenn man solche Taktiken kommentarlos berührt. Aber es erscheint doch zweifelhaft, die Wahrheit als bittere Medizin wirken zu lassen und die vorstehenden Tropfen mögen einwirken genügen. Von dem aus der Franzosenzeit überkommenen Respekt keine Spur mehr; an Stelle der ironisch geprüferten „Kirchhofstraße“ trat Anzuchtlichkeit und zunehmende Aufschneidlichkeit. Dank ist das nicht. Elb-Lothringen ist der von Luxemburg bis Posen ziehende Landstrich mit reichen Wäldern, gesegneten Flüssen und Weinbergen, um den sich das in Waffen starrende Europa dreht und auf den die Franzosen Tag und Nacht durch das Bogenschild Ausschau gen Osten halten.“

Zentrumsdiplomatie.

Der gegenwärtig einflussreichste Zentrumspolitiker gehört keiner parlamentarischen Körperschaft an. Er ist Journalist von Beruf und wirkt vor und hinter den Zeitungskulissen. Es ist Herr Julius Bachem in Köln, der spiritus rector der „Köln. Volksztg.“. Nachdem sein Ruf: „Heraus aus dem

*) Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf ein kürzlich erschienenen Buch, das die reichslandischen Zustände nach vielen Richtungen hin interessant beleuchtet: „In das Reichsland deutsch“ (Verlag bei E. A. Schwabach u. Sohn, Berlin, W. 57.)

Zentrumsturm!“ ein allerdings noch jetzt nicht eingetandenes Risiko erlebt hat, verjudete er es auf eine andere Art, dem Zentrum Geltung und Ansehen als politischer, bürgerlicher Partei zu verschaffen. Die Formel „Schwarzblau“ befriedigte ihn nicht. Dem einmal sah sie zuviel nach einem Bündnis der Katholiken und der lutherischen Orthodoxie aus; und zum anderen hatte sie einen allzu starken agrarischen Anstrich. Ein liberales Element gehörte in die Mischung; ein Teil der Nationalliberalen mußte dabei sein. Eine Spaltung der Nationalliberalen wäre ein Erfolg und ein großer Vorteil für das Zentrum; die Schwarzblauen, verstärkt durch den rechten Flügel der nationalliberalen Partei, besäßen eine sichere Mehrheit im Reichstag, so daß die übrigen Liberalen kaltgestellt wären. Um solcher Gewinne willen durfte man große Opfer bringen. Und so unterstützte man bei den Reichstagswahlen vielfach Rechtsnationalliberale unter Bezeichnung auf eigenen Vorteil. Es tritt immer offenkundiger zutage, daß diese Reichstagswahltafeln, die das Zentrum besonders im Westen verfolgte, das eigentliche Werk Julius Bachems war. Im Reichstag selbst mußte sie fortgesetzt werden. Herr Julius Bachem ist mit den bisherigen Erfolgen auch im Reichstag zufrieden. Man liest es im „Tag“, dessen Leitlinie jedem zu empfehlen ist, der die politischen Beweggründe des Zentrums kennen zu lernen wünscht, soweit Draußenstehende sie überhaupt erfahren dürfen. Dort schreibt Bachem über den Besichtigungsantrag der Baharmann-Graberger: „Der Besatz der Budgetkommission hat eine über den finanzpolitischen Einzelfall weit hinausgehende Bedeutung. Was man bis vor kurzem für unmöglich halten mußte, ist wirklich geworden: Nationalliberale und Zentrum, welche sich bei den Reichstagswahlen in zahlreichen Wahlkreisen so hart gegenüberstanden, haben sich über eine hochwichtige innerpolitische Frage geeinigt. Auch wenn man sich von allem Überdramatik in der Würdigung dieser Tatsache fernhält, darf man doch sagen, daß es sich hier um einen höchst beachtenswerten Vorgang handelt, der vielleicht die Aussicht auf eine Sanierung unserer so zerfahrenen innerpolitischen Verhältnisse eröffnet.“ Man sieht, Herr Julius Bachem beurteilt die Vorgänge recht sanguinisch. Unseres Erachtens ist er diesmal im Unrecht; es handelt sich wirklich um einen „sozialpolitischen Einzelfall“ ohne allgemeine und insbesondere ohne parteipolitische Folgen. Es gibt andere Vorgänge, über die Herr Bachem sich zu freuen mehr Grund hat, von denen zu sprechen er aber zu ängstlich ist. Sehr zurückhaltend äußert sich sein Organ über die altnationalliberale Organisation. Diese Zurückhaltung ist diplomatisch und sagt deshalb dem Politiker um so mehr. Die kleinere Zentrumspresse dagegen gibt ihrer Freude über das Zustandekommen der Partei in der (nationalliberalen) Partei einen weniger gezielten Ausdruck. Man halte beides zusammen und man wird, worauf die Hoffnungen des Zentrums gerichtet sind; so lernt man vom Gegner.

Wochenschilder.

Harte Köpfe.

Niederländische Pflanzgeschichte von Albrecht Manns (Bremen).

Zuletzt war der Frühling auch in das niederländische Heidegebiet Nordkamp gekommen, mit Stürmen, Regen und endlich mit lachendem Sonnenschein hatte er den Winter zum Tempel hinausgeschafft. In den Gärten blühten die Nischbäume und der Flieder, im Walde die Anemonen, und auf der Heide die Gänsefußblumen. Pflanztag stand vor der Tür. Martin Pohl, der Gemeindevorsteher, sah in seinem Wohn- und Amtszimmer und trante in seinen Affen. Aus seinen großen schwarzgeschnittenen Augen sprach starke Rechtlichkeit und eine unbeugsame Willenskraft. Nur in seinen kleinen schlitzartigen Augen lag noch mehr, und das konnte wohl so etwas sein wie ein großer Schmerz, der, lange verdrückt, dennoch fortlebte.

Pohl hatte sich schon einige Male nach der Tür umgewandt, von woher ein leises Flüstern kam. Nun erhob er sich, um nachzugehen, doch in dem Augenblick öffnete sich auch schon die Tür und zwei junge Menschen traten herein, Hand in Hand. Es war Grete Pohl, deren liebe Berggymnastin-Angeln den Vater ängstlich anstarrten, um dann, wie Trost heischend, an dem Anblick des jungen Burschen an ihrer Seite hängen zu bleiben.

In des Bauern Augen blühte es auf wie von maßlosem Born, doch er beherrschte sich, denn seit er sich vor fünfundsiebzig Jahren ein einziges Mal an seinem Vater vergriffen hatte, war er nicht mehr jähzornig.

„Loh das Mädchen los“, sagte er in schneidendem Ton zu dem Burschen. Doch Peter Wille, der Großmutter, hielt die Hand der Bitternden nur noch fester. Er war bei seinem Eintritt berlegen gewesen, nun sah er Gretes Vater fest an; ruhig und entschlossen klangen seine Worte:

„Bauer, die Grete und ich haben uns lieb.“

Der Vorsteher erwidert nichts, als ein hartes, höhnisches „So“. Doch Peter fuhr unbeherrzt fort: „Ja, und wir wollen uns heiraten. Ich habe mir etwas erspart und hab' auch einige tausend Mark vom Vater her. Bei einigem Fleiß lang's. Ich woll' Euch um nichts bitten, als um die Grete.“

Aus den Rippen des jungen Burschen sprach solch sichere Kraft und Entschlossenheit, daß der Bauer den Hohn beiseite ließ, doch das Wort stieg ihm in die Stirn und er schlug mit der flachen Hand drohend auf die Tischplatte, dann besann er sich auf sich selbst. „Loh' das Mädchen los“, schienbar ruhig sagte er die Worte, und als Peter nicht gehorchte, wiederholte er sie abermals, doch diesmal so drohend, daß Grete sich im höchsten Schreck löste.

„So, nun will ich Euch antworten: Du, Peter, gehst sofort ins Moor auf meinen Moorhof, du brennst dort Heide, und wenn du fertig bist, in drei Wochen, dann kommst du deine Sachen packen. Dir, Grete“, seine Worte klangen etwas weicher, „sage ich noch, was du zu tun hast. Jetzt geh' in deine Kammer. Nun, was ist's noch? Ich bin fertig mit Euch.“

Grete gehorchte leise weinend, doch in der Tür wandte sie sich noch einmal um, warf Peter einen warmen Blick zu, und mit einer Festigkeit, die ihr sonst nicht eigen war, sagte sie: „Vater, du bringst uns doch nicht voneinander, wenn du uns auch trennst!“ Dann war sie verschwunden. Peter machte Niene, ihr zu folgen, doch er blieb, und dicht vor Martin Pohl tretend, sprach er: „Bauer, ich kenne Euch als rechtlichen Mann; und Ihr verhörrt zwei Leute, die sich lieb haben? Ihr habt wohl nie selbst was gefühlt?“

Als Peter zu sprechen begann, hob der Bauer den Arm und zeigte gebietend nach der Tür, doch bei den letzten Worten des Knechtes senkte er den Arm wieder. „Geh“, sagte er kurz, und Peter ging.

Schwüler Jasminduft drang in die Stube. Der Bauer ließ sich wieder auf seinen Stuhl nieder, kühlte den Kopf in die arbeitsharte Hand und starrte ins Freie. So sah er eine Weile, dann strich er sich mit der Hand über die Stirn, erhob sich und ging hinaus an seine Arbeit.

Doch die Arbeit wollte dem Bauern heute nicht schmecken. Er war damit beschäftigt, eine Kruppe für das dritte Paar Pferde anzufertigen, daß er sich in der nächsten Woche zu kaufen gedachte. Bald legte er die Säge zur Seite, und langsam schritt er zur Kammer seiner Tochter. Die Grete saß auf einem Stuhl am Fenster bei einer Näharbeit, sie hatte verdrehte Augen, aber traurig sah sie nicht mehr aus.

Martin nickte ihr zu, und erst, doch nicht unfreundlich, sagte er: „Freut mich, Grete, daß du vernünftig bist.“

Sie sah ihn erst erstaunt an und schüttelte dann den Kopf. „Du irrst dich, Vater, und ich glaub' auch im Ernst nicht, daß es dir lieb wäre, wenn ich mich deinem Entschluß fügte und gleich hinterher heiter wäre. Dann wäre ich ja gar nicht deine Tochter. Nein, Vater, du bist gut und warst doch ein erregt, und ich, ich glaube an mein Glück.“

„Du wirst dich täuschen“, sagte Pohl, „denkst du, ich hätte für meinen Knecht ein Leben lang gearbeitet!“

Ermüdet ging er hinaus und warf die Tür drohend hinter sich ins Schloß.

Martin Pohl war mit sich und aller Welt unzufrieden. Die sichere Ruhe, die sonst aus jeder seiner Handlungen sprach, hatte ihn verlassen. Er wollte er sich wieder an die noch in verlassene Arbeit machen, als jemand durch die große Diele ins Haus trat. Es war ein junger Mann von vielleicht 25 Jahren, in ziemlich schäbiger, aber sauberer Kleidung. Er hatte krauses Haar, klare braune Augen, und unter dem dunklen Schnurbart einen kleinen Mund, der,

Eine Kundgebung für Traub.

Aus der Gemeinde des Dortmunds Markers Traub ist an den Evangelischen Oberkirchenrat eine Petition abgegeben, die ausführt, wie der Gedanke, Traub zu verlieren, alle Schichten der Bevölkerung mit gleicher Sorge erfüllt. Diese Petition hat 10 421 Unterschriften gefunden. Allerdings sind darunter auch Personen aus Nachbargemeinden, die (so heißt es in der Petition) regelmäßig in Traubs Predigt Erbauung suchen und in ihm ihren eigentlichen Seelsorger sehen. Die genannte Piffer macht die Wirksamkeit Traubs deutlich. Für den Grad der Teilnahme der verschiedenen Bevölkerungsgruppen am kirchlichen Leben sind folgende weitere Zahlen in hohem Grade bezeichnend und lehrreich. Es haben nämlich unterzeichnet: 4 Offiziere, 30 Redaktoren, Schriftsteller und Künstler, 40 Architekten, 332 Ingenieure, 105 Techniker, 220 Werkmeister, 58 Ärzte und Zahnärzte, 28 Apotheker, 18 Kranpfleger, 45 Juristen, 81 Oberlehrer, 474 Lehrer und Lehrerinnen, 60 Bankbeamte, 91 Kaufleute, 686 mittlere und untere Beamte, 27 Bureaubeamte, 141 Handwerksmeister, 271 freie Handwerker, 664 Fabrikhandwerker, 155 Bergleute, 694 Arbeiter. Man sieht: keine Klasse überwiegt, auch keine Bildungsstufe. Oder sollte dieses Verhältnis nur für den kirchlichen Liberalismus gelten?

Das preußische Abgeordnetenhaus

hat nun am Donnerstag auch seine Pfingstferien angetreten; es wird nach den Feiertagen nur noch einige Kleinigkeiten und die Entwürfe erledigen, die etwa aus dem Herrenhause zurückkommen sollten. Man kann also sagen, es steht am Schluß des Sessionsabschnittes. Viel Gutes kann man den Arbeiten des Abgeordnetenhauses in dieser Zeit nicht nachrühmen. Über den Staatsverhandlungen lag kleine Ode, die im wesentlichen nur dann unterbrochen wurde, wenn es zu einem der vielen Zusammenstöße zwischen den sechs Sozialdemokraten und dem Präsidium kam, die infolge der ruppigen Ungebärdigkeit jener Herren und infolge des Mangels an gutem Willen auf der anderen Seite, mit ihnen zu einem Modus vivendi zu gelangen, den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses eine zwar sensationelle, aber nichts weniger als erfreuliche Note gaben. Die Beschlunsfähigkeit war ständige Siamatur des Hauses. Unter den gesetzgeberischen Produkten des Preußenparlamentes ragen hervor: das Besitzbesitzungsgesetz und die Vorlage über die Arbeitslosen, beides Entwürfe, die hinsichtlich ihrer Verfassungsrichtlichkeit heiß umstritten sind. Außer dem Etat hat das Abgeordnetenhaus sonst keine „große“ gesetzgeberische Tat aufzuweisen; denn Steuergesetz und Wasservorlage ruhen noch in den Kommissionen. Dahingegen zeigte das Haus seine Kunst zur Negation in der Ablehnung aller Bestrebungen, dem Lande ein gerechtes und den Bedürfnissen des Volkes besser entsprechendes Mehrrecht zu verschaffen. Gerade anlässlich der abgelaufenen Tagung, die dramatisch „gefrönt“ wurde durch die erstmalige Anwendung des „Hausrechtsparagrafen“ und das Erscheinen der Volkzeit im Sitzungssaal wird das Verlangen des preussischen Volkes nach Reform an Haupt und Gliedern mehr denn je lebendig werden.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz von Sachsen ist von einer mehrtägigen Auslandsreise nach Dresden zurückgekehrt. Der sächsische Etat. Die beiden sächsischen Kammern der Ständeversammlung genehmigten in ihrer Schlussberatung des Staatshaushaltsetats das Finanzgesetz für 1912/13. Der ordentliche Etat schließt mit Einnahmen und Ausgaben mit 453 222 242 M., der außerordentliche Etat mit 78 667 700 M. ab. Der Landtag vertagte sich bis zum Herbst. Ein neues Jagdschloß des Kronprinzen. Das zwischen dem großen und kleinen Nibelburger See belegene Fischereigut „Moritzhof“ bei Reutward soll vom Fiskus angekauft und dem Kronprinzen zum Jagdweilich überwiehen werden.

Das Gut umfaßt 900 Morgen, die Seen allein 710 Morgen, hat eigene Jagd- und Fischereirechte. Der Kaufpreis soll ohne Inventar 125 000 M. betragen. Die Übergabe dürfte bereits im Herbst stattfinden.

Vom national-liberalen Reichsverband. Die der „Demokrat“ von zuständiger Seite hört, ist es noch nicht entschieden, ob der neue national-liberale Reichsverband eine eigene Korrespondenz oder eine Wochenschrift herausgeben wird.

Die neue Berliner Reise des englischen Kriegsministers scheint doch nicht den privaten Charakter zu haben, der ihm von englischer Seite beigelegt wurde, denn der „Täglichen Rundschau“ wird aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt, daß Lord Haldane mit Herrn v. Marschall in Deutschland zusammenzutreffen wird. Von dem Ergebnis ihrer politischen Unterredung werde es abhängen, ob Lord Haldane nach Berlin reist.

Eine Kritik des neuen Branntweinsteuergesetzes. Auf eine Einladung des Hansabundes hin kamen zahlreiche Vertreter der Spiritus produzierenden und verarbeitenden Gewerbe und Industrien aus dem Großherzogtum Hessen und der Provinz Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. zu einer Besprechung des neuen Branntweinsteuergesetzes zusammen. Nach einem Referat von Syndikus Rudolf Goerlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der mit Bedauern davon Kenntnis genommen wird, daß der Reichstag mit übereilter Hast das neue, fast die gesamte Industrie schädigende Branntweinsteuergesetz angenommen hat, und die versammelten Spiritus-Interessenten beschließen, Erfahrungen über die Wirkungen des neuen Branntweinsteuergesetzes zu sammeln und vereint auf eine baldige bessere Lösung der Branntweinfrage hinzuwirken.

Kardinal Koppys Befinden. Die „Schles. Volksztg.“ teilt Freitagmorgen folgendes Bulletin über den Zustand des Kardinals Kopp mit: Die Temperatur zeigt weiterhin Neigung zum Ansteigen. Der Kardinal fühlt sich dadurch etwas weniger frisch, doch gibt die Herzstätigkeit zu besonderer Besorgnis gegenwärtig keine Veranlassung.

Ein Verfahren gegen einen Telegraphensekretär wegen Presseangriffe gegen das Reichspostamt. Wegen Verunglimpfung des Staatssekretärs des Reichspostamtes hat die Reichspostverwaltung gegen den ersten Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, Telegraphensekretär Erik, Anklage wegen Dienstvergehens erhoben. Wie der „L.A.“ meldet, wird dem Beamten außerdem noch zur Last gelegt, daß er in Verbandsorganen böswillige Angriffe gegen Reichs- und Staatsregierung gerichtet hat.

Der Deutsche Volkswirtschaftliche Verband veranstaltet zur Feier des ersten Jahrzehnts seiner Tätigkeit eine Jubiläumshauptversammlung, die am 5. und 6. Juni zu Berlin im Landhotelhofstadter unter dem Vorsitz von Professor Dr. H. Albrecht und Abgeordneten Dr. O. Ehlers stattfinden wird, auf der bekannte und hervorragende Vertreter der Landesökonomie und Volkswirtschaft über wichtige Fragen des Handels, der Landwirtschaft, des Verkehrs sowie des Privatbeamtenrechts referieren.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Lehmann, Oberstlt., beim Stabe des Inf.-Regts. Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburg) Nr. 35, unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des 8. Volbring. Inf.-Regts. Nr. 159 ernannt. v. Pöhlert, Lt.-Hilf., beim Stabe des 5. Volbring. Inf.-Regts. Nr. 144, unter Beförderung zum Stabskapitän. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. v. Kaula, Oberstlt., im 1. Kass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27 ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann zum Adjutanten des 22. Feld-Art.-Regts. ernannt. Der Charakter als Major verliehen dem Hauptm. a. D. und Bezirksoffizier Poering beim Landw.-Regt. Hohl. v. Oberstlt. befördert die Hs. Campe. v. Bertram im 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88. In Kommandeuren der betreffenden Verbände ernannt: die Obersten Graf v. Schimmelmann, beauftragt mit der Führung der 17. Kav.-Brig. (Großherzog. Mecklenburg). v. Reben Du Ront, beauftragt mit der Führung der 10. Kav.-Brig. v. Großmann, beauftragt mit der Führung der 41. Kav.-Brig. v. Wautenskiel, beauftragt mit der Führung der 19. Kav.-Brig. v. Rächmer, beauftragt mit der Führung der 37. Kav.-Brig. v. der Schulenburg, beauftragt mit der Führung der 13. Kav.-Brig. v. Demis, Rittm. und Eskad.-Chef im 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 9, zum Platzmajor in Mainz ernannt. v. Suel, Lt. im Thür. Inf.-Regt. Nr. 6, zum Oberstlt. befördert. v. Weiss, Oberstlt., beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der Division des 18. Armee-Korps, zum Kommandeur dieser Division ernannt. v. Verfer, die Hauptleute: Deryberg in der 1. Jngen.-Insp., als Komp.-Chef in das 2. Kass. Pion.-Bat. Nr. 25, v. Stube, Komp.-

Chief im 2. Kass. Pion.-Bat. Nr. 25, in die 4. Jngen.-Insp. v. Müller, vntl. Oberstleutnant, bisher in der 4. Gen.-Brig., der Charakter als Lt. verliehen. v. Guse, Oberstleutnant beim Art.-Depot in Mainz, unter Beförderung zum Art.-Depot in Straßburg i. G., zum Feuerwerksleutnant befördert. v. Vollmar, Oberstlt., im 2. Kass. Feld-Art.-Regt. Nr. 63 Frankfurt, im Anschluß an die Sommerreise der Kaiserliche Kommandeure v. Braunshweig, Oberstlt. in der Schuttruppe für Deutsch-Ostafrika, vom 20. Juni bis zum 19. Juli 1912 zur Dienstleistung beim 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 57 kommandiert. v. Brüß, Fähnrich im 2. Kass. Feld-Art.-Regt. Nr. 63 Frankfurt, v. Gelle, Fähnrich im 2. Kass. Pion.-Bat. Nr. 25, dieser unter Beförderung in das 1. Kass. Pion.-Bat. Nr. 21, zu Leuts. mit Patent vom 18. Mai 1910 befördert. v. Profius, Fähnrich im 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88, zum Leut. mit Patent vom 1. Juni 1910 befördert. v. Dürk, v. Angerstein, Unteroffiziere im 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, v. v. Kehler, Unteroffizier im Thüring. Inf.-Regt. Nr. 6, zu Fähnrich befördert. v. Stollberg, Oberst und Kommandeur des Hohenzollern. Inf.-Art.-Regts. Nr. 13, unter Beförderung des Charakters als Ober-Major in Wenschungung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt. v. Scheffer, Kommandeur des 8. Volbring. Inf.-Regts. Nr. 159, v. Graf v. Beroldingen, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel (2. Kurhess.) Nr. 14, beiden mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform der Wsches mit der gesetzlichen Pension bewilligt. v. Böning, Hauptm. und Platzmajor in Mainz, unter Verleihung des Charakters als Major mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. v. Stülzungen (5. Brandenburg.) Nr. 48, der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. v. Dr. Kommerer, Oberarzt beim 10. Leibk. Inf.-Regt. Nr. 174 zur Unteroff.-Vorstellung in Weiburg. Dr. Schmidt, Oberarzt bei der Unteroff.-Vorstellung in Weiburg, zur Versuchs-Vakt. der Art.-Beförderungskommission versetzt.

Oberleutnant v. Zaprow, der Vorkieher der Geheimen Kriegskasse im Kriegsministerium, wird von seinem Posten zurücktreten, nachdem er die Fertigstellung der neuen Rangliste, eines der Hauptgeschäfte seiner Stellung, erlebte hat. Er ist vom 6. kommenden Monats ab beurlaubt und wird durch den Major v. d. Mühlbe, bisher Kommandeur des 1. Bataillons des Kaiser-Franz-Regiments, beritten, der sein Nachfolger werden wird. Oberleutnant v. Zaprow, der bereits am Kriege gegen Frankreich teilgenommen und sich das Eisenerz Kreuz 2. Klasse erworben hatte, befand sich erst seit 1900 in seiner bisherigen Stellung.

Schiffbewegungen. Ankommen: S. M. Flusskanonenboot „Otter“ am 22. Mai in Hanko, S. M. „Grille“ am 22. Mai in Kiel, S. M. „Albatros“ ist am 19. Mai von Gurland nach Helgoland gegangen. S. M. S. Viktoria Luise ist am 22. Mai, S. M. S. „Grille“ am 23. Mai von Kiel in See gegangen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die Trauer im Hause Gumberland. Gmundn, 23. Mai. Die Leiche des verunglückten Prinzen Georg Wilhelm wird Dienstag in der hiesigen evangelischen Kirche aufgebahrt werden. Die Beisung erfolgt einige Tage später in der Gmundener Friedhofgruft. Wie sich nunmehr herausgestellt, sollte die Prinzessin Olga, die Schwester des verunglückten Prinzen, ursprünglich die Automobilfabrik mit ihrem Bruder mitmachen. Sie lehnte es aber ab, weil das Automobil, mit dem der Prinz verunglückte, noch nicht genügend ausprobiert war, sondern erst für die internationale Alpenfahrt bestimmt war, an der der Prinz teilnehmen wollte. Der Prinz hatte jenes Automobil zum erstenmal benutzt.

Frankreich.

Ein Antrag auf dreijährige Dienstzeit der Kavallerie. Paris, 24. Mai. Einer Zeitungsmeldung zufolge tragen sich einzelne Parlamentarier mit der Absicht, im Hinblick auf die deutsche Heeresvermehrung den Antrag einzubringen, daß für die Kavallerie und Artillerie die dreijährige Dienstzeit wieder eingeführt wird, da hierdurch der Bestand der berittenen Truppen erheblich vergrößert werden könnte. Die Verlegung des Grundjahres der Gleichheit könne vielleich dadurch gut gemacht werden, daß man den Kavalleristen gewisse Entschädigungen, z. B. eine Prämie von 800 Franken, gewähren könne, die auf ihre dreijährige Dienstzeit verteilt würden. Dieser Vorteil würde viele junge Leute bestimmen, sich freiwillig zu den berittenen Truppen zu melden. Die Wahl Deschanel. Paris, 24. Mai. Die Wahl Deschanel zum Kammerpräsidenten wird von der konservativen und nationalistischen Presse mit großer Befriedigung aufgenommen als ein Beweis, daß der radikale Wad endgültig gebrochen sei. Der „Figaro“ erklärt, Deschanel sei der Vertreter der Mehrheit der Kammer zum mindesten in dem Sinne, daß die Mehrheit die Wahlreform wolle, für die der neue Kammerpräsident stets eingetreten sei. Jaurès

„Hier bleibst du, Mensch“, schrie ihn sein Herr an, „denk du, ich lasse mich von dir beschämen? Das von heute morgen ist vergessen. Du kannst sie haben, die Grete, und ich laufe Euch Brün Meiers Hof, der zum Verkauf steht.“

In Peters Hügen leuchtete es auf. „Ich danke Euch, Bauer, und die Grete nehme ich, aber sonst nehme ich nichts von Euch. Heute morgen, ja, mit tausend Dank! Hät' ich's da bekommen, aber nach dem Hof, mit dem Ihr dem Knecht begegnet seid, nicht mehr. Inwiefern hat auch seinen Stolz, und wenn mir der auch nicht so viel gilt wie die Grete, so viel wie Euer Geld ist er mir doch wert.“

„Peter“, sagte der Bauer zornig, „seid sein Karr.“ „Ich will Euch was fragen, Bauer“, antwortete Peter nach einer kurzen Pause, „und das soll' Ihr mir als ehrlicher Mensch beantworten. Was ich eben getan habe, hät' ich für jeden anderen auch und ohne Dank getan, denn Ihr werdet doch hoffentlich nicht glauben, daß ich meine Knochen Eures Geldes wegen eingeseht habe. Nicht das ruhig von der Tat ab und sagt mir dann, in Euch seht der Knecht wirklich von Herzen lieb als Eidam?“

Der Bauer runzelte die Stirn, er war ärgerlich. Er hatte seinen Bauernstolz der Pflicht geopfert, aber tot war der Stolz nicht, und lägen wollte Martin Pohl auch nicht, so schweig er.

„Seht Ihr's, Bauer, daß ich recht ist?“ sagte Peter. „Jetzt geh' ich auf den Moorhof; grüß mir die Grete und zum Herbst hole ich sie in „mein Haus“. Dann ging er. „Du bist ein Karr“, wiederholte Martin, doch er hielt den Knecht nicht zurück. „Ein richtiger Karr“, murmelte er vor sich hin, „aber einer, vor dem man Respekt haben muß.“

Als wenn nichts passiert wäre, fuhr Martin zu seiner Wiege und holte das Gras. Wieder daheim, traf er den Gemeindevoten, der zugleich Kreispolizist war, auf ihn wartend. „Nun, was gib's, Koppel?“

Tiere, den leichten Wagen hinter sich her reißend, den Landweg entlang.

Martin Pohl machte vergebliche Versuche, die Durchgänger wieder in seine Gewalt zu bekommen. So näherte sich die tolle Jagd dem Bahndamme, und zu seinem Entsetzen hörte der Bauer jetzt den Pfiff einer Lokomotive. Die rasenden Tiere würden den dünnen Schiedesbaum sicher zerbrechen, und dann? — Immer näher kamen sie der verhängnisvollen Stelle, und immer näher rückte der Zug von der anderen Seite.

Dem sonst so kaskadierenden Manne versagten die Nerven. Er dachte nicht daran, daß er abspringen müsse, er schloß die Augen und hörte das Rauchen und Stampfen der Maschine schon graulich deutlich, als sich die Geiswindigkeit seines Gesichts verlangsamte. Zwar vernahm er noch das krachende Splittern von Holz, doch dann stand der Wagen, und bald darauf verstumte auch das Geräusch des fahrenden Zuges. Als Martin Pohl, der sich frampfhaft an den Leitern des Wagens festgehalten hatte, die Augen öffnete, sah er einen Mann am Boden liegen, um den sich das Angerpersonal bemühte. Der Mann blüete im Gesicht und an den Händen, doch jetzt erhob er sich, es war Peter Wille, der Großknecht. Sein erster Blick galt dem Bauern:

„Euch ist doch nichts passiert?“

„Kein, Peter; aber die?“

„Nur ein blöden Haut, weiter nichts, ich fühl's, hat nichts zu sagen. Auf dem Moorhof liebe ich mir ein Pfäffler drauf. Adieu auch.“

Als die Bahnbeamten sahen, daß die Sache glimpflich abgelaufen war, entfernten sie sich; der Zugführer rief nach zurück: „Dabt dem da viel zu danken, Bauer, ohne ihn wär' Ihr eine Leiche.“

Martin Pohl nickte, und zu Peter gewendet, sagte er: „Hier komm her und gib mir die Hand.“ Der Knecht trat näher und reichte dem Bauern die Rechte, dann drehte er sich wieder um.

leicht geöffnet, dem Hugen, runden Gesicht einen ungemein freundlichen Ausdruck gab.

„Tag“, sagte er, „ich wollte fragen, ob Ihr Arbeit für mich habt, Bauer.“

Sinnend und mit einem eigentümlichen Blick betrachtete Martin den Fremden eine geraume Weile, dann griff er zu seinen Geräten. Kürzlich antwortete er: „Ich hole mit meine Knechte nicht von der Landstraße.“

Der Fremde sah ihn traurig an, sagte „Adieu“ und ging langsam hinaus. Der Bauer hatte ein Gefühl, als ob er den jungen Menschen zurückhalten müsse, doch unterließ er es. Er war sich bewußt, jaeben hart und ungerecht gewesen zu sein, das betrugerte seine Mitgefühl und dann mußte er immer darüber nachdenken, wo er die Augen schon gesehen hatte.

Peter, der Großknecht, hatte das Gras, welches die Rufe zum Abend erhalten sollten, auf einer ziemlich entfernten Wiege gemäht, hierauf hatte er die beiden jungen Frauen vor den kleinen Leitertwagen gespannt und sich dann nach dem Moorhof auf den Weg gemacht. So hatte es der Bauer befohlen, der das Gras selbst einholen wollte.

In Gedanken verloren, fuhr der Bauer auf einem kleinen Sandwege seinem Ziele zu. Er war in ganz sonderbarer Stimmung. Zorn und Ärger war es nicht, was in ihm vorherrschte, und darüber wunderte er sich, denn die Frechheit des Peter Wille war doch eigentlich grenzenlos. Manchmal vergaß er sich das wohl, aber dann kam seinen Gedanken immer wieder der junge, fremde Bursche in die Quere. Er war überzeugt, daß sein Gewissen ihn wegen der Härte dem Unbekannten gegenüber tabelte, und er nahm sich vor, in Zukunft Bittende, wer immer sie seien, freundlicher zu behandeln.

Während er so vor sich hingrübte, hatte er die Reine locker gelassen und war nun plötzlich ein Hase oder eine Rahe über den Weg gelaufen, kurz, die jungen Pferde wurden scheu und gingen durch. In rasendem Tempo sausten die

schreibt in der „Humanität“: Die Entscheidung über den Wahlaustritt lag gestern in der Hand der Vereinigten Sozialisten, die sich verpflichtet hatten, im zweiten Wahlgang für denjenigen Bewerber zu stimmen, der sich am nachdrücklichsten zum Verhältniswahlrecht bekannnt habe. Die Radikalen haben keinen Anlaß, sich zu der gestrigen Wahl zu beglückwünschen.

Italien.

Steine aus dem Glashaus. Rom, 23. Mai. „Tribuna“ weist darauf hin, daß die Partei durch die Ausweisung der Italiener sich um den Anspruch auf den Titel einer zivilisierten Macht gebracht habe. „Giornale d'Italia“ erklärt, die ganze italienische Presse qualifiziere die Ausweisung als einen barbarischen Akt, der jeglichem Völkerrecht widerspreche. Auch der „Osservatore Romano“ brandmarkt die Ausweisungen.

Schadensersatzansprüche der Ausgewiesenen. Rom, 24. Mai. Die aus der Türkei ausgewiesenen Italiener strengen massenhaft Schadensersatzklagen an. Bisher sind von den aus Smyrna ausgewiesenen Italienern 20 Millionen Lire verlangt worden.

Belgien.

Gouverneurwechsel in der Kongokolonie. Brüssel, 24. Mai. Der Generalgouverneur der Kongokolonie, General Baron Bahis, hat seine Demission gegeben. An seine Stelle tritt der jetzige Vizegouverneur des Kongo, Buchs.

Dänemark.

Die Trauerfeierlichkeiten. Kopenhagen, 24. Mai. Das innere Bild der Stadt hat sich heute morgen in seiner Weise geändert. Die Flaggen sind wie die ganze Stadt nach dem Empfang der Todesbotschaft auf Halbmast gehißt. Nur an der Schloßkirche herrscht reges Leben. Schon in den frühen Morgenstunden versammelte sich das Volk vor der Kirche, um die Prozession zu sehen. Um 10 Uhr wurden die königlichen Gäste von ihrem Sitze abgeholt und zum Dom geleitet. Um 10 1/4 Uhr kam die dänische Königsfamilie, begleitet von einer Ehrenkompanie, unter dem Donner der Kanonen der im Hafen liegenden Kriegsschiffe. Der Trauergottesdienst wurde von Propst Senger abgehalten.

Rußland.

Der Nachfolger von Osten-Sacken. Petersburg, 23. Mai. Für die Nachfolge von Osten-Sacken werden in Petersburg viele Namen genannt. Ausschlaggebende Kandidaten sind Generaladjutant Wendendorff, Fürst Jengalbschew, General Latuschew. Ferner taucht die Kombination der Veretzung des Votschastiers Wendendorff aus London nach Berlin und seiner Ersetzung durch Jiboloff auf.

England.

Die Ministerreise nach Gibraltar. London, 24. Mai. Die englischen Minister Asquith und Churchill werden mit Lord Ritchener in Gibraltar zusammenreffen. Der Hauptzweck der Ministerreise ist die Untersuchung der durch die italienische Besitzergreifung von Rhodus geschaffenen Lage. — Wie verlautet, soll das englische Mittelmeergeschwader nicht verstärkt werden, jedoch soll dies in den Garnisonen von Gibraltar, Malta und Alexandria geschehen.

Der neue große Streik. London, 24. Mai. Der Streik im Hafen von London hat sich noch nicht völlig entwickelt, da die Lösung ausgehandelt worden ist, daß die Arbeiter ihre kontraktlichen Verpflichtungen erfüllen und erst nach 24stündiger Kündigung in den Streik eintreten. Die Zahl der Streikenden wird verschiednen angegeben. Sie schwankt zwischen 80- und 140 000. Die Forderungen der Arbeiter sind 1. daß von den organisierten Arbeitern nicht verlangt werden soll, daß sie mit Nichtorganisierten zusammenarbeiten, und 2. daß im Hafen von London durchweg gleichmäßige Löhne für die verschiedenen Arbeiterkategorien gezahlt werden sollen, und zwar auf der Basis der höchsten Sätze, die gegenwärtig bezahlt werden. Außerdem wird Beschwerde darüber geführt, daß die Arbeitgeber das Abkommen, welches den großen Streik im letzten Sommer verhinderte, in mehreren Punkten nicht eingehalten hätten. Die Londoner Lebensmittelmärkte sind durch den Streik überrascht worden und haben daher weniger Vorräte angeliefert als im vorigen Sommer. 100 Schiffe, die zum Teil Lebensmittel verschiedener Art führen, können ihre Ladung nicht löschen. Auf dem Fleischmarkt von Smithfield sind die Preise schon gestern gestiegen und andere Märkte künftigen Preiserhöhungen an für den Zeitpunkt, da der Streik beginnt.

Mexiko.

Erneute Kämpfe. New York, 24. Mai. Nach einem Telegramm aus Mexiko in Mexiko ist der Kampf wieder

aufgenommen worden. Die Regierungstruppen eröffneten das Gefecht mit starkem Artilleriefeuer, das von der Front der Rebellen, die anscheinend gut beschonigt sind, scharf beantwortet wurde. Man glaubt, daß die heutige Schlacht einen entscheidenden Wendepunkt in der Revolution herbeiführen werde. — Nach einem Telegramm aus El Paso meldet General Herdo, daß die Regierungstruppen Mellano eingenommen hätten und daß seine Kavallerie die Rebellen in nordwestlicher Richtung verfolgte.

Spanien.

Ein Generalfreitag der Eisenbahnen. Madrid, 24. Mai. Die Regierung befürchtet, daß sich dem für heute Samstag angekündigten Generalfreitag der Bediensteten der andalusischen Eisenbahn alle Eisenbahner anschließen werden.

Canalejas bleibt. Madrid, 24. Mai. In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte Ministerpräsident Canalejas, er werde nicht eher aus dem Amte scheiden, als bis die von ihm übernommenen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben durchgeführt und die marokkanischen Fragen gelöst seien. Er trage dem König und dem Lande gegenüber die Verantwortung für ihre Erledigung.

Türkei.

Zum Rücktritt des Finanzministers. Konstantinopel, 24. Mai. Der Rücktritt des Finanzministers Nail-Bey hängt vermutlich mit Indiskretionen zusammen, durch die entgegen der Absicht des Ministers der Abschluß der Optionsanleihe mit der Ottomanbank bekannt wurde. Die dadurch hervorgerufenen Erklärungen über die Wahrung der Neutralität auch auf finanziellen Gebiet stellen die Anleihe, trotzdem feste Vereinbarungen vorliegen, in Frage.

Die Albaner-Anruben. Saloniki, 23. Mai. Die Lage in Ipele und Dajowa ist unverändert. Die Mission der aus Ulema bestehenden Kommission führte bisher zu keinem Ergebnis. Hassan-Bey ist nach Malissia aufgedrungen, um von den Führern der Malissoren Unterstützung zu erbitten. Aus Argirokastro wird gleichfalls eine zunehmende Gärung unter den Armenten von Karameti gemeldet.

Marokko.

Weitere Verstärkungen. Paris, 23. Mai. Die „Liberte“ glaubt zu wissen, daß außer den schon abgegangenen 4000 Mann weitere 5000 Mann als Verstärkungstruppen nach Marokko geschickt werden sollen. Diese Verstärkung soll hauptsächlich zur Sicherung der Stappenstraßen und der besetzten Gebiete zwischen Fez, Meknes, Marakech und der atlantischen Küste dienen. Die Truppen im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet sollen gleichfalls in einiger Zeit verstärkt werden.

China.

Die Störung der Anleiheverhandlungen. Tokio, 23. Mai. Wie in amtlichen Kreisen erklärt wird, ist in der Londoner Konferenz über die chinesische Anleihe eine Störung eingetreten infolge der Forderung der französischen, deutschen, amerikanischen und englischen Banken, daß jede der sechs beteiligten Mächte den auf sie entfallenden Anteil an der Anleihe aus eigenen Mitteln aufbringen solle. Rußland wünscht, daß jeder Recht gestattet sein soll, die für die Anleihe erforderlichen Gelder im Ausland aufzubringen. Japan unterstühe den russischen Standpunkt. Politische Schwierigkeiten ergaben sich auf der Konferenz in London nicht.

Die Gebrüder Mannemann. Berlin, 24. Mai. An dieser Stelle liegt bis zur Stunde keinelei Meldung über das Schicksal der Gebrüder Mannemann vor, die nach dem „Echo de Paris“ in Tarabunt (Marokko) von aufrührerischen Eingeborenen eingeschlossen sein sollen.

Vereinigte Staaten.

Last tritt nicht zurück. New York, 23. Mai. Präsident Last erklärt, er verfüge über eine ausreichende Zahl von Delegierten, um die Nomination zu erlangen, und er werde nicht zurücktreten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Pfingstzeit am Rhein.

Die Blütenfülle, die seit Wochen Tal und Berge bedeckt, ist demüthet und verweht. Mit neuer Kraft hat die immer höher steigende Sonne alles Sein durchtränkt und Wachen und Reifen gependelt, wo eben nur Hoffen und Ahnen war. Auch in die fernsten Schluchten und Winkel schickt sie ihre

lichten Götter und verfähret das Reben des Sommers, der nun bald die Herrschaft antraten wird in den Ländern am Rhein.

Hingehen nicht vor der Tür, und nun hebt die schönste Zeit an in jenen gesegneten Gauen, die Zeit, in der Deutschlands stolze Strom seinen wachsenden Rauer erst ganz entfaltet.

Dem mag sich auch der junge Banz hier noch so gehetend zeigen, mag er noch so viel denen befehlen, die ihn mit offener Seele suchen —, das bunte, vielgestaltige Leben, das doch nun einmal ungetrennlich zu der landschaftlichen Schönheit des Rheins gehört und ihr erst den rechten Stimmungsgelbst verleiht, erreicht seinen Höhepunkt nicht eher, als bis die Vorsummerform von wolkenlosen, blauen Himmel löst.

Aber wenn der Apfelbaum seinen rosigen Flor abgestreift hat und in den Reinger Festungswällen das Vieh der Rastigall verstant ist, wenn in den Gärten und Alleen die Kastanien ihre leuchtenden Kerzen aufsteden und der Holborn blüht, dann regt und rührt es sich allüberall, dann singt es und klagt es wieder in vollen Akkorden und ruft die Säugigen hinaus, rheinische Schönheit und rheinische Freuden zu kosten.

Zweifelich haben schon die ersten warmen Aprikage Tausende in die weichen Wäldchen und lüchgrünen Bergwälder gelockt, und ein Bild voll Anmut und triller Heiterkeit war es, das die Wellen tagtäglich widergespiegeln.

Netzt aber magt und brandet der Verkehr auf dem Rücken des Stroms und an seinen Ufern hin und bringt neue, eigenartige Züge in dieses Bild hinein. Dort, wo die schmuden Dampfer der Köln-Düsseldorfer und der Rheinfelder Gesellschaften ihren Ausgangspunkt haben, angeführt der alten, ewig jungen Domstadt Mainz, findet er seinen stärksten und imposantesten Ausdruck.

Bundbewimpelte Schiffe durchsurchen stolz und sicher die Kose Raut, schwarze Vajitähne gleiten langsam zu Tal und flinke Boote huschen gleich leichten Wäldchen hinüber und herüber. Auf der Rheinpromenade, jener unvergleichlich schönen Uferanlage, die das frühe Jahr mit seiner ganzen Farbenpracht übergossen hat, drängen sich lachend und plaudernd frohgemute Schoten, und drunten am Kai, wo die großen Magazine und Lagerhäuser stehen, tänt der laute Hammer Schlag der Arbeit.

Sonntag und Werktag klingen hier harmonisch zusammen; Lebenslust und Lebenskraft atmet die ganze weite, sonnenumflimmerte Landschaft, die das blaue Bergland von Taunus und Hunsrück einrahmt. Da drüben rauscht auch der Verkehr vorüber. In den Städten und Städtchen links und rechts des Stroms hat er längst sein frohes Wecklich gesungen, und nun sind sie aus dem Winterschlaf aufgewacht, und ein frohes Leben pulst in den allerschönen Mauern.

Von rebenunspornnen Lerchsen schallen muntere Weisen, und heller Gläserklang mischt sich dazwischen. Der Sonnenwein des Vorjahres erprobt seine junge Kraft.

Rheinpoesie, Rheintomantik stimmt ihre Saiten; Traum und Wirklichkeit stehen ineinander über, und die neue Zeit mit ihrem lauten Treiben grüßt die alte, deren stammte Zeugen droben auf felsigen Fängen stehen.

Je näher der Sommer rückt, desto lebhafter wird es an den freundlichen Plätzen, die der Fremdenstrom berührt, und deren Namen einem jedem aus der Weinarte geläufig sind. Bingen, Bockarad, Oberwesel und Boppard; Rüdesheim, Lorch, Gaub, Braunbach und wie sie sonst noch heißen die lieben, alten Städtchen, die den schönsten Teil des Rheinflaues, die Strecke von Mainz bis Coblenz, bezeichnen, — sie alle sind wohl gerüstet, ihre Besucher von nah und fern zu empfangen, und ein jedes hat etwas Besonderes, Eigenartiges zu bieten.

Dampfer und Eisenbahn, Wagen und Automobil machen hier Halt und bringen frohliche Götter her, die den Weg begesenen wollen unterm heiteren Himmel des Rheintals. Aber auch stille, abgeschiedene Plätzchen gibt es, zu denen das Tosen des großen Reiseverkehrs nicht dringt, die so weitherheit und unberührt daliegen, als ob sie nichts wüßten vom Wandel der Zeiten.

Nur ein kleiner Teil borez, die den Rhein kennen, wech von ihnen; nur richtige Wanderer machen sich auf, um in ihnen Einkehr zu halten. Aber die aufgewandte Mühe wird auch reich belohnt. Nirgends vielleicht zeigt ja die Natur so abwechslungsvolle Formen wie im mittleren Stromgebiet

Der Bursche sah auf, ein herber Zug unspielte seinen freundlichen Mund. „Ich weiß, Mutter hat mir's erzählt, als sie starb. Sie schickte mich zu Euch.“

Der Bauer blühte zu Boden, ungestüm arbeitete seine Brust. Lange Zeit sprach keiner ein Wort, schließlich ging Martin auf den jungen Menschen zu und legte ihm die Hand auf die Schulter; leise sagte er: „Warum hast du mir das nicht gesagt, Junge?“

„Ich wollt's Euch sagen, und Euch auch den Grund bestellen, den sie mir aufgetragen hat, aber noch Euren Worten konnt ich's nicht mehr. Ich geh' nicht hausieren mit dem Namen meiner Mutter; ich fürchte auch, Ihr wäntet selbst dann noch ein unfreundliches Wort sagen, und das, das hätte ich nicht ertragen.“

Der Bauer nickte, dann packte er Karls Arm und zog ihn zur Tür: „Bist ein rechter Kerl, und jetzt gehst du mit, du bleibst bei mir, ich brauche jemand, sollt's gut haben, Karl Brünning.“

Die Augen des Burschen hatten schon wieder ihren freundlichen Glanz: „Ich tu's gern, Bauer, besonders der Mutter wegen.“

Als die beiden im Hause Martins angekommen waren, ließ dieser seinen jungen Freund stehen. Ihm schien plötzlich etwas einzufallen, das keinen Aufschub vertrug.

Gleich darauf stand er abermals seiner Tochter gegenüber. „Grete“, sagte er, und in Ton und Blick lag große Zärtlichkeit. „Ich habe einen Ersatz für Peter mitgebracht, behandle ihn gut, er verdient's. Morgen, am ersten Pfingsttag, soll er anspannen und dich zum Moorhof fahren, da sollst nämlich dem Peter bestellen, daß ich mir keinen liebsten Eidam wünsche. Ich denke, du wirst dich diesmal nicht weigern zu gehorchen?“

Zubeind warf sich das Mädchen in seine Arme.

„Wie kommt das, Vater?“

„Das kommt, weil morgen Pfingsten ist, mein Deern“, antwortete Martin wohl leise.

„Tsch, Herr Vorsteher“, antwortete Kopel, „ich wollt' man sagen, wir haben ihn nu, und ins Spritzenhaus, da sitzt er.“

„Neb' er keinen Unfann, Kopel! Wen habt Ihr, und wer sitzt?“

„Na, den Vogelbunden meine ich, den mit den Krämer Reimers sein Lehrling sein Geld. Ach so, na, das wissen Sie ja noch gar nicht! Er wollte nämlich das Geld wegbringen.“

„Wer, der Vogelbund?“

„Ne, den Krämer sein Lehrling, und da hat er ihn das weggeraubt.“

„Wer sagt das?“

„Karl, er selbst!“

„Der Vogelbund?“

„Ne, der Lehrling. Und hier sind auch die Papiere. Re, fragen Sie sich, den Vogelbunden seine sind's. Wissen Sie, Herr Vorsteher, ich meine man, der Kerl sieht da gar nicht nach aus, so' ne braunen, lustigen Augen wie der hat.“

„Es ist gut, Kopel“, sagte Martin wohl schnell, es durchguckte ihn eigenartig. „Gib er die Papiere her, das Weitere bestimme ich.“

Der Büttel ging und der Gemeindevorsteher entfaltete die Papiere. Nachdem er einen Blick hineingetan hatte, ließ er die Hände in den Schoß sinken und der schmerzliche Ausdruck seiner Augen vertiefte sich: „Karl Brünning! als wenn ich's nicht geahnt hätte. Ihr Sohn, und ein Vogelagerer!“

Die Gegenwart entschwand ihm. Bilder längst vergangener Zeiten tauchten vor ihm auf. Wie hatte er sie geliebt, die hübsche, braunäugige Lena Anders. An einem Pfingsttage waren sie einig geworden. Er sah noch jetzt ihren heißen und verzweifelnden Blick, mit dem sie sich ihm gelobte. Unter einem Jasminbusch hatten sie gestanden, und es hatte damals geduhelt, wie jetzt hier im Zimmer. An einem Pfingsttage hatte er es seinem Vater gesagt; der hatte Mann hatte seine Liebe eine Betteldien genannt, und dann hatte er sich an seinem Vater vergreifen. Als er wieder zur Besinnung ge-

kommen war, da hatte er gemerkt, daß er nun dieser Sünde sein Geld würde opfern müssen. Lena Anders hatte schließlich den Karl Brünning geheiratet, der ein Trunkenbold war und mit dem sie in die Fremde zog. Wie wieder hatte Martin wohl etwas von seiner früheren Geliebten gehört. Seit jenem Pfingsttage hatte die Sehnsucht ihn hart gemacht und die Gärte hatte dann ihrerseits schließlich die Sehnsucht befestigt.

Morgen war nun wieder Pfingsten. An seine kurze, unglückliche Ehe dachte der Einsame und an sein Kind, seine Grete, die er liebte mit der ganzen Kraft seines trostigen Herzens; auch an den Austritt von heute morgen dachte er, doch da fielen seine Blicke auf die Papiere, die er in der Hand hielt.

Karl Brünning, Gärtner, stand darauf. Von Strafen war nirgends etwas vermerkt und die Zeugnisse waren ausnahmslos besonders gut. Der Vorsteher schüttelte den Kopf. „Das ist doch — —, aber ich will erst einmal zu Reimers gehen.“

Bei dem Krämer nahm er sich den Lehrling vor; der zeigte solch' zerkümmertes, ängstliches Wesen, daß in Martin ein Verdacht aufkam. Hier mußte ein Verfaß gemacht werden.

„Wo hast du das Geld gelassen, Bursche, gestehe mir, ich weiß schon Bescheid“, donnerte er den Jungen an. Der ward lächelnd im Gesicht, und an allen Gliedern zitternd stammelte er: „Ich hab's verloren.“

„So, und bringst unschuldige Leute in Verdacht!“ fuhr der Vorsteher in demselben Tone fort. „Mit dir reden wir später.“ Innerlich aber war Martin wohl glücklich. Er begab sich sofort zum Spritzenhaus.

Auf einer alten Kiste sitzend, sand er den Besagungen. „Karl Brünning, man hat dich ungerührt verdächtigt, das tut mir leid“, sagte der Vorsteher, und in solch' weichen Tone, daß er sich über sich selbst wunderte.

Karl schweig und sah nicht auf.

„Sieh' mich an, Junge“, fuhr wohl fort, „ich mein's gut mit dir. Ich kenne deine Mutter“, fügte er nach einer kurzen Pause hinzu.

Des Rheins, und eben jene verschwiegenen Klächen sind es, die die ganze vielgliedrige Schönheit der Landschaft am besten verraten.

Von Mainz bis Bonn und auf der anderen Seite wieder von Biehl bis Wiesbaden zieht sich der sogenannte Rheinhöhenweg, der die Rämme des Gebirges überklettert, in Täler und Schluchten hinabtaucht und doch immer wieder in die Hauptlinien des Verkehrs einmündet.

Durch herrliche Laub- und Nadelwälder führt er hinan, vorbei an einsamen Gehöften und Weilern, an weingebundenen Dörfern und Flecken, an verfallenen Burgen und prunkvollen Schlössern. Nirgends ist Gleichheit, nirgends Einförmigkeit, fast bei jedem Wogitüdel wechelt das Landschaftsbild, das sich von hier aus dem entzückten Auge erschließt. Eben noch schaute es bewundernd in die fruchtbaren Gefilde des Rheingaus hinab; jetzt lärmen sich steile Felsen und Klippen vor ihm auf, die aller Menschenkunst zu trotzen scheinen. Hier liegt ein liebliches, hochdurchflossenes Wiesentälchen zu unseren Füßen, und dort, bei der nächsten Biegung schon, weitet sich der Horizont, und das blaue Gipfelmeer der Rheinberge grüßt zu uns herüber. Dann wieder nimmt uns die Einsamkeit auf, die fast unheimlich wirkt. Kein Laut läßt sich vernehmen, alles scheint stumm und hart. Aber nicht lange währt's, dann wird es aufs neue lebendig ringdum. In den Kronen der Bäume schlagen die Finken, Häcker der Fiedel, ruft der Amdud. Sichernd betritt ein schlanker Reh den Weg, um gleich darauf im Wald zu verschwinden. Im blühende Riechmelken, die auf den Felsgaden stehen, summen Bienen und Käfer, und fern drüben, vom buchemumrauschten Forsthaus her, tönt der Gesang fröhlicher Wanderbüchsen: „Der Mai ist gekommen!“

So zeigt sich der Rheinhöhenweg denen, die ihn mit offenen Augen betrachten. Und wer ihn einmal kennen gelernt hat, wird die reichen Eindrücke so leicht nicht vergessen, die er von hier mitnehmen durfte.

Pfingstzeit am Rhein. Ein unwiderstehlicher Zauber liegt in diesem Wort, ein Stück alter deutscher Poesie, die Gott sei Dank auch unserem nächstem Jahrhundert nicht ganz verloren ging.

Ob wir nun Eisenbahn und Dampfer benutzen, um sie wieder so recht zu empfinden, oder ob wir mit Rodentod und Bergstecken über die Höhen wandern — einerlei, die Wunderwelt des Rheins wird sich uns aufs neue öffnen und seinen unbeschreiblich fortziehen lassen. O. L. Linkebach.

Pfingstwanderungen.

Jollhaus-Burg Hohenfels-Schloß Schaumburg-Dieg. (4 Stunden.)

Wir lösen Sonntagfrüh über Jollhaus, 2. Klasse 3 R. 50 Pf., 3. Klasse 2 R. 30 Pf. Abfahrt von Wiesbaden 7 Uhr 8 Min., 9 Uhr 15 Min. „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 7. Ab Dohheim: 7 Uhr 21 Min., 9 Uhr 35 Min., an Jollhaus 9 Uhr, 11 Uhr. Vom Bahnhof einige Minuten auf der Fahrstraße nach Hohenfels, dann rechts ob auf schmalen, schönem Waldpfad aufwärts, Wegezeichen rotes Kreuz, in 40 Minuten nach Burg Hohenfels, einem hochinteressanten, wohl erhaltenen malerischen Burgbau. Fünf wohlbesetzte Loge müssen wir durchschreiten, um zum Burghof zu gelangen. Dort laßt eine gemüthlich-oberflächliche Burgschranke uns zur Frühstückstafel. Dann steigen wir auf engen Treppchen zu den Türmen hinauf, wo sich eine selten schöne Aussicht auf den Taunus, das Nohthal und die nahen Berge der Bahn ausbreitet. Nach Norden und Osten fällt der Felsen senkrecht ab, man die tiefe Höhlung in den harten Kalkfelsen zeugend, welche den Anlaß zu dem Namen der Burg gaben. Weiteres über die Burg finden wir in dem mehrfach erwähnten „Führer durch den Taunus und Rheingau“ von Hr. Saupus, geb. 2 R., bei Wanderung 211, Seite 231. Von der Burg rechts durch den Felsengraben und Wirtschaftshof, dann markiertes Pfädchen, ein Bachtal kreuzend, zu einer Schneise, die in 35 bis 40 Minuten zum Waldhinterpfad Hohenfels auf der Höhe der Rindstraße (Rennweg), 414 Meter, führt. Hier geradeaus ohne Markierung über die Straße, dann bergab. (Siehe auch Wegekarte durch den Westlichen Taunus, Preis 1.75 M.). Uns zur Seite ein fumpfiger, manchmal fast Unwaldcharakter tragender Wald. In einer knappen Stunde von Hohenfels aus erreichen wir Schönborn, ein hochgelegenes Dörfchen. Wir gehen im Orte links mit blauem Strich zum Fahrweg nach Värbach, das uns eine herrliche Aussicht nach den Lahnbergen und dem Westerwald erschließt. Ein kleines Dörfchen ist Värbach nur, in das wir in 20 Minuten von Schönborn gelangen, eine malerische Kirchenruine, dabei ein Forsthaus, ein halbes Dutzend Bauernhäuser, die aus alter Zeit, als sich hier noch ein Kloster befand, mit einer Mauer umgeben sind. Wir folgen auch ferner der Markierung, blauer Strich, die uns an der Kirche Habentheim vorbeiführt. Der Ort ist längst gerüdet. Gehen wir zum Waldbrand und hier etwa fünfzig Schritte rechts bis zum Distriktsstein und rufen in der Richtung der Kirche, so tönt uns ein wunderbares Echo zurück. Zurück wieder zu den blauen Wegezeichen und ihnen folgend, durch schönen Wald zum Schloß Schaumburg, das schon von weitem der Wartburg gleich uns entgegen grüßt. Das prächtige Schloß mit der wunderbaren Aussicht von dem hochragenden Schloßthurm, mit dem einzigartigen Gärten, dessen bunte Rudengänge uns an die elegante Zeit erinnern, wird alljährlich von vielen Tausenden besucht, die dann in dem auch für vermählte Sonntagsgäste wohl eingerichteten Gasthaus nichts zu entbehren brauchen, sofern sie die Zeit des Mittagessens pünktlich einhalten. Auch über dieses Schloß finden wir auf Seite 233 des erwähnten Führers ausführliche Angaben. Der weitere Weg führt durch Wald und Feld, mit hübschen Ausblicken über das Dorf Virlendach in 1 1/2 Stunden zum Bahnhof Dieg. Rückfahrt ab Dieg 7 Uhr 10 Min., an Wiesbaden über Jollhaus, Langensiefelbach 9 Uhr 50 Min. „Tagblatt“-Fahrplan S. 7.

Rierstein-Oppenheim-Sandstrone.

Diese überaus harmlose Wanderung für solche, die nicht viel wandern können oder wollen, oder die einen halben Feiertag nur zur Verfügung haben, bietet trotzdem überaus viel Schönes. Zuerst die Rheinfahrt, darauf, auf nicht überfülltem Schiff, ab Biehl 2 Uhr 10 Min. Eine zweistündige Schiffsahrt an dem altklimatischen Mainz mit seinen vielen ehrwürdigen Kirchen vorbei, unter der Kaiserbrücke und den beiden anderen Mainzer Brücken hindurch, dann entlang den weiten Nebenhängen, bringt uns nach Rierstein. An 4 Uhr 35 Min. Rheinaufwärts gehen wir hier in nicht

einer halben Stunde nach Oppenheim, falls wir nicht vorzogen, unmittelbar dorthin zu fahren. Die hübsche Stadt, überaus sehenswert, durchwandern wir in einem kleinen Rundgang. Gehen wir vom Bahnhof durch eine kleine Kastanientalallee am Postamt vorbei zum Janneren der Stadt. Rechts der Murrum, an welchem einsteht der Rhein vorbeifließt. Etwa in der Mitte der ansteigenden Mainzer Straße steht, jetzt zum Wohnhaus umgebaut, die Kapelle zum heil. Geist. Weiter, durch Gedentafel kennlich gemacht, die frühere Herberge „Zur Sonne“, in welcher Luther übernachtete, als er auf den Reichstag in Worms im Jahre 1521 zog. Auch dichtete er hier das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ Bei der Rheinapotheke rechts durch die steile enge Krämergasse, die uns mit den vorgefragten Häusern ein Bild der alten Stadt zeigt, zum Marktplatz mit dem Rathaus. Nun auf der Merianstraße zur St. Katharinenkirche, einer der schönsten Kirchen Deutschlands aus der Zeit des Mittelalters. Erbaut 1281—1430. Hinter der Kirche die Michaelskapelle, in deren unterem Geschloß das Beinhaus, welches die Schädel und andere Knochen von über 14000 Toten enthält, sich befindet. Aufwärts führt unser Weg zum Pilgerberg, an einem alten Brunnen vorbei, zwischen dem Kreisamtsgebäude und Nebenanlagen hindurch, an dem neuerbauten Kupferthurm vorbei zu den Anlagen des Verschönerungsvereins, in dem bei ruhiger Zeit zahlreiche Kutschgassen schlagen. Bald sind wir in der Ruine Sandstrone, die eine der herrlichsten Ausblicke auf den Rhein uns erschließt, so anmutig und bezaubernd, wie es auf diesem Punkt kaum vermutet wird. Unter uns das freundliche Städtchen, umschlossen von den Weinbergen. Dann die weite Ebene mit dem hellglänzenden Rhein. Im Osten die Bergstraße mit dem spizen Weibels, im Norden der Taunus mit all den uns so lieben Bergen. Nahe der Ruine große Wirtschaftshalle, in der man einen guten Wein trinkt, während man von der schattigen Terrasse einen großartigen Rundblick genießt. Die Rückfahrt läßt sich leider nicht mit dem Schiff ausführen, da dieses bereits um 2 Uhr 10 Min. abgefahren ist, doch der hübschere „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 76 weist wieder guten Rat. Abfahrt von Oppenheim: 7 Uhr 2 Min., 7 Uhr 58 Min., 9 Uhr, 9 Uhr 9 Min., 10 Uhr 8 Min. über Mainz, an Wiesbaden 8 Uhr 19 Min. bis 11 Uhr 21 Min.

Strich - Pfingstbachtal - Stephanshausen - Kammerforst - Teufelsdröck - Ahmannshausen. (5 Stunden.)

Ab Wiesbaden, „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 1, Sonntagstourte Strich, 2. Klasse 1.50 M., 3. Klasse 95 Pf. Vom Bahnhof auf der Fahrstraße rheinaufwärts etwa 7 Minuten zum Bahnübergang am Friedhof und allmählich aufsteigend, Wegezeichen schwarzer Punkt bis zum Kammerforst, ins Pfingstbachtal, im Tal auf der rechten Bachseite an vielen Mühlen vorbei anwärts, später durch Wald in zwei Stunden nach Stephanshausen. Nun im Dorf aufwärts, bei Telegraphenstange 25 links über Feld und Wiesen in den Wald. Immer im Wald um die 501 Meter hohen Zimmermannshöhe herum in 1 1/4 Stunden zum Forsthaus Kammerforst. Gute Wirtschaft. Vom Kammerforst erst 100 Meter in westlicher Richtung über Feld, dann in Hochwald und auf gutem Waldweg, an einem Pavillon vorbei, in 25 Minuten zum Teufelsdröck, 415 Meter, mit kleiner Schauhütte am freien Felshang nach dem Rhein. Die Aussicht auf den Strom hinab, der in schwindelnder Tiefe fast senkrecht unter uns fließt, ist eine der schönsten des Rheingaus. Zurück bis zur breiten Schneise und rechts gemeinsam mit Wegezeichen schwarzer Strich erst durch Laubwald, dann durch prächtigen Tannentwald. In ihm rechts ab, Wegezeichen gelber Strich zum Fahrweg, der vom Rande des tief eingeschnittenen Speißbachtals, meist durch Felser, nach Ahmannshausen führt. Entfernung Teufelsdröck-Ahmannshausen 1 1/4 Stunde. Rückfahrt mit der Bahn, „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 1, letzter Zug 10 Uhr 6 Min. für Sonntagstouristen, oder wer statt der Sonntagstouristen nur eine einfache Karte nach Strich Wite, 2. Klasse 1 M. 10 Pf., 3. Klasse 75 Pf. Rückfahrt mit dem Schiff, das fahrplanmäßig nach dem „Tagblatt“-Fahrplan Nr. 144 8 Uhr 40 Min. abfährt, aber stets an Feiertagen große Verspätung hat. Mit den Niederländer Schiffen, die 6 Uhr 30 Min. abfahren sollen, ist es ebenso. Doch bietet ja die schönen Wirtschaftsterrassen am Rhein gute Gelegenheit, auch die größten Verspätungen bei einem guten Glas Wein in Ruhe abzuwarten.

Karl R. Schiemann.

Die Flugspende hat in Wiesbaden bis jetzt gegen 86000 M. betragen. Von diesem Ergebnis der vor erfolg des Aufbaus des deutschen Reichstomites veranstalteten Sammlung ist dem Kaiser Kenntnis gegeben worden mit der Anfrage, ob es dem Wunsche Seiner Majestät entsprechen würde, wenn der genannte Betrag der Nationalflugspende zugeführt würde. Zutreffendfalls soll diesem Wunsche entsprechen werden. Bei der Anfrage soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es den Spendern des gesammelten Betrags eine große Freude bereiten würde, wenn später ein Flugfahrzeug den Namen der Stadt Wiesbaden erhielte. Unter dem Vorbehalt des Herrn Oberbürgermeisters hat sich inzwischen für den Stadtkreis Wiesbaden ein als Organ des deutschen Reichstomites für die Nationalflugspende tätiger Ortsausschuß gebildet.

Kirchliches. Zum vierten Mal vor an der hiesigen Ringkirchengemeinde ist zum 1. Oktober d. J. der Pfarrer Koel Weidt aus Frankfurt a. M. ernannt. Pfarrer Weidt stand bisher im Dienst der inneren Mission in Frankfurt am Main.

Das Pfingstwetter ist natürlich die Sorge vieler Kreise, denn das bevorstehende „Liebliche Fest“ laßt, wie kein anderes, zu Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung. Die letzten Tage waren in dieser Hinsicht von guter Bedeutung und da seit gestern das Barometer eine steigende Tendenz bekundet, so darf wohl auf die Fortdauer günstigen Wetters und somit auf angenehme Pfingsttage gerechnet werden.

Folgen des abgegangenen Kaiserbesuchs. Nachdem die Intendantur des Hoftheaters die öffentliche Erklärung abgegeben hatte, daß die zu den Kaiserfestvorstellungen gelösten Eintrittskarten zurückgenommen wurden, sind, wie berichtet, an der Theaterkasse nicht weniger als etwa 30000 M. ausgezahlt worden.

Ein Jugendtag wird von allen Lehrlingsabteilungen des Rhein-Rauns des Deutschen Nationalen Handlungslehrlingsverbandes am ersten Pfingsttag, Sonntag, den 26. Mai, am Rastel des kleinen Felsbergs bei Oberzeilberg im Taunus abgehalten. Die Abfahrt der Teilnehmer erfolgt Sonntagfrüh 8 Uhr 4 Min. Nach einem Spaziergang durch landschaftlich schöne Gegenden des Taunusgebirges wird in Oberzeilberg mittags gegen 1 Uhr Rast gemacht, woselbst dann gemeinsame Spiele, wie Wettläufe und dergleichen, Schachspiele, Juchheigenmusik und sonst allerlei Kurzweil abwechseln. Das Abbrechen und das Einnehmen der Abendmahlzeit erfolgt im Lager, die Nacht wird in einem Militärlager verbracht, so daß Aufwendungen für Nachtlager nicht entstehen. Pfingstmontag 5 Uhr ist allgemeines Wachen, alsdann Fußmarsch nach der Saalburg, vormittags 11 Uhr Besichtigung des Museums, dann Wanderung nach Homburg u. d. S.

Die Steuerzettel für 1912/13 kommen eben zur Verteilung. Mit der Erhebung des fälligen ersten Viertel wird bereits am nächsten Dienstag, den 28. Mai, begonnen. Die Einzahlungen haben bei der städtischen Steuerkasse im Rathaus zu erfolgen.

Regimentsjubiläum. Das Infanterie-Regiment v. Grauman (1. Posenisches) Nr. 18 befehlt im Juli 1913 in Osterode in Ostpreußen die Feier seines 100jährigen Bestehens. Zur Teilnahme an dieser Jubiläumfeier des Regiments werden alle ehemaligen Angehörigen eingeladen. Adressen von ehemaligen Angehörigen wolle man dem Herrn Postsekretär R. Nicht in Berlin SO. 33, Götterpfer Ufer 27, mitteilen.

Dereins-Nachrichten.

Der „Westerwaldklub“ macht Pfingstsonntag, den 26. Mai, einen Ausflug auf den Westerwald. Abfahrt vom Hauptbahnhof Wiesbaden 5.25 Uhr morgens.

Die „Jugendvereine“ der hiesigen Fortbildungsschulen benutzt die beiden Pfingstfeiertage zu einer Wanderung über den Hundsrück sowie durchs Mosel- und Adenstal. Die Abfahrt erfolgt Sonntagvormittags 4.50 Uhr nach Camp, von wo aus nach Roppart übergefahrt wird.

Aus der Umgebung.

4. Verbandstag des Gastwirtsverbandes Frankfurt a. M. m. Kreuznach, 23. Mai. Nachdem gestern abend eine nichtöffentliche Gesamtvorstandssitzung stattgefunden hatte, fand heute unter starker Beteiligung der eigentlichen Verbandstage im großen Saal des Hotels „Alter Adler“ statt. Da der Jahresbericht des Verbands in gedruckter Form der Versammlung vorlag, wurde von einer Verlesung desselben abgesehen. Aus dem Jahresbericht konnte man ersehen, daß in dem Geschäftsjahr 1911/12 die Ausgaben des Verbands sich auf 2294 M. 85 Pf., die Einnahmen auf 5322 M. 87 Pf. und der bare Kasseebestand am Schluß des Jahres auf 3028 M. 2 Pf. stellten. Dem Verband gehören zurzeit 1449 Mitglieder an. Der nächste Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der Berichterstattung der einzelnen dem Verband Frankfurt a. M. angehörenden Ortsvereine. Und zwar wurden Berichte über die Vereine in Biedrich, Giesville, Uffingen, Kreuznach, Höchst a. M., Somburg (Cherhaunskreis), Wiesbaden, Frankfurt (Jung und Wirtverein) abgegeben. Aus all diesen Berichten konnte man ersehen, daß in den Ortsvereinen eifrig an allen das Gastwirtswesen interessierenden Fragen gearbeitet worden ist. Als nächster Punkt der Beratung stand auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über die eingelaufenen Anträge der einzelnen Vereine. Anträge des Gastwirtsvereins Bad Kreuznach: 1. Beschlußfassung der Gemeindegemeinschaft zur Betriebssteuer. Der Referent, Herr Guff (Kreuznach), schilderte eindringlich die Lage, in die viele Gastwirte gekommen seien durch die immerwährende Erhöhung der Gemeindegemeinschaft, die in einzelnen Orten in der Frist eines Jahres die Höhe bis zu 30 Prozent erreicht hätten. Beschlossen wurde, in diesem Punkt eine allgemeine Eingabe an maßgebender Stelle durch den Verband, 2. Eingabe an die Stadt- und Kreisbauverwaltungen wegen Handhabung der Bedürfnisfrage. Der Referent führte aus, daß mit der Eingabe eine schärfere Handhabung der Bedürfnisfrage erreicht werden soll. Ferner soll damit bezweckt werden, daß für Anwohnerkreise in Zukunft die Bedürfnisfrage streng verneint werden soll. Das gleiche soll auch bei den Wirtschaften mit Damenbedienung geschehen. Besonders betont wurde, daß die Konzessionssteuer allein es nicht zu hindern vermöge, daß immer neue Wirtschaften entstehen. Beschlossen wurde, diesen Punkt dem Bundestag deutscher Gastwirte zu überweisen, damit dieser dahin wirke, daß die Bedürfnisfrage reichsgesetzlich eingeführt würde. Antrag des Gastwirtsvereins Wiesbaden: Der Verbandstag wolle beschließen und beim Bundestag beantragen, daß eine Eingabe an den Landtag gerichtet wird, damit Kennbare Stammgäste, die Privatigentum sind, keinem Eintrag unterliegen. Trotzdem der Referent, Herr Köhler (Wiesbaden), in erschöpfender und überzeugender Weise die Wichtigkeit und Dringlichkeit dieses Antrags darstellte, entsand sofort eine größere Opposition dagegen. Nach längerer Aussprache, in der gegen den Antrag hauptsächlich geltend gemacht wurde, daß dieser Antrag eine Ausnahmefall zum neuen Gesetz darstellen würde, wurde der Antrag mit einer Mehrheit von 5 Stimmen abgelehnt. Antrag der Wirtvereine Frankfurt und Umgebung: Der Verbandstag wolle geeignete Schritte unternehmen, daß bei Beginn des neuen Jahres möglichst einheitlich gerichtete Klagen zur Einführung gelangen, unter der Umdeutung der alten Klagen. Um diese Einheitlichkeit zu erzielen, wurde beschossen, die Verbandsleitung zu ermächtigen, gütlich sprechende Schritte an geeigneter Stelle zu unternehmen. Ferner wurde beschossen, die bei dem letzten Bundestag in Elmville beschlossene Eingabe zu erneuern, daß beim Wechsel eines Lokals eine sofortige interimistische Erlaubnis zum Betrieb des neuen Lokals erteilt wird. Die Gastwirtsleitung in Frankfurt brachte der Antrag ein, daß der Verbandstag Protest erheben wolle, weil der Bundestag es der „Allgemeinen Gastwirtszeitung“ in Beaulieu erlaubt hat, sich offizielles Organ des Bundes deutscher Gastwirte zu nennen, ohne vorher sich mit dem Verband zu verständigen. Es wurde einstimmig der Protest beschossen. Auf Antrag des Geschäftsführenden Ausschusses wurde beschossen, die Diäten zu den Verbandsitzungen für den Geschäftsführenden Ausschuß von 10 M. auf 15 M. zu erhöhen. Einstimmig angenommen wurde ein Dringlichkeitsantrag des Gastwirtsvereins Wiesbaden, nach dem der Bundestag deutscher Gastwirte, der in diesem Jahre in Nürnberg tagen wird, bei der Reichsregierung vorstellig werde dahingehend, daß eine

bestehende Bestimmung, nach der die Zigaretten in den Wirtschaftskonten nur aus den Schachteln heraus verkauft werden können, und ein Überreichen auf dem Teller strafbar ist, umgeändert werde. Diese Bestimmung, führte Herr Köhler (Wiesbaden) aus, sei schon aus dem Grunde unzulässig, weil in einem größeren Betrieb mit etwa 15 Kellnern jeder von ihnen eine Schachtel haben müßte, das gleiche Gesetz es jedoch vorschreibe, daß in jeder Wirtschaft nur eine Schachtel derselben Sorte im Gebrauch sein dürfe. Zum Ort der nächsten Tagung wurde einstimmig Biedrich gewählt, dessen Verein um die Verlegung der Tagung dahin ersucht hatte.

W. Mainz, 24. Mai. Zwei beim Umbau der oberen Eisenbahnbrücke beschäftigte Arbeiter kürzten gestern Abend ab und fielen in den Rhein. Der eine erkrankt, der andere konnte noch lebend ins Krankenhaus gebracht werden, ist aber dort ebenfalls gestorben.

W. Hanau a. M., 24. Mai. Heute früh ist im Dachstuhl des Königl. Gymnasiums auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das sich rasch verbreitete und die oberen Räume des Gebäudes bis auf den Parkterreß einäscherte. Das Gebäude ist über 300 Jahre alt. Auch ein wertvoller Flügel, ein Geschenk der Stadt Hanau zum 300jährigen Jubiläum der Anstalt, ist mitverbrannt. Die wertvolle Bibliothek ist gerettet worden.

Sport.

Wiesbadener Rennen.

Eine ähnliche Beobachtung wie der „Deutsche Sport“ macht auch die „Süd. Zeitung“ nach dem Frühjahrmeeting in Erbenheim; sie versucht dabei, den Ursachen der Mängel auf den Grund zu gehen: „Als die herrlich angelegte Bahn in Erbenheim nach jahrelangem Verfall infolge der ungünstigen Vermögensverhältnisse des Wiesbadener Rennklubs endlich mit Hilfe des Vereins für Hindernisrennen aus der Taufe gehoben wurde und die ersten Veranstaltungen schon zeigten, wie günstig in jeder Beziehung der Boden war, auf dem man gebaut hatte, da handelte es sich nur noch darum, die sportliche Seite des Unternehmens nach der Richtung auszuweiten, die für eine Stadt wie Wiesbaden einzig und allein in Frage kommen konnte. Das Management des Hindernis-Vereins in Karlsruhe, das in den herkömmlichen Proportionen wurzelt und zeitgemäße Neuerungen sich nur Joll für Joll abringen läßt, gab von vornherein wenig Hoffnung für den jungen, aufblühenden Rennplatz, und nach dem verfloßenen Rennen muß man vollends bezweifeln, daß Wiesbaden mit seinem Rennplatz sich jemals einen Platz an der Sonne erobern werde, nicht etwa, weil der Verein für Hindernisrennen zu schwächern und vorläufig operierte, so als ob es das investierte Kapital zu hütern gelte, sondern einfach auf Grund der gänzlich verfehlten Proportionen, die den Charakter seiner Provingplätze tragen. Und in Wiesbaden hat man davon geträumt, ein Baden-Baden überflügeln zu können. Die Zeiten liegen noch in nebelhafter Ferne, wo die Hoffnungen auf internationale Rennen auch in Wiesbaden der Erfüllung entgegenblühen. Die Idee des Hindernis-Vereins liegt nicht im unklaren. Man will in den ersten Jahren vorzüglich fondieren und dann den Sport der Gruneeisenbahn zum Muster nehmen, mit leisen, aber deutlichen Anfängen an Karlsruhe. Schon jetzt läuft alles darauf hinaus: Art der Rennen sowohl wie Verteilung der Preise hinsichtlich der Platzierung. Vorläufig hat man aber nur alle Schwächen des „Musterprogramms“ auf den neuen Rennplatz übernommen, und was das schlimmste ist, den süddeutschen Verhältnissen, dem Material der kleinen Offiziershülle alsu dienerechnung getragen. Die Folgen davon haben sich deutlich genug gezeigt, aber nicht zum Ruhm für die Wiesbadener Rennbahn. Es lief an den drei Renntagen ungefähr das Schlimmste an Pferden, was deutsche Hindernisläufe überhaupt beherbergen, und selbst Krüppel wurden aus ihren Boxen gezogen, um Blahgelber einzubeißen. Dabei waren die an Ort und Stelle arbeitenden Trainer mit ihrem Material noch nicht einmal vollständig bereit, sondern ihre besten Pferde hatten sie in die Provinz entsandt, wo am Sonntag auf Rennen gelaufen wurde. Sie wurden auf Reisen geschickt, um fünfhundert-Mark-Preise einzubeißen. Wird der Verein für Hindernisrennen daraus eine Lehre ziehen und in Zukunft eine großzügigere Programmgestaltung vornehmen? Man kann nach den bisherigen Erfahrungen in Karlsruhe nicht daran glauben, aber hoffen muß man natürlich immer. Selbst die mittelgroßen Vereine bemühen sich jetzt noch Kräfte, ihren Rennen durch internationale Färbung eine neue, interessante Note zu verleihen, und da, wo alle Faktoren besonders darauf hindringen, sollte es nicht geschehen? Fünf Jahre hat der Verein für Hindernisrennen Anfangskontrakte mit dem Wiesbadener Rennklub, und da es nach den bisherigen Erfahrungen keine mageren Jahre sein werden, so dürften später Mittel genug vorhanden sein, um dem letzteren, wenn es nicht anders geht und der jetzige Manager in seiner Einseitigkeit verharret, ein Stichen auf eigenen Füßen zu ermöglichen. Eine geeignete Persönlichkeit, natürlich eine solche im wirklichen Sinne dieses Wortes, wird sich dann schon finden. Der Wiesbadener Kurdirektion liegt dann schließlich die Pflicht ob, den Wälden der Rennwunde etwas zu bieten, damit der berühmte Badeort auch in dieser Beziehung seine Anziehungskraft wahr. Höher sah es damit nämlich recht schwach aus.“ — Es wäre sehr zu bedauern, wenn solche Anschauungen, die dem Ansehen und der gedeihlichen Weiterentwicklung des Rennsports in Wiesbaden nur abträglich sein können, sich in weiten Kreisen festsetzen sollten. Die Realität, Wiesbaden den ersten Rennplätzen Deutschlands gleichgestellt zu sehen, von der man im vorigen Jahre schon als feststehende Tatsache Notiz zu nehmen pflegte, wäre damit zum mindesten hinausgeschoben. Wir sind aber überzeugt, daß der „Rennklub“ genug Initiative besitzt, um bei den einzelnen Meetings in Zukunft die Großzügigkeit nicht vermissen zu lassen, die der Anlage der Erbenheimer Bahn und der Bedeutung Wiesbadens als internationales Weltbad entspricht.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die Kleinbahnen

haben im Geschäftsjahr 1911 gegenüber dem Vorjahr ziemlich günstige Ergebnisse erzielt. Es bekundete sich das in der bedeutenden Steigerung der Verzinsung des in Kleinbahnen angelegten Aktienkapitals. Bis Ende März 1912 hatten 14 Kleinbahngesellschaften ihre Bilanzen mit dem Vorjahr vergleich-

bar veröffentlicht. Sie hatten ihr Aktienkapital von 31,90 auf 32,55 Mill. M. erhöht. Die Summe der vertheilten Dividende betrug im Vorjahr 1,25, diesmal aber 1,38 Mill. M. Das bedeutet eine Steigerung von 3,5 auf 4,3 Proz. des gesamten Nominalkapitals. Für einen Vergleich der Abschreibungen liegen Bilanzen von 11 Gesellschaften vor, deren Aktienkapital im Vorjahr insgesamt 22,29 Mill. M., in diesem Jahre 22,94 Mill. M. betrug. Die Summe ihrer Abschreibungen stieg sich auf 0,43 Mill. M. gegen 0,31 Mill. M. im Vorjahr. Einen Vergleich von Reingewinn und Verlust lassen die Bilanzen von 14 Gesellschaften zu. Ihre Resultate sind veranschaulicht in folgender Zusammenstellung: 1910: 13 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 31,457 Mill. M. und einem Reingewinn von 2,069 Mill. M., 1 Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 0,13 Mill. M. und einem Verlust von 0,007 Mill. M., 1911: 14 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 32,237 Mill. M. und einem Reingewinn von 2,315 Mill. M. Demnach beträgt der gesamte Gewinnüberschuss dieser Gesellschaften 2,31 Mill. M. gegen 2,05 Mill. M. im Vorjahr. Es entspricht das einer Besserung von 6,5 auf 7,2 Proz., gemessen am jeweiligen Aktienkapital.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Berlin, 24. Mai. (Drahtbericht.) Die Besserung am Montanmarkt konnte sich auch heute fortsetzen, namentlich im Zusammenhang mit den Preis-erhöhungen des Stahlwerksverbandes. Auch die anderen Gebiete konnten von dieser Festigkeit profitieren und die Tendenz war fast allgemein ziemlich fest. Die Kurse erfuhren jedoch fast keine größeren Veränderungen. Auch war das Geschäft im Hinblick auf die bevorstehende Unterbrechung des Verkehrs durch die Feiertage ruhig. Von Banken wurden Schnaff-häuser Märker angeboten und das Papier gab infolgedessen 1 Proz. nach. Der Markt zeigte sich diesen Rückgängen wenig widerstandsfähig und es kam eine allgemeine Verstimmung zum Durchbruch, die die Tendenz schwankend werden ließ, doch konnte sich die Tendenz schließlich behaupten und die Börse schloß in dieser Haltung. Eine Stütze bot dem Markt die günstigere Beurteilung der Aussichten des Geldmarktes. Industriaktien lagen ziemlich fest. Niederwaldbahn waren heute wieder gestrichen. Elektrowerte bei lebhafteren Umsätzen fest. Amerikaner vernachlässigt. Der Kolonialmarkt schwach. Heimische Fonds hatten eine Besserung aufzuweisen. Tägliches Geld bedang 4 Proz. und darunter. Ultimo 4 1/2 bis 4 3/4 Proz. Privatliskont 4 Proz.

Die Insolvenzen Lillenthal und die Börse. An der Berliner Börse sind eine Reihe von Bankfirmen dadurch an der Insolvenz beteiligt, daß sie Lillenthal gegen Lombard Geld geliehen haben gegen Unterlagen, die jetzt nicht realisierbar sind. Infolge des Ereignisses machte sich an der Börse in den Aktien der Gesellschaften, deren Aufsichtsrat L. angehört, mehr oder minder Angebot geltend. Der Kurs der Aktien der Niederwaldbahn, Rostocker Straßenbahn und des Bauvereins Weißensee wurde schließlich ganz gestrichen.

Weinbau und Weinhandel.

m. Hallgarten, 23. Mai. Die Vereinigten Weingutsbesitzer brauchen heute die Hälfte ihrer 1911er Kreszenz zur Versteigerung. Ausgeboten wurden 55 Halbfässer, die einen Gesamterlös von 88 330 M. ohne Fässer erbrachten.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

Enver Bei beim Kriegsminister.

Konstantinopel, 24. Mai. Enver Bei ist gestern aus Konya nach Konstantinopel eingetroffen. Er erstattete dem Kriegsminister einen ausführlichen Bericht über die Kriegslage in der Lybien und über die Maßnahmen in der dortigen Gegend.

Eine Reise des Großwesirs nach Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Der Großwesir Said-Pascha wird gegen den 20. Juni nach Berlin kommen und hier mehrere Tage verweilen. Von da aus wird er sich wahrscheinlich nach Rom und d. h. zu längerem Aufenthalt begeben. Ob die Deutschlandreise des Großwesirs mit dem angekündigten Besuch einer türkischen Sondermission nach den drei Hauptstädten Wien, Berlin und Paris in Verbindung steht, ist noch ungewiß.

Die Straßenzüge in Budapest.

Budapest, 24. Mai. Die Exzesse im Stadtviertel dauern fort, trotzdem sich zahlreiche Demonstranten zu den von der Polizei bewilligten Volksversammlungen begaben. In den Stellen, wo die umgestürzten Gaslaternen standen, brennt das Gas. Die Demonstranten feuern von ihren Verstößen mit Revolvern. Weitere Personen wurden verletzt. Der Verkehr stockt in den betroffenen Stadtteilen. Die Bureau der Elektrizitätsgesellschaft sind von etwa 500 Ruhestörern angegriffen worden. Militär und Gendarmen gehen zurzeit gegen die Demonstranten vor und drängen sie Schritt vor Schritt zurück.

Die Opfer.

wb. Budapest, 24. Mai. Die nunmehr richtiggestellte Liste verzeichnet sechs Tote und 100 Verwundete, davon 100 Schwerverwundete. An vielen Stellen wurde mit größter Erbitterung gekämpft. Die Menge griff die Soldaten an und versuchte, ihnen die Bajonette zu entreißen. Vielfach wurden aus den Fenstern Revolvergeschosse auf die Polizei abgegeben. In der Töbelsucht gelang es den Demonstranten, die Gasleitung zu zerstören, so daß die Straße in Finsternis gehüllt wurde.

Heute alles ruhig.

hd. Budapest, 24. Mai. In den Vormittagsstunden war alles ruhig. Durch das von der sozialdemokratischen Partei in Tausenden von Exemplaren verbreitete Flugblatt und die Artikel veranlaßt worden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es können daher auch die Mittagsblätter wieder erscheinen. Man glaubt, daß es heute zu Ruhestörungen irgend welcher Art nicht kommen wird.

Eine entscheidende Schlacht in Mexiko.

New York, 24. Mai. Eine aus Mexiko eingegangene Depesche des Generals Huerta teilt mit, daß in der Schlacht bei Mexiko 800 bis 1000 Rebellen getötet und verwundet wurden. Viele Waffen und Munition sind in die Hände der Regierungstruppen gefallen.

Ein Schmudiebstahl bei einer Künstlerin.

Halle, 24. Mai. Einer im Ballotheater auftretenden Künstlerin sind gestern Schmudgegenstände im Werte von 15 000 M. gestohlen worden. Als Täter kommt ein junger

Franzose in Frage, der der Künstlerin nachgetreift war und sie mit Liebesanträgen verfolgte.

Ein Mädchenmord?

Stetten, 24. Mai. In Braichen ist gestern die 21jährige Bauerntochter Agnes Schütz im Walde tot aufgefunden worden. Um den Hals waren dem Mädchen Schürzen gewickelt. Es liegt jedenfalls Mord vor.

Göta, 24. Mai. Das Militärtauchschiff „S. 2“ unternahm heute früh 2 1/2 Uhr eine Aufklärungsfahrt in der Richtung nach Hannover und kehrte gegen 11 Uhr hierher zurück, wo es glatt landete. Es kam bis hinter Hannover und kehrte gegen 7 Uhr die Heimreise an.

Aus unserem Leserkreise.

(Auf Rücksendung über Rückzahlung der und für diese Rubrik zugebenden, nicht bestimmten Einblendungen kann ich die Redaktion nicht einzeln.)

Elektrische Bahn Langgasse. Wie aus einer Notiz in der Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblattes vom 23. d. M. hervorgeht, hat der Magistrat den Plan aufgegeben, ein zweites Schienengleis durch die Langgasse zu legen. Wenn auch durch dieses Vorhaben den Bürgern weiter Interessentenfreise entsprochen wird, so muß es jedoch unbedingt Bestanden erliegen, wenn man jetzt von dem Projekt hört, die elektrische ab Kuratillplatz zurückzuführen über das „Schiff Ed“ hinaus bis zum Gemeindegarten durchzuführen. Die Ausführung dieses Plans wäre geradezu eine Ungeheuerlichkeit. Die Straßenkreuzung am sogenannten „Schiffen Ed“ ist zweifellos die am meisten frequentierte Stelle der Innenstadt und die Überquerung mit einem zweiten Schienengleis würde den dortigen Verkehr ganz wesentlich erschweren. Infolge der geringen Breite des Mittelstreifens ist es zu gewissen Tageszeiten schon unter den jetzigen Verhältnissen äußerst schwierig, einen geordneten Fußverkehr aufrecht zu erhalten. Eine weitere Belastung mit einem zweiten Gleis würde zu ganz erheblichen Störungen führen und außerordentliche Gefahren für den Fußgängerverkehr im Gefolge haben. Wie Herr Stadtmann Herr Feinzeit gelegentlich einer Besprechung mit den Interessenten diesen gegenüber veräußerte, heißt die Absicht nicht, den elektrischen Bahnbetrieb in der Langgasse zu verdrängen, wofür sich übrigens die Anwohner auch schon längst bedanken würden. Mit dieser Erklärung des Herrn Stadtmannes einverstanden im Widerspruch steht allerdings die geplante Anlage eines Ausweichgleises am Röhmer und nun gar erst die projektierte Weiterführung eines zweiten Gleises über die Marktstraßenkreuzung hinaus bis hinein in die berrere Langgasse. Tatsache ist doch, daß für den jetzigen 7-Minutenverkehr das eine Gleis vollständig ausreicht, da die Entfernung vom Kranzplatz bis zum Mittelstreifen für einen Fußgänger kaum 4 bis 5 Minuten beträgt. Warum müßte es für diesen Bahnverkehr genügen, wenn eine Ausweichgleisbahn am Kranzplatz vorhanden ist. Beide Stellen haben die dazu erforderliche Straßenbreite. Die Nachrichten, die feither über die Kreuzung des elektrischen Bahnbetriebes in der Langgasse in der Öffentlichkeit gelangten, sind jedenfalls sehr ungenau, in den Kreisen der Beteiligten noch wie vor Verwirrung herrschen. Es wäre daher hoch wünschenswert, über die verschiedenen stehenden Punkte von maßgebender Stelle Genauereres zu erfahren, damit sich die Interessenten ein richtiges Bild davon machen können, wie sich der Straßenbahnbetrieb in der Hauptverkehrsstraße Wiesbadens in Zukunft gestalten soll. Wichtig genug dürfte die Sache wohl sein!

Wesentliche Redakteur der Langgasse.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes übernimmt nur schriftliche Mitteilungen in Briefkasten, und zwar ohne Rücksichtnahme. Verordnungen können nicht geantwortet werden.)

H. S. Der Berechnung der Vermögenssteuer für die Wert des Grundstücks von 1885 zugrunde gelegt werden, abzüglich der Aufwendungen. Rebers erfahren Sie auf dem Bureau zur Berechnung der Vermögenssteuer im Rathaus, S. 24, 270. Das Verhältnis zwischen dem Eigentümer des Grundstücks und Jochen Worman ist ein Verhältniß und können Sie aus dem § 678 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuches erfahren, daß Jochen Worman ein Recht nicht hat, das Grundstück einem anderen zu überlassen. Zu dem Eigentümer stehen Sie in keinem Rechtsverhältnis und dessen Einwilligung dürfte deshalb ohne Belang sein.

22 Geschäftliches. 22

Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei:
LANDAUER & MACHOLL,
HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

Nehmen Sie F561
täglich ein Likörgläschen **Dr. Hommel's** Hämato-
togen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr
Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erfrischt, die
körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man
verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Die Morgen-Ausgabe umfasst 14 Seiten
und die Beilage „Der Roman“.
Sprechstunde der Redaktion: 10 bis 11 Uhr in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr.

Kursbericht vom 24. Mai 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 Batavia, 1 G.	2.00
1 B. d. Whrg.	1.70
1 Oester.-ungar. Krone	85
100 fl. Ost.-Kov.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Pes.	4.00
1 Dollar	4.20
1 H. süddeutsche Whrg.	13.00
1 Mk. Bln.	1.90

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4.	D.-R.-Anl. unk. 1918	100.60
4.	D.-R.-Schatz-Anw.	100.
3 1/2.	L. Reichs-Anleihe	90.60
3 1/2.	Pr. Cons. unk. v. 18	100.90
3 1/2.	Pr. Schatz-Anw.	100.
3 1/2.	Preuss. Consols	106.60
3.	Bad. Anleihe 88	99.80
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 08	99.
3 1/2.	Anl. (abg.) a. B.	97.90
3 1/2.	Anl. v. 1886 abg.	91.70
3 1/2.	• v. 1892 u. 94	91.50
3 1/2.	• v. 1900 uk. 05	91.50
3 1/2.	• A. 1902 uk. 1910	91.50
3 1/2.	• 1904 • 1912	91.50
3.	• v. 1899	91.
4.	Bayr. Abl.-Rente a. R.	99.60
4.	• E.-B.-A. uk. 05	99.70
4.	• v. 1899	99.70
4.	• E.-B.-A. a. A.	99.75
4.	• E.-B.-Anleihe	97.10
3.	Präl. E.-B. Prioritäten	—
3.	Elbass-Löhr. Rente	98.55
3.	Hamb.-St.-A. 1900 uk. 05	109.
3 1/2.	St.-Rente	—
3 1/2.	St.-A. amrt. 1887	—
3 1/2.	• 91, 93, 95, 96	92.30
3 1/2.	• • • 96, 97, 98	83.
4.	Gr. Hess. 1899	99.75
4.	• 1900	—
4.	• 1908, 1909	99.90
4.	• (abg.)	—
3.	• 1880	88.50
3.	Sächsische Rente	78.10
3 1/2.	Waldeck-Pyrn. abg.	100.80
3 1/2.	Württemb. unk. 1913	100.20
3 1/2.	• v. 1875-80 abg.	—
3 1/2.	• 1881-83	91.60
3 1/2.	• 1885-87	93.80
3 1/2.	• 1888 u. 1889	91.70
3 1/2.	• 1893	—
3 1/2.	• 1894	—
3 1/2.	• 1905	91.55
3 1/2.	• 1900	89.70
3 1/2.	• 1903	89.40
3 1/2.	• 1906	91.80

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %	
4.	Rheinpr. 20, 21, 31-34	99.80
3 1/2.	do. do. 22 u. 23	—
3 1/2.	do. do. 24	—
3 1/2.	do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29	88.60
3 1/2.	do. do. Ausg. 1904 uk. 09	91.20
3 1/2.	do. • 22 uk. 1916	81.
3 1/2.	do. • 18	80.
3.	do. • 9, 11 u. 14	82.40
4.	Präl. E.-B. v. 08 u. 14	99.60
4.	do. 1907 uk. 08 u. 18	99.60
4.	do. 1908 uk. 08 u. 18	99.60
3 1/2.	do. L. R. (abg.)	95.10
3 1/2.	do. • 3 v. 1886	92.80
3 1/2.	do. • 7 • 1891	91.80
3 1/2.	do. • U. 91, 99	91.60
3 1/2.	do. • V. 1894	93.
3 1/2.	do. • W. 98 u. 03	91.50
3 1/2.	do. Str.-R. • 1899	91.50
3 1/2.	do. v. 1901 Abt. I	90.60
3 1/2.	do. • A. II, III	90.50
3 1/2.	do. • 1905 A. I, II	90.50
3 1/2.	do. • 1903	90.50
3 1/2.	do. v. Doekenhelm	90.
4.	Bingen v. 01 uk. 06	—
4.	do. • 07 • 12	—
4.	do. v. 03 uk. 1910	—
4.	do. • 1895	—
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • abg. v. 79	96.40
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3 1/2.	do. v. 1890	91.75
3 1/2.	do. v. 1893	91.75
3 1/2.	do. v. 1895 uk. abt. 01	91.75
3 1/2.	do. • 1897 • 02	91.50
3 1/2.	do. • 03 uk. 06	99.50
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	98.60
4.	do. • v. 09 u. 10	96.40
3 1/2.	do. • abg. v. 79	—
3 1/2.	do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2.	do. conv. v. 91 L. II	99.50
3 1/2.	do. • 1897	—
3 1/2.	do. v. 08 uk. 07	99.50
3 1/2.	do. v. 05 • abt. 1910	91.30
4.	do. 09 u. 1914	—
3		

4% Bayer. Staatsanlehen von 1912

unkündbar bis 1. Mai 1930.

Zur Bestreitung der Ausgaben für Eisenbahn-Neubauten und Beschaffung von Fahrmaterial hat die Kgl. Bayer. Staatsregierung ein

4% Eisenbahn-Anlehen

im Nennbetrage von **Mk. 30,000,000.—**, unkündbar bis 1. Mai 1930, ferner zur Bestreitung von Ausgaben für Justizbauten, dann für Postbauten, Telegraphen- und Telephonanlagen ein

4% Allgemeines Anlehen

im Nennbetrage von **Mk. 20,000,000.—**, unkündbar bis 1. Mai 1930, ausgegeben.

Die Anlehen bilden eine Fortsetzung der bereits bestehenden Bayerischen Staats-Eisenbahnschuld, beziehungsweise allgemeinen Staatschuld, sind unter verfassungsmäßige Gewährleistung gestellt und hievon ersteres auf die Staats-Eisenbahnen, letzteres aber im allgemeinen auf die Staatsfonds versichert.

Die Schuldverschreibungen lauten auf den Inhaber und sind mit halbjährigen Zinsscheinen vom 1. Nov. 1912 bis 1. Mai 1916 einschließend, sowie mit einem Erneuerungsscheine versehen und in Stücke von

Mk. 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.— und 200.— angeteilt.

Die Einlösung der Zinsscheine erfolgt:

in Bayern: bei der Kgl. Hauptbank und den Kgl. Filialbanken, der Kgl. Staats-Schulden-Verwaltung, den Kgl. Kreiskassen und den Kgl. Rentämtern, dann ausserhalb Bayerns und zwar zurzeit

in Frankfurt a. M.: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, bei dem Bankhause von Erlanger & Söhne;

in Berlin: bei der Direction der Disconto-Gesellschaft;

in Hamburg: bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg.

Die Schuldverschreibungen sind seitens der Inhaber unkündbar.

Eine Kündigung der Anlehen seitens der Kgl. Bayerischen Staatsschulden-Verwaltung findet keinesfalls vor dem 1. Mai 1930 statt; nach diesem Tage richtet sich die Tilgung der Anlehen nach den Bestimmungen der hierfür massgebenden Gesetze.

Die Unterfertigten haben obige Anlehen von der Kgl. Bayerischen Staatsregierung übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen

zur öffentlichen Zeichnung

auf **Mittwoch, den 29. Mai i. Js.,**

bei den untenstehend angegebenen Zeichnungsstellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden statt. Zeichnungsscheine können von den genannten Stellen bezogen werden.

Der Zeichnungspreis ist auf **100,25 %** unter Verrechnung der Stückzinsen festgesetzt.

Bei der Zeichnung ist auf Erfordern eine Kautions von 5% des Nennwertes in Bar oder in marktträgigen Wertpapieren zu hinterlegen.

Die Zuteilung, deren Höhe dem Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle überlassen ist, erfolgt sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner.

Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom **10. Juni i. Js.** ab jederzeit gegen Zahlung des Preises abnehmen; sie sind jedoch verpflichtet,

die Hälfte des zugewiesenen Betrages am 10. Juni i. J. und die andere Hälfte spätestens am 28. Juni i. Js.

abzunehmen. — Zugewiesene Beträge bis einschliesslich **Mk. 5000.—** sind zugleich ungeteilt zu ordnen.

Die Abnahme der zugewiesenen Stücke muss an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat. Nürnberg, München, Berlin, Frankfurt a. M., im Mai 1912.

Königl. Bayerische Bank.
Bayerische Hypotheken und Wechselbank.
Bayerische Vereinsbank.
Bayerische Handelsbank.
Pfälzische Bank.
Merck, Finck & Cie.

Vereinsbank Nürnberg.
Anton Kohn.
Bank für Handel und Industrie.
Deutsche Bank.
Direction der Disconto-Gesellschaft.
Dresdner Bank.
von Erlanger & Söhne.

Zeichnungsstellen in Wiesbaden:

Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden. — Dresdner Bank, Geschäftsstelle Wiesbaden. — Deutsche Bank Depositenkasse. — Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden.

F 197

Zu den bevorstehenden Feiertagen

empfiehlt:
ff. Dresdener Rosinen- und Mandelfloren, Radonfischen, Streufekuchen, Natronfischen, Bienenstich, Ananasfischen, Apfel- und Ririchfischen in bekannt vorzüglicher Qualität.

Fr. Bossong, Hoflieferant,
Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz.
Versand nach jedem Stadttell.

Für die **Pfingst-Feiertage!!**
Alles in nur la Qualität!

im Ganzen		im Ganzen
Schokler Schinken Pfd. 1.40		Düffeld. Leberwurst Pfd. 0.68
Rußschinken hart 1.40		„ Restwurst „ 0.68
Wolfschinken und 1.40		„ Blutwurst „ 0.50
Schinkenstück mild 1.20		Westf. Blockwurst „ 1.10
Porckfleisch fest 0.87		Fuldaer Bratwurst „ 1.10
Speck geräuchert 0.87		Sülze, Delikatess „ 0.90
Brühw. Mettwurst 1.20		Krautfleisch „ 1.10
Salami u. Zerkelat 1.35		ff. Ruffschmitt „ 1.—, 1.20

la Kuchenmehl Pfd. 20 22 24
bei 5 Pfd. 95, 1.05 1.10

la Margarine, feinste holländische:

Marke „Krone“ . . . Pfd. 0.60	Marke „Doppelkrone“ Pfd. 0.70
Marke „Stern“ 0.65	Marke „Lobol“ 0.80
Marke „Brünnel“ 0.90	Marke „Runderbar“ . . . 1.00

(leicht gefolgt und ohne Salz)

mit wertvollen Gutscheinen!

la Apfelringe 55 Pf., la Aprikosen 95, la Birnen 75,
la Pfirsiche 70, la Rirschoch 60, 70, Pflaumen 55, 60, 70,
Sach- und Puddingpulver 3 Pack 25 Pf.

Holländ. Kaffee- u. Butterhaus
Kirchgasse 5, Telephon 4224, Westrichstraße 4.
Alle Waren frei Haus!

Veräume niemand diese Gelegenheit!
Neu eingetroffen ein Vollen bessere moderne

Herren- u. Knaben-Anzüge,

darunter elegante Muster-Anzüge in neuester Fassung, 1- u. Dreifach, auf Hochhaar gearbeitet (Vorsatz für Hoch), darunter englische Sachen, billig einzukaufen. Um schnellsten Umsatz zu erzielen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise. Ein Vollen Hosen u. Joppen in Reinen u. Wäcker, für jeden Beruf geeignet. In Kinder-Anzügen diese ich außergewöhnlich billige Gelegenheiten schon von Mk. 1.50 an.

Bekannt für reell! Nur Neugasse 22. Bekannt für reell!

1. Etage. Kein Laden, keine ar. her. u. Speisen, daher billig. 1. Etage.
Ein Versuch macht jedermann zu meinem dauernden Kunden. 857

Ämtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung.
In unser Handels-Register A, Nr. 1124, wurde heute bei der Firma „Richard Schneider“, Sitz Wiesbaden, eingetragen: Die Firma ist erloschen. Wiesbaden, den 17. Mai 1912.
Königl. Amtsgericht, Abteil. 8.

Bekanntmachung.
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass das Betreten der Wiesen verboten ist. Das Feldschuttpersonal ist angewiesen, Zuwiderhandelnde zur Anzeige zu bringen.
Wiesbaden, den 3. Mai 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan über die Anlage einer Straße durch das Weintraubische Gelände und Abänderung der Thomastrasse ist durch Magistratsbeschluss vom 18. d. M. gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. 7. 1875 förmlich festgesetzt worden und wird nunmehr vom 26. Mai 1912 ab 8 Tage im Rathhaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt.
Wiesbaden, den 20. Mai 1912.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtische öffentliche Lastwagen in der Schwabacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 10. März bis einschl. 15. September von 6 bis 12 Uhr vormittags, sowie von 1 bis 7 Uhr nachmittags und vom 16. September bis einschl. 15. März ununterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.
Wiesbaden, den 15. April 1912.
Stadt. Aufsicht.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von Heu und Stroh für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1912 soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 20. Juni 1912 beschlossene einzureichen.
Aufschrift: „Angebote für die Lieferung von Heu und Stroh für die Schlachthofverwaltung.“
Die Bedingungen liegen im Bureau der Schlachthof-Verwaltung zur Einsicht offen.
Wiesbaden, den 20. Mai 1912.
Die Schlachthof-Deputation.

Verdingung.
Die Ausführung der Schreinerarbeiten (Los 2 u. 3), Türen, Glasabschlüsse, Wandverkleidungen, Fußleiten, einschliesslich Anoleumleiten, für den Neubau des Adlersbades soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Adlerstraße 4, eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschliesslich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. so lange der Vorrat reicht, bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift „Schreinerarbeiten, Los 2 u. 3“ versehene Angebote sind spätestens
Donnerstag, den 30. Mai 1912, vormittags 10 Uhr, Adlerstraße 4 einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 18. Mai 1912.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 116 Hb. Meter Steinzeugrohrkanal von 25 Zmt. höchster Breite in dem Verbindeungsweg zwischen der

lar eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 17. Mai 1912.
Städtisches Hochbauamt.
Sanabteilung für das Adlersbad.

Verdingung.
Die Lieferung von 200 Pelerinen aus Gummiol, Linol oder anderen wasserfesten Stoffen für die Arbeiter der Strassenreinigung soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an höchste Gewerbetreibende vergeben werden.
Angebots-Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung von 50 Pf., und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termine bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Montag, den 3. Juni 1912, vormittags 11 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, den 18. Mai 1912.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 136 Hb. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gantheimberg und Schöne Aussicht, von Gantheimberg Nr. 4 bis zur projektierten Renoverstrasse sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 57, ein-

gesehen, die Verdingungsunterlagen einschliesslich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pf. (keine Preismarken und nicht gegen Vorkaufnahme) bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 4. Juni 1912, vormittags 11 Uhr, im Rathhaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.
Aufschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 21. Mai 1912.
Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 136 Hb. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gantheimberg und Schöne Aussicht, von Gantheimberg Nr. 4 bis zur projektierten Renoverstrasse sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 57, ein-

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 136 Hb. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gantheimberg und Schöne Aussicht, von Gantheimberg Nr. 4 bis zur projektierten Renoverstrasse sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhaus, Zimmer Nr. 57, ein-

Die Fleischverdingung
für die Standorte Wiesbaden und Siebrich für die Zeit vom 1. Juli 1912 bis 31. Dezember 1912 findet am 3. Juni 1912, 9 Uhr vormittags, statt, und zwar für Wiesbaden im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung, Westermühlstraße 10, für Siebrich im Geschäftszimmer der Unteroffizierskaserne, Stube 95, der Kaserne in Siebrich.
Die Verdingungsbedingungen liegen in den Geschäftszimmern aus, können auch gegen Bezahlung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischlieferung“ sind in dem Geschäftszimmer vor Beginn des Termins abzugeben.
F 517
Garnison-Verwaltung Wiesbaden.

Besonders preiswerte Schuhwaren!

Ein Posten **braune Damen-Stiefel**
 Seitlich billig! aus Schaffron, mit Derby-Schnitt und Lackkappe, neu halbrunde amerikanische Form, echt Chevreaux. Paar **7.50** Mk.

Nur solange Vorrat.
Braune Leder-Sandalen nach englisch. Art hergestellt
 Größe 20-24 25-26 27-30 31-35 36-42
 2.50 2.85 3.25 3.85 4.50

Ein Posten **Damen-Spangenschuhe**
 Seitlich billig! aus sehr weichem Chromleder, schöne breite bequeme Form, mit hohem Absatz. Paar **3.25** Mk.

Damen-Schnür-Stiefel
 schwarz und braun, bestbewährte Fabrikate, nur neue, elegante, schlanke und amerikanische Formen.
 Serie I **6.50** Serie II **8.50** Serie III **12.00**

Damen-Halbschuhe
 schwarz u. braun, bestbewährte Fabrikate, nur neue schlanke u. amerik. Formen, auch m. Lackkappe oder ganz aus Lackleder
 Serie I **6.50** Serie II **8.50** Serie III **12.00**

Herren-Stiefel
 schwarz und braun, bestbewährte Fabrikate, nur neue runde amerikanische Formen, Schnür-, Schnallen- und Zug-Stiefel
 Serie I **6.50** Serie II **8.50** Serie III **12.00**

Weisse Kinder-Schnür-Stiefel
 aus Glas od. Sämisch-Leder, auch mit Lackbesatz, oder aus weissem Leinen.
 Größe 18-22 23-24 25-26
 18-22 23-24 25-26 27-30 31-35
 3.50 4.75 5.25 7.00 8.50
 Gr. 27-30 4.50 Gr. 31-35 5.25

Kinder-Schnür-Stiefel
 in den allerfeinsten Modenfarben, granit, grau, beige, weiss und braun.
 Größe 18-22 23-24 25-26
 3.50 5.25 6.00
 aus Chevreu- od. Boxleder, braun und schwarz.
 Größe 18-22 23-24 25-26 27-30 31-35
 1.95 2.50 3.50 4.75 5.75

Farbige Kinder-Schnür-Stiefel
 nur allerbeste Qualitäten, braun u. schwarz Chevreaux, Boxkalf, Chevreu- od. Leder etc.
 Größe 18-22 23-24 25-26 27-30 31-35
 3.50 5.25 6.50 8.00 9.25
 aus Box- u. Chevreu- od. Leder, braun und schwarz.
 Größe 18-22 23-24 25-26 27-30 31-35
 2.65 3.00 4.50 5.25 6.25

Blumenthal.

Bädergehilfen-Verein E. V. Wiesbaden



gegr. 1882.
 feiert am 2. Pfingstfesttag, von 4 Uhr ab, in den Räumen der „Alten Adolfs-Höhe“, Festiger Herr Pauly, sein **30-jähr. Stiftungsfest** verbund. mit groß. Volkfest, u. a.: Kinderpolonaise, Stierlaufen, Aufstieg u. Luftballons.
 Ganz besonders laden wir unsere Herren Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins ein. Abmarsch nachm. 8 Uhr vom Vereinslokal. — Von 8 Uhr ab: **Großes Festball**. Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Vorstand.

la Betonschotter

in verschiedenen Größen. F 107
Fr. u. W. Kimmel,
 Siebrich a. Rh. Tel. 293.

Radium-Soolbad Kreuznach

Erholungsbed. finden freil. Aufnahme am Preise von Mk. 3.50 per Tag. — Soolbäder im Hause.
 Frau J. Dietrich.

Kinderpflegeheim in Nassitäten (Taunus)

f. Knaben u. 4-14, Mädchen u. 4-15
 Soolbädereien, Luft-, Sonnenbäder, Tischg. Pflegegeld p. Nur u. 28 T. 45 Mk. Neb. mit Mutterlauge u. Kreuzn. Quell. Ant. a. d. Kreis- u. s. w. St. Goarshausen. F 207

Köhenkurort Marienberg im Westerwald.

„Villa Oskar“

Grosser Garten mit Ausgang nach dem Wald. Prachtvolle Aussicht. Bäder. Glasveranda. Nur Wohnung mit Kaffee.

(Frischluff-Ventilations-Heizung)

für Einfamilienhäuser, Schulen, Geschäftslokale, Säle etc.
 Auch in alte Häuser leicht einzubauen. Ueber 2200 Anlagen in wenig Jahren mit glänzendem Erfolg ausgeführt, da wirklich gesund, in Anlage u. Betrieb billig u. selbsttätig ventilierend. Prospekte gratis u. franko.
 Schwarzhaupt, Splöcker & Co., Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M. F 171

Nach dem Blauen Garten per Schiff!

Von Siebrich mit dem Dampfer oder Motorboot nach Mainz, dann weiter in das Kraftbetmer Schiffchen. Herrliche Fahrt bis oberhalb Mainz durch die Rheinmündung bis Kollheim. Von da noch 8 Minuten zu Fuß Rheinaufwärts. (Fahrpreis für beide Fahrten zusammen nur 40 Pf.) Der Blaue Garten wird von den Bewohnern der umliegenden Städte stark besucht. Eine Fahrt dorthin lohnt sich immer. F 35

Geisenheim im Rheingau, bester Ausflugs- und Aufenthaltsort a. Rhein.

Weltberühmte Gartenanlagen. Schöne Spaziergänge u. Aussichtspunkte (Mariental, Schloss Johannisberg). Ausst.: Verkehrsverein. F 198

Kurhaus Lautertal Luftkurort Wolfstein (Pfälzer Wald).

In reizender, gesunder Lage. — Sonnige Zimmer. — Herrliche Aussicht. — Schattiger Garten. — Elektr. Licht. — Bäder. — Gute Verpflegung. — Belle Pension 4.20-5 Mk. Prospekte auf Wunsch durch den Besitzer: **Hud. Braun.**

Gegen Grippe, Influenza, Diabetos.

Seltzer Mineralbrunnen
 Gross-Karben-Hessen
 Hoflief. S. Kgl. Hohel. des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein.
 Zu Schorle unübertroffen an Güte.

Vertreter: **Franz Thormann, Inh. W. Aract,** Wiesbaden, Karlstrasse 89, Tel. 2090, **J. C. Heiper,** Wiesbaden, Kolonialwarenhandlung, Kirchgasse 68, Tel. 114. (Fa 2160g) F 121

Haarfärben

nie Mißerfolg — mäßige Preise.
Friseur Seiffle, Webergasse 3, I. Et.

Schlank nur durch geschl. **Gracil** geschl.
 Aussenlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jedem Aerztlich empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingerieben wird. Gold-Medaille präsentiert. Größe I M. 8.-, Größe II M. 3.- durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Malstr. 31. F 65

Attendorfer Tropfsteinhöhle

Grösste u. schönste Höhle Deutschlands! Am Bahnhof Attendorf. — Im Saalraum: Strocker, Köln — Overath — Attendorf — Finnestrop und Hagen — Finnestrop — Rotdorf. Täglich geöffnet. Elektrisch beleuchtet mit 500 Lampen. Prospekte gratis durch die Höhlenverwaltung.
Gehenswürdigkeit ersten Ranges! (Ka. 2804) F 125

Idealer Frühjahrsaufenthalt und Sommerfrische:
Kurhaus & Parkhotel Lungern (Schweiz)
 757 m ü. M. Station der Brünigbahn. F 70
an der Reiseroute S. M. des deutschen Kaisers
 Feines, sehr komfortables Familienhotel (140 Betten) in wunderbarer, erhöhter Lage. Modernster Komfort (gr. Schibül, Verandaanlage, elegante Unterhaltungsräume u.) Table d'hôte an kleinen Tischen. Große **Lannewaldungen**, herrliche Spaziergänge, Seebad, Fisch- und Ruderport. Pensionpreis mit Zimmer Fr. 7.— bis 12.—. Vor- und Nachsaison Ermäßigung. Preis- und vorzügliche Referenzen durch **F. Zinsfeld, Bieliger.**

Toilette-Gegenstände **Dr. M. Albersheim** **Neueste Modeparfüms**
 in **Schildpatt** **Wiesbaden** **Frankfurt a. M.** **Guerlain**
Elfenbein **Frankfurt a. M.** **Coty**
Ebenholz **Beliebte eigene Fabrikate:** **D'Orsay**
Zelluloid **Edelflieder** **Khasana** **Houbigant**
Kristall **Orchideenduft** **Isola Bella** **Lenthéric**
Nickel **Göfferfunken usw.** **Pinaud** K 103

Preiswerte „Condor“-Schuhe zur Pfingst-Toilette!

„Condor“-Mode-Halbschuhe

braun u. schwarz, in verschied. Dessins

für Damen Mk. 12.50, 10.50, 8.90, 8.50, 7.50, 6.75, **5⁹⁰**

für Herren Mk. 12.50, 10.50, 8.50, **7⁵⁰**

für Mädchen, braun, je nach Größe von **3⁶⁰** an

„Condor“-Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel, in erprobten Qualitäten, schwarz und braun, besonders preiswert.

Sandalen — Sportschuhe — Reiseschuhe

„Condor“-Damen-Stiefel“

braun Chevreau, neueste Farb.u. Form. **6⁷⁵**

18.50, 16.50, 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50

braun Chevreau, m. eleg. Stoffeinsatz, **10⁵⁰**

hochmoderne amerikanische Form

Lack, mit aparten Wildledereinsätzen, grau u. schwarz, letzte Mode **12⁵⁰**

„Condor“-Herren-Stiefel

braun Chevreau, hochmod. Form., m. **8⁵⁰**

Stoffeinsatz, 12.50, ohne 16.50, 12.50, 10.50,

braun Boxkalf, unsere Saison-Schlager, von **10⁵⁰** an

Lack, mit farbigen Wildledereinsätzen, **14⁵⁰**



Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.,

Wiesbaden: Marktstrasse 10, am Schlossplatz. Fernsprecher 359.

Deutschher

Scherer

COGNAC

in langen b./Frankfurt a/M. aus Charente-Wein destilliert.

Engros-Verkauf durch Ernst Schade, Biebrien a. Rh. Telefon No. 354.

Überall erhältlich!

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Alle vornehmen und modernen

Haar-Erfakteile

werden erstklassig angefertigt und zu günstigen Preisen berechnet. Ausgefärbtes Haar kann verwendet werden.

Chr. Kopp,

Haartheater-Friseur,
Zimmermannstraße 6, 3.
(Nachmittags.)

„Neform“ - Hunde-Rudern
erf. Fabrikat.
Apoth. Otto Siebert (Schloß).

Apfelwein,

zwei Halbtüder zu verkaufen. **10⁵⁰**
im Tagbl.-Verlag.

Zu den bevorstehenden Feiertagen kommt

Fest-Trunk

Pilsener Brauart
(hell)

allbeliebt, weil wohlschmeckend und bekömmlich.



Münchener Brauart
(dunkel)

in hochfeiner Qualität zum Ausstoss.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Gegründet 1862.

A.-G. seit 1867.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 743
Herm. Stücker, Gr. Burgstr. 2.

Billige Möbel-Diener

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Partie Schlafzimmer-Einrichtungen, sechs Speisezimmer, sowie mehrere Küchen-Einrichtungen in Pitts-bone und gestrichen, und mehrere einzelne Möbel.

Nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie.

Anton Maurer, Beltrichstr. 6, Ecke Selenenstr.

Pfingsten 1912!

Spezial-Angebot für Pfingsten!

Handschuhe.

Damen-Handschuhe Leinen imit., 2 Druckknöpfe . . . Paar	50 Pf.
Damen-Handschuhe Leinen imit., Ia Qualität, 2 Druckknöpfe, farbig und weiss Paar	90 Pf.
Lange Damen-Handschuhe schwarz, weiss und farbig Paar	80 Pf.
Lange Damen-Handschuhe Leinen imit., schwarz, weiss u. farbig, Paar	1.20
Lange Damen-Handschuhe Perfiliert, farbig und weiss Paar	80 Pf.
Lange Damen-Handschuhe durchbrochen, Blumenmuster Paar	1.25
Lange Damen-Halbhandschuhe durchbrochen, schwarz und weiss. Paar	48 Pf.
Lange Damen-Halbhandschuhe durchbrochen, neueste Dessins . . . Paar	95 Pf.

Kravatten in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren- u. Knaben-Stroh-Hüte.

Herren-Matrot, moderne grosse Form „Rustik“ 5.75, 3.25, 2.95, 2.45,	1.95
Herren-Matrot „China“ 5.25 bis 2.95, 2.50,	1.65
Herren-Matrot, echt Pedal 9.50, 6.90,	6.50
Herren-Matrot „Palm“, äusserst leicht und angenehm im Tragen 4.75,	3.95
Herren-Fasson-Hüte, Schnitt- und Panama-Fassons, 6.50 bis 2.10, 1.65,	95 Pf.
Knaben-Hüte, Matrot- u. mod. Fasson- Hüte, 3.25, 2.10, 1.95, 1.65, 1.25, 95,	65 Pf.

Panama-Herren-Hüte **4.90**
40.00 bis 19.50, 17.50, 14.50, 9.50.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe, schwarz und braun, Musseline, Paar 65,	48 Pf.
Damen-Strümpfe, Flor, mit verstärkt. Sohle u. mit Strumpfh., schwarz und braun, Paar 1.50, 1.35, 1.10,	95 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz u. braun durch- brochen Paar 1.45, 1.25, 1.10, 90, 80, 75 bis	48 Pf.
Kinder-Strümpfe,	
schwarz, 1 < 1 Patent, engl. lang, ohne Naht, für d. Alter v.	
2 3 4 5 6 7 Jahren	
32 Pf. 38 Pf. 42 Pf. 46 Pf. 50 Pf. 55 Pf.	
8 9 10 11 12 Jahren	
60 Pf. 65 Pf. 70 Pf. 75 Pf. 80 Pf.	
Kinder-Söckchen,	
hell u. dunkel, geringelt u. Jacquardrand, f. d. Alter von	
1 2 3 4 5 6 7 8 Jah.	
20 Pf. 25 Pf. 30 Pf. 35 Pf. 40 Pf. 45 Pf. 50 Pf. 55 Pf.	

Farbige Herren-Westen in allen Weiten, Westengürtel, Sportgürtel, Reisemützen, Hosenträger, Spazierstöcke, sowie alle Herren-Bedarfs-Artikel in hervorragender Auswahl.

Blumenthal.

Frau Stammer,
Kl. Webergasse 9, 1. Etage, Laden,
gibt alle allerhöchsten Preise f. guterh.
Herrn-Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Gold, Silber, Karol. Vohlg. gen.

Frau Klein,
Coulustr. 3, 1. Tel. 3490
gibt den höchsten Preis für guterhalt.
Herrn- und Damenkleider.

Frau Grosshut,
Grabenstraße 26. Telefon 3395,
gibt nachweislich am besten für
Herrn, Damen- und Kinderkleid., Schuhe,
Pelze, Möbel, Fahrgel., Gold, Silber u.

Getragene Kleider,
Stiefel, Uniformen, Handschuhe,
Gold- und Silberarbeiten.

Zahngelüste
wird unfehlbar am besten
Rosenfeld,
15 Mehrenstraße 15. Telefon 3964.

Verpachtungen
Schöner Obstgarten
zu verpachten Frankfurter Straße 83.

Unterricht
Nachhilfe und
Beaufsichtigung
der Schularbeiten für Knaben u. Mädchen.

Geschw. Sobernheim,
Rüdesheimer Str. 5.
Englisches Unterrichts-erhält
Miss Douglas-Brown. P. Frank-
furter Str. 10, 2. Sprechstunden 1/1-1.

**Suisseuse donne leçons de fran-
çais à prix modérés. Offr. E. 975 au
bureau du journal.**

Verloren Gefunden
Verloren
am Donnerstag zwischen 4 u. 5 Uhr
1 Gürtel mit feinstescher Schnalle
(Andenken) von der Endstelle der
Mainzer Gasse, bis Wilhelmstraße 58.
Abzugeben dafelbst im Geschäft von
E. Mebler, gegen Belohnung.

Kleine goldene Savonnetuhr
am 23. am 5 u. 7 Uhr verl. Wieder-
bringer große Belohnung. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Silber-Handtäschchen
aus d. Pferdewagen, Abent, ver-
loren auf dem Wege vom Kurhaus
(Poststelle) nach Paulinenstraße.
Wiederbringer erh. gute Belohnung.
Abg. Penz. Fortuna, Paulinenstr. 11.

Verloren 1 Armband,
Kaiser-Friedrich-10-Markstück, gefast
in schwarze Emaille. Gegen Belohn-
ung abg. D. Arenz, Taunusstr. 7, P. 35

Geschäftliche
Empfehlungen
Spazierfahrt
mit einem Krenser u. sonst. Fahren
w. h. angen. Fortstraße 14, Tel. 3.

Anny Kupfer,
ärztl. gepr., emdf. sich in Massage,
Maniküre, Pediküre, Gelenkstr. 2, 1.
Tel. 3316 h. S. Diehl, A. Sonntag.

Massage, Marie Langner,
Coulustr. 3, 2, am Rüdelsberg.

Aerztlich gepr. Massage
Annie Lebert, Reckstr. 12, 2. direkt am
Kochbr. Zu spr. u. 9-8, auch Sonntags.

Vibrations-Massage
Frau Helene Bommelburg, ärztl. gepr.,
Rheingauer Straße 2, P. 7.

Schönheitspflege u. Maniküre.
Frieda Michel, Taunusstr. 19, 3.
Gesichts- und Nagelpflege.
Mina Helzer, Reurgasse 9,
1. Et., am Marktpl. Zu spr. u. 8-8 Uhr.

Maniküre!
Mina Pomnitz, Taunusstr. 27, 2.
Nur kurze Zeit
bietet in dieser Stadt ein
ausländischer Daktist,
Chiromant und Astrolog,
Prof. Henryk Staszewski.
Glaubt hat in allen Angelegenheiten
Vergangenheit - Zukunft. Empfangs-
stunden für Herren und Damen täglich
von 2-8 Uhr abds. außer Sonntags.

Schwabacher Str. 69, 1.
Erstklassige Phrenologin
Frau S. Grünwald, Bleichstr. 36, 1.
System Lenormand, Phrenologie,
Chiromantie, Prof. F. Lisa Gausch
Coulustr. 3, 2, am Rüdelsberg.

Verloren
Eine gefächelt gefächelt gut ein-
geführte Sahe ist zur Alleinabent
sogar zu vergeben. Gutes dauerndes
Einkommen, auch als Nebenberuf
zu betreiben. Erforderlich 500 Mk.
Gründliche Reflektanten erschr. Rät.
unter Postlagerkarte 60, Amt 1.

Gesucht
für ein gutgehendes
Restaurationslokal
in bester Lage Wiesbaden
geeignete F. 65
Wirtslente.
Geil. Angebote u. P. 5388 Z
an D. Franz, Wiesbaden.

Verloren
am Donnerstag zwischen 4 u. 5 Uhr
1 Gürtel mit feinstescher Schnalle
(Andenken) von der Endstelle der
Mainzer Gasse, bis Wilhelmstraße 58.
Abzugeben dafelbst im Geschäft von
E. Mebler, gegen Belohnung.

Kleine goldene Savonnetuhr
am 23. am 5 u. 7 Uhr verl. Wieder-
bringer große Belohnung. Näheres
im Tagbl.-Verlag.

Silber-Handtäschchen
aus d. Pferdewagen, Abent, ver-
loren auf dem Wege vom Kurhaus
(Poststelle) nach Paulinenstraße.
Wiederbringer erh. gute Belohnung.
Abg. Penz. Fortuna, Paulinenstr. 11.

Verloren 1 Armband,
Kaiser-Friedrich-10-Markstück, gefast
in schwarze Emaille. Gegen Belohn-
ung abg. D. Arenz, Taunusstr. 7, P. 35

Geschäftliche
Empfehlungen
Spazierfahrt
mit einem Krenser u. sonst. Fahren
w. h. angen. Fortstraße 14, Tel. 3.

Anny Kupfer,
ärztl. gepr., emdf. sich in Massage,
Maniküre, Pediküre, Gelenkstr. 2, 1.
Tel. 3316 h. S. Diehl, A. Sonntag.

Massage, Marie Langner,
Coulustr. 3, 2, am Rüdelsberg.

Aerztlich gepr. Massage
Annie Lebert, Reckstr. 12, 2. direkt am
Kochbr. Zu spr. u. 9-8, auch Sonntags.

Vibrations-Massage
Frau Helene Bommelburg, ärztl. gepr.,
Rheingauer Straße 2, P. 7.

Geschäftsmann sucht
sofort neuen dreifache Sicherheit und
sinken 700 Mk. zu leihen. Offert. u.
Z. 3. 12 postlagernd Amt 3. B10830

Wirtschafts-Belte,
jede Länge und Breite, mit und ohne
Klappmöbel,
Tanzboden, Beleuch-
tung, Biergläser (0,3 Liter)
zu verleihen.
Schürg, Aarstr. 27.

Dame,
gewandt, sanftes Organ, gänzlich
dialektfrei, empfiehlt sich als Ver-
seherin (Franz., Engl., Deutsch). Off.
unter S. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Waise,
3-10 J., auch Ausl., findet in fein.
fam. dauernd reiz. Heim. Billa,
bergl. Lage, Taunus. Schule, Angl.
Ch. u. A. 545 an den Tagbl.-Verlag.

Damen finden jeders. ihr beste.
Aufn., gute Behandl.
Fr. Emma Schäfer, fr. Deb., Frank-
furt a. M., Mainzer Landstr. 163, 2.

Hebamme
I. Klasse.
Frau Margot, Genf,
Rue du Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit
Pensionärinnen. F 65

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Defektiv-Auskunfts-Bureau
= Union =
Am Adm. 1. Tel. 3539.
Privat-Auskünfte.
Ermittlungen.
Beobachtungen.
Größtes u. erfolgr. Institut

Verkaufsstelle verlege nach jed. Ort.
Offert. postl. „Griffing“ Breslau 8.

Vornehme Ehevermittlung
Frau Friederike Weber,
Friedrichstraße 55. - Begründet 1904.

Reiche und vornehme
Heirat
vermittelt reell u. diskret geb. Dama.
Off. unt. B. 994 an den Tagbl.-Berl.

Alleinstehender Herr,
Bismarck, Privatier, Anfang 50er.
vermögen, w. Heirat mit alleinsteh.
vermög. häusl. gebild. Dame einstr.
Herrd. Strenge Diskret. Ernstem.
Offert. u. A. 529 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht.
Fräulein, 28 J., in 13 J. in drei
Stellen tätig, gute sprachl. Gabe,
mit angen. Neuherrn, sucht sich zu ver-
heiraten. Vermögen, eigene Erbar-
nisse vorhanden. Gewerbetreibender
oder Beamter erw. Verschwiegenheit
ausgesichert. Anfragen mit Photogr.
u. Lebenslauf unter S. 221 an den
Tagbl.-Verlag.

Geschäftsmann, 50er,
rät, w. sich m. häusl. ers. Dame,
Witwe, u. Kind, u. ausged. im Alt.
u. 40-50 J., zu verk. Verm. 12,000
bis 15,000 Mk. erwünscht. Offert. u.
S. N. 99 handpostlagernd Mainz.

Restaurateur,
40 Jahre alt, von angeneh. Neuherrn,
wünscht die Bekanntschaft ein. gleich-
altrigen Dame, Witwe nicht aus-
geschloffen, mit Vermögen, zwecks
Heirat. Anonym, sowie Vermittler
verboten. Strenge Diskretion zu-
gesichert. Offert. mit Photographie,
welche prompt retourniert wird, unt.
N. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Röchin,
26 Jahre alt, angen. Neuherrn, w. mit
solidem Vermögen, in fester Stell., in
Verbindung zu treten, zwecks Heirat.
Offert. u. D. 222 an den Tagbl.-Berl.

Freitag - Samst., heute, sonst
halbmöglichst, oder garnicht, - Sahe
wird bald lüderlich, absurd. Z. 4.

Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagesstunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NIHOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Daubhaus, eigenes Wadstium,
im Ausverkauf bei F 35
Georg Kolly, Bwe.,
Kofheim, Gernstr. 5.

Touristen-Proviant
Kneipp- und Reformhaus,
Rur Rheinstr. 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

1911er
Daubhaus, eigenes Wadstium,
im Ausverkauf bei F 35
Georg Kolly, Bwe.,
Kofheim, Gernstr. 5.

Touristen-Proviant
Kneipp- und Reformhaus,
Rur Rheinstr. 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Kneipp- u. Reformhaus Jungborn,
nur Rheinstrasse 71. Telephon 3719.

erfrischend u. stärkend sind reine
Natur-Moste jeder Art
aus dem 946

Wir empfehlen uns
zur Ausführung von
Umzügen
jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung
von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-
stücken, Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck

unter Garantie
in unserem massiven, feuersicheren, staub- und ungezieferfreien

Lagerhause
Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,
G. m. b. H. 923

Bureau: Adolfstrasse 1. Telephon 872.

Großer Schuhverkauf!

Mein Geschäft bleibt am zweiten Pfingsttag geschlossen.

S. GUTTMANN.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 4. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und einer auf die untere Abteilung I und II.

25. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian lottery, including winning numbers and amounts.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 4. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und einer auf die untere Abteilung I und II.

23. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian lottery, including winning numbers and amounts.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 4. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und einer auf die untere Abteilung I und II.

25. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian lottery, including winning numbers and amounts.

11. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 4. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gegessene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere und einer auf die untere Abteilung I und II.

23. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery numbers for the 5th class of the Prussian lottery, including winning numbers and amounts.

Advertisement for Gedeon-Theater, featuring 'Der Schwur der Lätitia' and 'Spanische Städte'.

Advertisement for Geburts-Anzeigen (Birth Announcements) by Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Advertisement for Albert Michaelis, Vermählte, located at Wiesbaden, Gutenbergplatz 1.

Advertisement for Massense, a hair salon, located at Friedrichstrasse 9, 2.

Advertisement for Dankfagung (Thanksgiving) by Herm. Lohrich.

Advertisement for Erich Stephan, a house and kitchenware store, located at Wiesbaden, Kleine Burgstrasse.

Advertisement for Dankfagung (Thanksgiving) by Frau Frieda Lenz.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Evangelische Kirche. Sonntag, 26. Mai (Pfingstsonntag). Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Konfirmanden u. D. Neuböcker. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Bedmann. (Beichte u. hl. Abendmahl.)

Katholische Kirche. Heil. Pfingstfest. 26. Mai. Die Kollekte am heutigen Tage ist für das Waisenhaus in Marienhausen bestimmt. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage, gebotene Fast- u. Abstinenztage.

Katholische Kirche. Heil. Pfingstfest. 26. Mai. Die Kollekte am heutigen Tage ist für das Waisenhaus in Marienhausen bestimmt. Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage, gebotene Fast- u. Abstinenztage.

Evangelisch-lutherische Gottesdienst. Adelheidsstraße 35. Pfingstsonntag, den 26. Mai, vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst u. hl. Abendmahl.

Deutschkathol. (Freirelig.) Gemeinde. Sonntag, den 26. Mai, vormittags 10 Uhr: Erbauung im Paragrafen des Mathäus. Thema: Freireligiöse Pfingstgedanken.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Samstag, den 26. Mai. 146. Vorstellung. 19. Vorstell. im Ab. 11. Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Akten.

Operetten-Theater Wiesbaden. Samstag, den 26. Mai. Zum ersten Male: Der Kaiser - Schnupft. Eine Episode aus dem Leben Napoleon I.

Flotte Bursche. Operette in 2 Akten von Jos. Braun. Musik von Frz. v. Suppé. Personen: Hieronymus Geper, Herrchen, Handwerksbursche.

Kurhaus zu Wiesbaden. Samstag, 25. Mai. Vormittags 11 Uhr: Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Schloß-Restaurant Hotel Grüner Wald. Jeden Sonntag abend: Künstler-Konzert Hotel Gräpzing Mauritiusplatz.

Die Sansculotten.

Roman von Walter Schulze vom Brühl.

Waldbrand verboten.

„Was sagen Sie mir, Frau Wähni?“ wandte sich Milchmann aufgeregt an die Lante. „Da bin ich aber doch neugierig, was daraus wird. Vielleicht ist es besser, die Franzosen ließen uns hier links liegen, aber wenn sie doch kommen, die Soldaten der großen Revolutionsarmee, dann gib es doch einmal ein ander Bild.“

„Et wir schon besser, wenn du statt der Sansculotten keine braven Köstchen Stadtsoldaten oder die Oberreiter zu sehen kriegst“, meinte die Hausmännin. „Et is mir wenigstens so eine Art von Veruhigung, dat die Kaiserlichen noch in der Nähe herumlagern. Sie streifen bis über die Ägger. Da halten sie uns doch vielleicht die fremden Götze en dinsten im Schoß. Un bet den Osterreichtern weiß man wenigstens, woran man is. Sie behaupten ja immer alles dar, was sie requirieren, un ihr Obergeneral, de alle Handeyen Oerfah, de sich vor vielen Jahren schon so tapfer mit den Türken un mit den Preußen verungewöhnt hat, hält auf Wajshin. Unsere Ferdinand hat viel für die Kaiserlichen übrig, un du weißt et so, ich un der Vater hatten fast genug, ihn davon abzuhalten, bei ihnen Dienst zu nehmen.“

Und dann erzählte sie, wie der Ferdinand schon als Kind immer so große Lust an den Soldaten gehabt hätte, und er wäre gewiß ein guter Offizier geworden, wenn er sich der Karriere gewidmet hätte. Aber es sei nun schon besser so, wie es sei, und er bliebe dem Vater eine Stütze im Amt. Freilich, das müsse man immer wieder sagen, die Osterreicher seien ante Soldaten, und besonders die ungarischen Husaren, das wären Probräder.

ebenfalls hinaus. Nur die große Hausfrau, die bebüßig aussah, den beiden nach der Straße hinausgehenden Jüngsten stand, ließ sich nicht aus ihrer Ruhe bringen. Ihr Knebel mit der umfangreichen Zeffingischeke ging gleichmäßig mit jenem Tick-tack hin und her, und die ausgeputzte Chapeau, die mit ausgebreiteten Flügeln auf dem Uhrgehäuse stand, blühte mit ihren Klängen funkelnd in das geräumige Zimmer, in das die warme Morgenluft so freundlich hereinlachte, als könne es gar keine friedlicheren Seiten geben. Draußen aber machten sich die Geigen kommender Gedanken Ereignisse geltend. Am Brunnen auf dem Markte, von dem die beiden Tanten von ihrem Platz aus einen Teil überhören konnten, hielten die Mädchen in der Arbeit des Wäsche- oder Gemüsewringens inne und redeten erregt durcheinander. Einige liefen rittfertig davon, und an allen Ecken standen die friedlichen Bürger und tauglichen heftig gestikulierende ihre Meinung aus. Viele auch eiften, wie sie gingen und standen, meist noch die Arbeitskörbe um den Leib, die Strafe entlang nach dem Ziffelthor Tor an. Die Hochhände klapperten nur so auf dem Pflaster aus runderhüden Stiefelsohlen. Der Weg führte am Markt vorbei, das mit seinem schweißigen mit Wappent und Wappen geschmückten Torportal schlafartig und beschuldig dalag. Und die Bürger zogen eberrechtig die Kappe vor der Antimännin und wackelten irgendeine Bemerkung über das Vordrängende, wie es ihnen den Augenblick gerade einbog, und die Tanten, die vorbestimmten und, um schneller vorwärts zu kommen, zum Teil die Soldaten ausgingen, sie in der Hand tragen und barfuß liefen, lachten unterhändlich „Gurra!“ oder „Sie können, sie können!“ gleich als hätte ihnen ein großes Glück bevor. Eine Anzahl lästiger Götter eilte hinterdrein, und nur die Schwärzen verließen ihre eigenen Wege und jagten um die Wische und um den Kirchturn und zwitscherten in heller Lust, als wollten sie noch einmal so recht die Freuden ihrer romantischen Heimat auskosten, ehe sie sich zur Abreise nach dem Süden rüsteten.

Das sei kein Kunststück, wenn man vom Kaiser equipiert und wenn man gut genährt würde. Die Republik jedoch habe ihre Kruppen erst aus der Erde kempfen müssen, lachte Milchmann die Franzosen zu verzeihen. Aber die Lante entgegnete: „Ne, dat kannst mit dem aus der Erde stampfen, un dachalt lassen die Soldaten der Republik auch so dreckig an wie die Estroche ansähen, jedenfalls ganz anders als damals an meiner Zeit die Kruppen vom Roi Louis quinze. Un sie zahlen nur mit Pfennigen, mit ihrem lächerlichen verlorenen Papiergeld, dat für nix gut is, als Fikibusse für die Kruppe draus zu machen, un da schwehst et un stinkt et noch. Na, wart nur, die ungarischen Husaren, die werden et ihnen wohl noch zeigen.“

Neuer Lärm auf der Straße unterbrach ihre Betrachtungen über den Wert oder Unwert der seitlichen Beere. Milchmann eilte aus Fenster und schaute sich hinaus. „Sie laufen all wie doll durcheinander. Der ganze Ort is mobil“, berichtete sie, den Kopf nach der Lante zurückwendend.

Das müsse sie denn doch auch einmal sehen. Wenn nur der Antimann bald käme, denn es schiene ihr, als ängte nun wirklich etwas vor, bemerkte die Hausmännin, eilte an das andere Fenster und legte sich

Es dachte an der Stubentür, aber die Antimännin und ihre Nichte ordneten an den Dinstern nur auf das Gassen in der Straße. Und wieder konnte es diesmal stärker. Dann wurde die Tür beinahe geöffnet, und ein ältlicher Herr betrat die Stube. Seine ganze Erscheinung hatte etwas Bornisches, wenn auch seine Kleidung, die einer älteren Modeschöpfung angehörte, merktlich veraltet war. Er trug leibene Knöcheln und eine lange, buntpolierne Schosspese, und der hübsche Samtrock zeigte abgekämpfte Stückerien. Eine große Spitzhaube mit vielen Perücken baumelte ihm aus der Westentasche, und die dünnen, weißen Haare um sein langes, faltiges Gesicht waren hinten in einem

II.

Kauf O. Erbmann. In den „Kosen Mäntern“ finden wir großen aus Ludwig Thomas „Wittke“r, Dichtungen von Schiller, Schlegel und Hermann Conrath. Die Mund- (dem erweitert gedruckte) Einzelbogen, interessante Bilder und Noten sind beigefügt.

Die „Gäldenamer“ (Berlag, Rosenbach, Bremen) aus 1911 und 1912, 2. Jahrgang, ist ein interessantes Buch, das die Geschichte der Gäldenamer in den letzten Jahren erzählt. Der Verfasser, Dr. O. Erbmann, hat die Geschichte der Gäldenamer in den Jahren 1911 und 1912, 2. Jahrgang, in zwei Bänden geschrieben. Die Gäldenamer sind eine alte, stolze, aber auch sehr arme Familie. Die Geschichte der Gäldenamer ist eine Geschichte der Kämpfe und der Siege, der Niederlagen und der Trübsal. Die Gäldenamer sind eine Familie, die in der Geschichte der Gäldenamer eine wichtige Rolle spielt. Die Gäldenamer sind eine Familie, die in der Geschichte der Gäldenamer eine wichtige Rolle spielt.

„Der Held der Welt“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neuer Held, lernen wir zwei bestimmte Momente, die als Kritiker können. Hermann Kugel schreibt über ein neues Unternehmen. Die Geschichte der Gäldenamer ist eine Geschichte der Kämpfe und der Siege, der Niederlagen und der Trübsal. Die Gäldenamer sind eine Familie, die in der Geschichte der Gäldenamer eine wichtige Rolle spielt. Die Gäldenamer sind eine Familie, die in der Geschichte der Gäldenamer eine wichtige Rolle spielt.

„Dokumente des Kulturlebens“, Internationales Kulturlebens, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

„Die Geschichte der Kulturlebens“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Geschichte der Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Geschichte der Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Geschichte der Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Geschichte der Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

„Die Kulturlebens in der Welt“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

Redaktion: Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Druck: Moritz u. Kugel, Wiesbaden.

Schöne Literatur. „Die Kulturlebens in der Welt“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

„Die Kulturlebens in der Welt“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

„Die Kulturlebens in der Welt“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

„Die Kulturlebens in der Welt“, von Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Ein neues Werk, das die Kulturlebens in der Welt zeigt. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist. Die Kulturlebens in der Welt ist ein Thema, das in der letzten Zeit sehr populär geworden ist.

Redaktion: Moritz u. Kugel, Wiesbaden. Druck: Moritz u. Kugel, Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Druckerei geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. L. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachten. — Bezugsbedingungen durch alle deutschen Postämter, ausländische Postämter. — Bezugsbedingungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, in Mainz die „Mainzer Zeitung“, in Koblenz die „Koblenzer Zeitung“, in Trier die „Trierer Zeitung“, in Bielefeld die „Bielefelder Zeitung“, in Hamm die „Hammener Zeitung“, in Münster die „Münsterländer Zeitung“, in Paderborn die „Paderborner Zeitung“, in Detmold die „Detmolder Zeitung“, in Bielefeld die „Bielefelder Zeitung“, in Hamm die „Hammener Zeitung“, in Münster die „Münsterländer Zeitung“, in Paderborn die „Paderborner Zeitung“, in Detmold die „Detmolder Zeitung“.



Anzeigenpreis für die Zeile: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 20 Pfg. in denen abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Samstag, 25. Mai 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 243. • 60. Jahrgang.

Deutschland und England.

Professor Dr. Ludwig Stein hat sich ein Verdienst erworben, als er eine ganze Reihe hervorragender Engländer, Minister, Parteiführer, Gelehrte, Parlamentsmitglieder und andere notable Personen aufforderte, sich in seiner Zeitschrift „Nord und Süd“ über die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu äußern und so eine Verständigung vorzubereiten. Aber gerade diese durchweg sympathischen Kundgebungen von jenseits des Kanals zeigen erneut, wie schwer die Aufgabe ist. Wenn es bloß auf die Gefinnungen der führenden intellektuellen Kreise im Inselreich ankäme, auf das menschliche Verhältnis zu uns, auf den wohlwollenden Subjektivismus und gerechte Objektivität unserer Bewertung, dann wäre wohl nie ein so scharfer Gegensatz entstanden wie jetzt, und den Staatsmännern hüben und drüben wie der geistigen Oberschicht in beiden Ländern wären viele Sorgen erspart geblieben. Kundgebungen, die Frieden und Freundschaft fördern, Besuche von ganzen Gruppen bedeutender Männer, Austausch von warmherzigen Reden, das alle haben wir jahrelang erlebt, und jeden dieser Vorgänge haben alle vernünftigen Leute bei uns wie in England mit ihren besten Wünschen begleitet, aber darum hat sich doch nichts in den leiderzeitigen politischen Beziehungen geändert. Was folgt daraus? Nicht etwa, daß wir Zeugnisse freundschaftlichen Entgegenkommens, wie sie jetzt wieder in „Nord und Süd“ vorliegen, geringzuschätzen hätten, wohl aber folgt daraus, daß die Verständigung als ein sachlich zu betreibendes Geschäft zu behandeln ist, als Aufgabe einer Do ut des-Politik. Es ist gewiß gut und nützlich, aus den zahlreichen Stimmen der Friedensfreunde bei uns und drüben die Gewißheit herauszuhören, daß, wenn praktische Vereinbarungen getroffen werden können, sie die Zustimmung der besten Männer beider Nationen finden würden. Nur eben auf diese praktischen Vereinbarungen kommt es an. Die Sache ist nun ja nicht mehr so aussichtslos wie früher. Mit Salvanes Mission nach Berlin im Winter und mit Marshall's jehiger Mission nach London ist hoffentlich die Bahn für eine wirkliche Verständigung freigemacht; als Resonanz soll uns jedes herzliche Wort von drüben willkommen sein, aber die Tat steht anders aus als das Wort, und auf die Tat warten wir. Im übrigen ist doch nicht jedes Wort von drüben das Zeugnis von Herzlichkeit oder von sozialer Verständnis für deutsches Wesen und deutsche Politik, wie wir beanspruchen dürfen. Schreibt doch z. B. ein so bedeutender Mann wie Balfour das Folgende: „Sollten Anzeichen darauf hinweisen, daß Deutschlands Politik durch nationalen Ehrgeiz eines wesensverschiedenen Typs bestimmt wird, kann es dann Gegenstand der Überraschung sein, daß

andere Länder das stete Anwachsen seiner Angriffseinheiten mit unverbesserter Beunruhigung verfolgen und bedächtig die Wehrmittel wählen, um dem, was sie als Gefährdung der Allgemeinheit anzusehen gezwungen wären, zu begegnen?“

Wir finden, daß wir anders sind und aussehen, als uns dieser von Balfour vorgehaltene Spiegel erscheinen lassen will, aber was ist zu tun? Wir müssen es eben ertragen. Noch eigentümlicher berührt es, wenn Sir Thomas Barclay „eine reale Basis für den Frieden“ in der Weise empfiehlt, daß wir Opfer bringen sollen, um den Groll der Franzosen über ihre Niederlage von 1870 zu befähigen! Sir Barclay findet, kein noch so mächtiger Sieger würde heute die Torheit begehen, dem Besiegten derartige Friedensbedingungen aufzuerlegen, daß sie notwendigerweise dauernd die zugefügten Wunden am Heilen verhindern müßten. Welche Opfer wir bringen sollen, verschweigt der Verfasser. Sollte er gar an die Rückgabe von Elsass-Lothringen denken? Nach der mitgeteilten Probe seiner uns unbedingte Fremden und fernem Auffassung möchte man es ihm wohl zutrauen.

Weitere Erörterungen über die Beziehungen zu Deutschland.

wh. London, 24. Mai. Die Beiträge englischer Staatsmänner und Politiker zu der Zunftnummer von „Nord und Süd“ sind in der hiesigen Presse in ausföhrlichen Auszügen wiedergegeben worden. Besonders Interesse erregt der Aufsatz Mr. Balfour's, der in mehreren Leitartikeln besprochen wird. Während die unionistischen Zeitungen sich mit seiner Ausführungen einverstanden erklären, betont die liberale Presse, daß Balfour bei der Erörterung der Flottenfrage die politische Konstellation außer acht lasse. „Daily Chronicle“ weist daraufhin, daß ein enger Zusammenhang zwischen der deutschen Flottenexpansion und der Haltung Englands und der Triple-Entente zu Deutschland bestanden habe und wendet sich gegen die Auffassung, daß man aus den deutschen Rüstungen auf eine aggressive Politik schließen dürfe.

Graf Berchtold in Berlin.

L. Berlin, 24. Mai.

Der Berliner Besuch des Grafen Berchtold ist ein Akt der Höflichkeit und der Herzlichkeit, er ist die Besorgung eines Brauchs, der für das Verhältnis der beiden verbündeten Reiche seit Jahrzehnten bestand und der die neuernannten Leiter der auswärtigen Politik ebenso oft von Berlin nach Wien wie von Wien nach Berlin geführt hat, damit durch persönliche Fühlungnahme zwischen den Staatsmännern die Freundschaft der Zentralmächte auch nach außen hin ihren

sichtbaren Ausdruck erhalte. Aber es liegt in der Natur der Beziehungen zwischen Berlin und Wien, daß der Besuch des österreichisch-ungarischen Staatsmannes seine Bedeutung nicht allein durch die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht gewinnen kann, und schon der Zeitpunkt, den Graf Berchtold für seinen hiesigen Besuch wählte, rechtfertigt die Erwartung, daß die Aussprache, die er mit dem Reichskanzler und mit Herrn v. Kiderlen gehabt hat und noch haben wird, wie ferner die morgige Unterredung mit dem Kaiser in Potsdam bestimmte Ergebnisse haben dürfte. Diese Konferenzen wird man nicht mit einer Spannung begleiten, die verschiedene vielleicht nicht vorhergesehene Möglichkeiten mit in Betracht ziehen möchte. Vielmehr kann mit der Sicherheit, die sich auf die Beobachtung einer überliefereten Freundschaft und auf die inneren Bedingungen des Verhältnisses zwischen beiden Kabinetten stützt, schon jetzt gesagt werden, daß die Unterhaltungen des heutigen und des morgigen Tages nur wieder bestätigen werden, wie eng die Interessengemeinschaft der verbündeten Mächte ist und daß sich bei jeder zu erörternden Frage diese Solidarität erneut als Folge einer im Organismus des Bundesverhältnisses begründeten Notwendigkeit herausstellen wird. Der Empfang, den Graf Berchtold an den Berliner leitenden Stellen findet, erhält seinen Charakter nicht durch den naturgemäßen Widerhall, den die erste bedeutende Kundgebung des befreundeten Staatsmannes in seiner neuen verantwortlichen Stellung alsbald hier erweckt. Das Ergoß des Grafen Berchtold vor dem Delegationsausschuß mit seinem offenen und warmherzigen und politisch wie menschlich gleichermaßen wohlwollend berührenden Bekenntnis zum Bündnis mit uns mußte in Berlin um so sympathischer wirken, je fester hier die Überzeugung ist und als Gewißheit der Bismarckschen Bündnispolitik getreulich gewahrt wird, daß das Zusammenstehen der beiden Kaiserreiche die sicherste Bürgschaft der Friedenserhaltung in Europa ist und bleiben wird. Als Graf Berchtold in den Delegationen von dem „innigen Solidaritätsbewußtsein“ und den „tiefergewurzeltsten Traditionen“ sprach, die Berlin und Wien verknüpfen, hatte er die Formel gefunden, mit der das Verhältnis auf seine entscheidende Grundlage gestellt wird. Die nunmehrigen Besprechungen zwischen ihm und den deutschen leitenden Persönlichkeiten werden, um es zu wiederholen, in den zu behandelnden Einzelfragen zweifellos die Befestigung einer weitgehenden Gemeinsamkeit in der Beurteilung der im Vordergrund stehenden Probleme und in der Verständigung über die zweckmäßigsten Mittel zu ihrer Behandlung ergeben. Indem gesagt werden kann, daß die neuliche amtliche Kundgebung des Grafen Berchtold hier eine starke Resonanz der Zustimmung fand, ist zugleich gesagt, daß ein deutlich erkennbares Einverständnis mit der Methode vorliegt, nach welcher Graf Berchtold in jener Kundgebung die Stellung der Donaumonarchie zu den Mächten, besonders zu Rußland auf der einen, zu Italien und zum türkisch-italienischen Krieg auf der anderen Seite, behandelte. So behutsam sich der Leiter der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik auch über die Gefahren äußerte, die von einer Fortdauer des Krieges und von der Möglichkeit eines Übergreifens des Brandes auf den Balkan drohen, so werden diese Gefahren doch hinlänglich deutlich sichtbar gemacht, und es war überhaupt ein Kenn-

In Restroys 50. Todestage.

(25. Mai.)

Von Dr. Paul Landau.

Restroy ist bei seinen Lebzeiten unendlich gefeiert und unendlich geschmäht worden, und ein Nachklang dieser gegensätzlichen Stimmungen schwirrte noch lange in Liebe und Haß um seine Erscheinung. Heute aber, da nun ein Halbjahrhundert lang diesen faszinierend dämonischen Künstler die Erde deckt, werden wir objektiver und gerechter über ihn urteilen. Solange er lebte, war er als Schauspieler und Dichter der erklärte Liebling des Publikums; weit über Österreich hinaus wurden seine Stücke, wurde sein Spiel nachgeahmt, und der Hebbel-Berehrer Emil Kuh, der ihm jede künstlerische Bedeutung absprach, nannte ihn „die berühmteste, die vollkümlichste Persönlichkeit Wiens“. Seine Nacht über Wien und die Wiener erklärte Laube für tief verderblich und vergiftend, und Holtei oder Hoffmann von Fallersleben, sentimentale idealistische Romantiker, Kaplan ihn an als den „Totengräber der Volksbildung“, den Verächter aller Lebenswerten Traditionen. Die stärksten Angriffe, wahre Keulen-schläge zorniger Verachtung, aber hat der Arbeiter-Friedrich Theodor Bisher gegen den „Nephisto der Vorstadt“ gerichtet und Hebbel's Wort über ihn zitiert: „Wenn der an einer Nase nur gerochen hat, so stinkt sie.“ Doch es kamen Zeiten, in denen die Stoffgebiete, die Restroys kritischen Zeitgenossen als das Äußerste an Niedrigkeit und Unschönheit erschienen waren, von der ganzen Literatur aufgenommen und noch viel größer ausgemalt wurden. In der Blüte des Naturalismus erinnerte man sich gern Restroys, dieses „Naturalisten von Natur“, der das Milieu der Hinterhäuser und Arbeitsstuben mit einem starken soziokritischen Intention geschildert hatte. Eine Restroy-Renaissance setzte ein, die manche Stücke, vor allem den unbewußtlichen „Lumpaccioagambus“, wieder auf den Spielplan brachte. Auch in den letzten Jahren und Monaten haben einige der Beststücke des Wieners, selbst in Berlin, die größten Erfolge errungen, freilich in einer Umformung und Aufspaltung, die wenig von dem echten Wesen und Gehalt übrig ließ. Sogar eine direkte Restroy-Ver-

himmelung haben wir erlebt, die etwa in dem Ausdruck Hermann Bahrs gipfelte: „Ich halte die Posen Johann Restroys für das Gewaltigste, was in Österreich seit den Tagen des Minnesangs geschaffen wurde. Ich sehe keinen, der seinem Genie verglichen werden könnte, ich stelle ihn weit über Grillparzer und Raimund. Ich rechne ihn aber auch in der deutschen Literatur unter die Ersten.“

Wie komisch Restroy auch zuweilen wird“, schrieb Costenoble in sein Tagebuch, „er kann das Unheimliche nicht verdrängen, welches den Zuschauer besäuselt.“ Wie eine Verfeinerung infernalischer Hörsens erschien die lange düstere Gestalt auf der Bühne, die er nach Belieben bald verlängerte, bald einstrich.“ Seine grotesken, jetzt fahrig schlotternden und dann in furchtbarer Energie gestrafften Bewegungen elektrifizierten das Publikum. Dazu kam seine schöne tiefe, gut gefüllte Bruststimme, die er aber nur im Couplet melodios entfalten, sonst zu einer monotonen Einförmigkeit stilisierte. Seine eminente Sprechtechnik und Jungengewandtheit ermöglichten ihm ein rasendes Tempo der Rede, aus deren brausendem Fluß er einzelne Pointen, Schlagere, Wortspiele jäh hervorhob, wie Feuerzraketen, die aus einer Lichtfontäne aufsteigen. Wie kein Witz bewegte sich seine Schauspiellust in schroffen Kontrasten, in einer virtuosen Schärfe der Dialektik. Aber wie bei seinem Witz, so war auch in seiner Darstellung das Ungeprobenere, das Humme Spiel das Wichtigste. „Er hatte wichtige Gebärden, spöttische Mienen, ja das Spiel seiner Augen und Augenbrauen war dämonisch und konnte sich zum Teufelischen steigern“, sagt Speidel. Des beständige Auf- und Niedergucken von Stirn, Oberlippe und Kinn gab seiner Rolle einen Jugh von allerhand Gedankenstrichen, aus welchem sich noch ganz anderes herausgehören ließ, als was wirklich gesprochen wurde.“ Dieser schauspielerische Stil hat denn auch in einem hohen Grade den dichterischen Stil Restroys bestimmt in seinen kurzen Sätzen, seinen reichen Anspielungen und charakteristischen Pointierungen. Restroy war ja nicht wie andere Schauspieler-Poeten, so Shakespeare, Molière, Raimund, in erster Linie Dichter, sondern zum Schaffen trieb ihn der Wunsch, sich keine Rollen selbst auf den Leib zu schreiben.

Seinen sicheren Kunstverstand hat er aber nirgends klarer bewiesen als in seinen Parodien. Keine schlagendere Kritik des Verfalls in Hebbel's „Judith“ ist denkbar als seine Parodie, keine bessere Abfertigung aller Ungereimtheiten der „Großen Oper“ als die Verballung „Roberts des Teufels“. So hätte denn dieser „bittere Narr“, der den Stab des Rufes gebrochen und die Leiter Apolls mit Füßen getreten, ruhig von sich sagen dürfen: „Auch ich bin ein Dichter.“

Aus den Kunstausstellungen.

Kunstsalon Alvarado.

Die Arbeiten eines Einheimischen, James Fitzcarron Knowles, interessieren hier ganz besonders. Der einmal eines seiner subtilen Portraits gesehen hat, vergißt es nicht mehr. In der Art des Ungarn Hippel-Konals sieht der Künstler die Farben, aber doch viel feiner, viel sympathischer. Die alte graue Platte liegen über seinen Wäldern, jätliche Dämmerungsfäden, die an blaues Kopenhagener Vogelkorn erinnern. Um seine Köpfe webt ein matter, heimlicher Klang, sie leuchten von innen heraus. Es liegt ein Schmelz darüber wie der Schmelz der Perle, und gleich dem iltischen Geschmeide, das nur mühsam dem Schoße des Meeres entrissen wird, so spürt man auch hier deutlich, daß jedes Bild sich nur langsam aus der Tiefe lockt. Frauenbilder gelangen Fitzcarron-Knowles besonders gut, schöne elegante Frauen, die alle einen melancholischen Ausdruck haben und im Profil gemalt sind. Eine gewisse Ähnlichkeit liegt über den Gesichtern, vielleicht gleichen die Modelle sich wirklich, vielleicht auch sieht sie der Künstler so und zwingt ihnen den Stempel seines Schönheitsideals auf. Jedem Bilde gibt er ein Stück seiner Seele mit. Nur ein Schaffender kann empfinden, was das heißt. In größerer Anzahl in dem unpersonlichen Saale eines Kunstsalons wirken die Bilder bei weitem nicht so schön, wie einzeln, im Zimmer. Sie brauchen einen intimen Raum, brauchen ein Voudoir von tiefen Farben, das ihre ganze Poesie unterstreicht und wirksam zum Ausdruck bringt. Auch darin sind die Bilder eben Berlin vergleichbar,

reichen dieser Rede, daß sie zwischen den Zeilen mehr zu lesen gab, als eine flüchtige Durchsicht erkennen ließ. Die Aufgabe, im Schoß des Erbteils wieder normale Verhältnisse herbeizuführen, wendet sich nicht an eine einzelne Macht im europäischen Konzert, sondern sie ist vielmehr das gemeinsame Anliegen aller Großmächte, und man muß es hiernach für selbstverständlich halten, daß, wenn die befreundeten Staatsmänner der beiden Kaiserreiche eine intime Aussprache hatten, gerade dies Problem in den Vordergrund rücken wird. Spätere Gelegenheiten werden erkennen lassen, in welcher Richtung sich der Meinungsaustausch zwischen dem Grafen Berchtold, dem Reichskanzler und Herrn v. Ribbentrop bewegt, aber die Zusage, daß die Konferenzen zur Vertiefung des vom Grafen Berchtold betonten Selbstbestimmungsprinzips führen werden. Es ist nicht an der Zeit, Veränderungen in der Gruppierung der Mächte zu erörtern, wie sie durch das immer klarer hervortretende Bestreben Russlands eintreten könnte, den türkisch-italienischen Krieg zur Verfolgung von Sonderzwecken zu benutzen; aber auch diese Frage wird jetzt hier besprochen worden sein.

Ehronen des Grafen Berchtold.

Wb. Berlin, 24. Mai. Der Kaiser verlieh dem österreichischen Minister des Äußern, Grafen Berchtold, den Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 24. Mai. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet: Zu Ehren des Grafen v. Berchtold hat beim Staatssekretär von Äußeren-Wärdern ein Frühstück stattgefunden. Vormittags stattete Graf Berchtold dem Reichskanzler einen Besuch ab. Abends fand zu Ehren des Grafen Berchtold beim Reichskanzler ein Dinner statt, wozu der österreichisch-ungarische Botschafter und das Personal der Botschaft sowie die Minister, Unterstaatssekretäre u. a. Einladungen erhalten hatten.

Die Straßenkämpfe in Budapest.

Dem Kenner der verwinkelten innerpolitischen Verhältnisse Ungarns kommen die letzten Ereignisse in den Straßen von Budapest nicht überraschend. Aber es geht nicht ohne weiteres an, sie nur als eine der von Zeit zu Zeit in allen Ländern veranstalteten sozialistischen Kraftproben einzuschätzen. Seit Jahren kämpfen in Ungarn nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch vor allem die nicht magyarischen Nationalitäten um ein Wahlrecht, das die soziale und nationale Gleichheit der Bevölkerung Ungarns in Wirklichkeit widerspiegelt. Dieses Verlangen unterliegt auch, wie man weiß, die Krone, die schon unter dem Kabinett Christoffy eine dem allgemeinen Wahlrecht sehr nahe kommende Wahlreform ausarbeiten ließ. Immer aber wurde die magyarische, von dem nationalen Adel geführte Parlamentsmehrheit eine Verhinderung des Wahlrechts zu verhindern, und alle Konflikte der letzten Jahre zwischen dem Kaiser und dem ungarischen Parlament haben im Grunde nur die Staatsrechtsidee als Rolle getragen. Im Hintergrund stand die Angst der führenden magyarischen Clique, die weiß, daß bei einem gerecht durchgeführten Wahlrecht fast drei Millionen Deutsche und ebensoviel Slawen und Rumänen die Gewalt Herrschaft der magyarischen Bevölkerungsmehrheit brechen würde.

Seider aber wird sich auch in Ungarn nunmehr die alte Erfahrung bestätigen, daß die moderne Agitationsweise, wie sie jetzt in der sozialdemokratischen Führung allenthalben auftritt, meist das Gegenteil dessen erreicht, was erreicht werden sollte. Auch hier zeigte sich wieder, daß den Führern die Fügeln aus den Händen gleiten und aus den angekündigten politischen Demonstrationen verbösernde Straßentumulte des Großstadtmobs werden. Die wahrheitsfeindliche Parlamentsmehrheit in Ungarn wird aus den Vorgängen in den Budapest Straßen das denkbar größte Kapital schlagen und erklären, daß Wunden der Mordtendenzen kein Wahlrecht gebühre. Der unlegare revolutionäre Geist, der über den Straßentumultungen lag, wird sehr viel Anhänger für eine Verbreiterung des Wahlrechts aus den bürgerlichen Schichten zu Gegnern einer solchen Reform machen.

die nirgends schöner schimmern, wie einzeln auf dem Golse einer schönen Meer- oder in möglichst garter Fassung, die sich ihnen unterordnet.

Galeriesänger.

Wie doch die Zeitströmung veredelnd auf die Düsseldorf gewirkt hat! Wie der Radwuchs doch im guten Sinne modern geworden ist! Das beweisen die Gemälde des Düsseldorfer Ausstellerverbandes. Die Genrebilder sind verschwunden und an ihre Stelle treten Stimmungsbilder, auch die im guten Sinne, kein übertriebener Impressionismus. Der einzige, der noch im Bild- und Genrehaften, im Unnatürlichen stecken blieb, ist Graf Brühl mit seiner „Sausagb“ die für den Jäger so verlogen und unweidmännisch und für den Maler recht unerquicklich wirkt. Da ist W. Kukul das genaue Gegenteil. Er ist Pointillist und Impressionist. Vielleicht malt auch er Vieles, wie man es nicht sieht, aber seine Bilder sind voll malerischen Reizes. Das ist ein Zimmern und Leben in der Luft, ein Schwebeln in aparten Farben. Und je mehr man sich in die Bilder verliest, umso besser gefallen und fesseln sie. Professor Lielegang zeigt wieder sein ruhiges, solides Können, und die Landschaft mit den gelben Blumen im Vordergrund, die intime Schneeflandschaft und das niederheinische Städtchen im Schmutz der herbstlich gefärbten Bäume mit den schwachenden Weibern sind ungemein fein und liebevoll wiedergegeben. Ganz famos behandelt G. Kummerfeld seine Stilleben. Besonders das still komponierte Küsternbild verdient Beachtung, das aus einem Guß ist. Eine interessante und gutgelöste Aufgabe sind die blauen Nordvolumen auf grauem Unter- und Hintergrund, mit der hellen Glasse als Abschluß. Auch G. Friese wucht seinen „Nelsonen“ viel Malerisches abzugewinnen und mehr daraus zu machen wie nur ein Stillleben, an dem man sich nach wenigen Monaten müde fühlt. Ein ganz hervorragend schönes Aquarell stellte Aug. Schläger aus. Einen Reiz mit Güte, so sein in der Farbgebung und so flott in der Behandlung, so ganz sich des unendlichen Reizes bewußt, der in der Aquarelltechnik liegt und den doch nur so wenige zur Geltung bringen können. Von Henne ein sehr lebendiges Selbstportrait und eine hübsche Landschaft „Frischer Hof“, und von G. Grobe ein Bild „An der Schleuse“, für welches er recht viel Wärme einzufangen wußte. Nicht zu vergessen sind noch G. Höhnstein, E. Hub und G. Schulz-Bigez mit sehr tüchtigen Leistungen.

Erfreuliche Fortschritte macht Karl Dorn (München).

Über die weiteren Vorgänge am gestrigen zweiten Tage der Unruhen liegen folgende Meldungen vor:

Neue Straßenspolizei ausgesperrter Arbeiter.

Wb. Budapest, 24. Mai. Ein Teil der Arbeiterschaft leistete der Aufforderung der Parteileitung, zur Arbeit zurückzukehren, nicht Folge, hauptsächlich die ausgesperrten Metall- und Eisenarbeiter, welche, als sie in den Fabriken nicht Einlaß erhielten, große Erzeße verübten, Straßenbahnwagen umstürzten und die Kaiserliche Kirche demonstrieren. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Zahlreiche Personen wurden verwundet. Ein Gastwirt, der Ausschreitende verstopfte, wurde verhaftet. Den Metallarbeitern schlossen sich die Arbeiter der Schiffswerften und die Transportarbeiter an. Die ausgesperrten Arbeiter wollen eine Versammlung abhalten, was die Polizei bereitwillig gestattet, weil sie hierdurch eine Beschwichtigung der Leidenschaften erhofft. Amlich wird die Zahl sämtlicher auf die Polizeiwachen gebrachten Personen mit 330 angegeben. Gegen 40 davon wird das Strafverfahren eingeleitet. Ein großer Teil der Verhafteten ist noch nicht verhört worden. In der Nähe einer Schraubenfabrik kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und Arbeitswilligen. Viele Schüsse wurden abgegeben, viele Teilnehmer wurden verwundet. Die Unruhestifter stürzten einen mit Wehl beladenen Frachtwagen um und errichteten mit ihm eine Barrikade. Sie freuten die Kauschloßsche Fabrik in Brand, indem sie die Umzäunung mit Petroleum begossen und diese anzündeten. Die herbeigeleitete Feuerwehre wurde an den Vöscharbeiten verhindert und die Truppen mit Steinwürfen und Schüssen empfangen. Das Parlament ist mit starken Militärabteilungen umgeben.

Unruhen im ganzen Lande?

Budapest, 24. Mai. Nunmehr beginnt auch auf die Provinz die revolutionäre Streikbewegung überzugreifen. Hier liegen aus Temesvar, Kaschau, Fünfsirben, Keszmet und Szeged Meldungen von heute begonnenen Streik-erzessen und Zusammenstößen mit dem Militär vor. Weitere Einzelheiten fehlen noch. Man hegt große Befürchtungen, daß das Budapester Beispiel bald überall nachgeahmt werden wird.

Der Ministerpräsident über den Generalfreil.

Wb. Budapest, 24. Mai. Ministerpräsident Lucas beantwortete heute die Interpellation über den Generalfreil. Er führte aus: Den Vorwand zu dem Generalfreil hat die Weigerung gebildet, die Erlaubnis zu einer Versammlung vor dem Parlament zu erteilen. Die Polizei hat die Abhaltung vieler Volksversammlungen in geschlossenen Räumen gestattet, hielt es aber nicht für zulässig, daß eine Versammlung von 50 000 erregten Menschen einen Druck auf die Verwaltung ausüben dürften. Auch kann ich es nicht gelten lassen, daß als Ursache des Generalfreils die Haltung der Regierung zur Wahlreform bezeichnet wird. Erst vor einigen Tagen habe ich erklärt, daß ich die Verpflichtung zur Durchführung der Wahlreform für die Regierung vollkommen anerkenne und daß wir entschlossen sind, diese Frage — selbstverständlich auf Grund unserer Überzeugungen — baldigt zu lösen. (Lebhafte Zustimmung.) Es will mir scheinen, daß die sozialdemokratische Parteileitung eine Kraftprobe veranstalten wollte, um ihren verächtlichen Nimbus aufzufrischen. Ob dies Ziel erreicht worden ist oder nicht, weiß ich nicht, aber es ist meine volle Überzeugung, daß die Sache des Fortschritts durch diese Unruhen nicht gewonnen hat. (Lebhafte Weisfall.) Denn niemand, der ein Freund des Fortschritts, der demokratischen Entwicklung ist, wird sich mit solchen Elementen vereinigen, welche ihre Prinzipien durch Raubmord und Brandstiftung kundgeben. (Langanhaltender, hürnischer Weisfall.) Was die Maßnahmen der Regierung betrifft, so ist außer Polizei und Gendarmen auch Militär in Anspruch genommen worden. Nachdem auch die hiesige Garnison nicht genügt, wurde auch aus der Provinz Militär nach Budapest beordert. Es können jeden Augenblick weitere Verstärkungen heranbezogen werden. Ich will nun noch das Moment der Verantwortlichkeit berühren. Es erscheint mir unerlässlich den unverantwortlichen Faktoren gegenüber, welche über viele Tausende von Menschen mit absoluter Machtvollkommenheit

verfügen, auf die Verantwortlichkeit hinzuweisen, daß sie die Folgen für jeden Mißbrauch ihrer Führerschaft zu tragen haben werden. (Lebhafte Weisfall.) Das Haus nahm von der Interpellationsbeantwortung Kenntnis.

Eine parlamentarische Verständigung?

Wb. Wien, 24. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: Heute abend wurde zwischen sämtlichen oppositionellen Parteien des Abgeordnetenhauses ein Einvernehmen erzielt, das sich auf alle aktuellen politischen Fragen, namentlich auf die Frage des Wehrgesetzes und der Wahlreform bezieht. In der Frage der Wahlreform kommt der Standpunkt der vereinigten Opposition nunmehr dem Standpunkt der Regierung nahe. Bezüglich der Wehrreform nimmt die Opposition nunmehr einen Standpunkt ein, welcher die Erledigung der Wehrreform in absehbarer Zeit ermöglichen würde. Die Führer der Sozialdemokraten sind mit den Abmachungen einverstanden, welche morgen schriftlich niedergelegt und von den Führern der Parteien unterschrieben werden.

Der Tod des Königs von Dänemark.

Die Beisetzung im Dom von Roskilde.

W. Roskilde, 24. Mai. Seit den Morgenstunden ist der Menschenandrang aus der Hauptstadt und den übrigen Landestellen sehr groß. Der Bahnhof und der Weg, durch den der Trauerzug gehen wird, ist mit Trauerdekorationen geschnückt. Infanterie und Kavallerie ist hier eingetroffen. Um 12 1/2 Uhr kam der Ertrag mit den Ministern, Reichstagsmitgliedern und dem diplomatischen Korps an. Um 1 1/2 Uhr trat der Zug mit der Leiche des Königs und dem Trauergefolge ein. Der Sarg wurde auf den Leichenwagen gestellt. Während die Militärkapelle einen Choral spielte, setzte sich der Zug in Bewegung. An der Spitze zogen Dragoner, es folgten Feldartillerie und Infanterie. Hinter dem Sarg kamen die Fürstlichen. In der ersten Reihe schritten der König mit seinen Söhnen, der König von Schweden, der König der Hellenen, der König von Norwegen und die übrigen Herrschaften. Um 1 1/2 Uhr kam der Trauerzug bei der Domkirche an, wo der Sarg sofort vom Wagen gehoben und in die Kirche getragen wurde. Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch einen Choralgesang, worauf Hofprediger Paull die Trauerrede hielt. Dann wurden die Gebehrsalben abgelesen. Während sich die ganze Versammlung erhob, wurde der Sarg in die Kapelle Friedrichs V. getragen. Die königlichen Herrschaften folgten dem Sarg. Nachdem dieser auf seinen Platz gestellt war, sprach Hofprediger Paull ein Gebet. Unter Orgelläuten verließen die königlichen Herrschaften die Kirche und begaben sich dann nach Kopenhagen zurück.

Eine Trauerfeier in Hamburg.

W. Hamburg, 24. Mai. Zu derselben Stunde, wo in Roskilde die Beisetzung des Königs von Dänemark erfolgte, fand hier in der Petrikirche eine Trauerfeier statt, an welcher Bürgermeister Dr. Burghard, Dr. Schöder, der Präsident der Bürgerschaft Engel, der preussische Gesandte v. Wilow, Mitglied des Konsularkorps und andere, sowie eine große Anzahl der Angehörigen der dänischen Kolonie teilnahmen.

Deutsches Reich.

* Bundesratsitzung. In der am 23. Mai unter dem Vorsitz des Staatsministers und Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Tabaksteuerordnung und der Vorlage, betreffend Einrichtung von Sammelkarten und Veranlagung von Cuitungsstellen, die Zustimmung erteilt. Angenommen wurden die Vorlage, betreffend Grundzüge zur Auslegung des Reichsstempelgesetzes, die Vorlage, betreffend die Stempelabgabe für vom Ausland auf das Inland ge-

Seine Sommernacht und sein Birkenhain — eine raffinierte Verschmelzung von Kunststift und Pastell — zeugen von gefestigtem Können und harmonischem Farbeninn, und seine weiblichen Köpfe, ein Portrait und „Der Gedanke“ verraten starkes Einfühlen in die weibliche Seele und intime Psychologie. Frivol und unkeusch berühren dagegen die Habakte in Stellung und Auffassung. So schön ein nackter Frauenleib auch sein kann, so wie ihn Karl Dorn darstellt, sieht man nur eine gewöhnliche Modell, irgend eine halbentleibte Dirne, die sich malen ließ. Da läßt sich der bekannte Ausspruch variieren: „Vom Eden zum Banalen ist nur ein kleiner Schritt.“ B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

* Der Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden? Der Präparator am Hygienischen Institut der Landes-Universität Rostock, Herr Wilhelm Grugel, hat, der „Deutsch. Tag-Ztg.“ zufolge, nach längerem planmäßigen Studium den Erreger der Maul- und Klauenseuche in Kulturen gezüchtet. Das Blatt berichtet: Der Beweis für das Wachstum des Erregers ist durch Anzuchtung gesunder Tiere erbracht. Außerdem ist es gelungen, aus den abgetödteten Kulturen einen Impfstoff herzustellen, welcher gelappten Tieren eine Immunität gegen die Seuche verleiht. Die Impfung ist keine Heilimpfung, sondern eine Schutzimpfung, kann daher nur bei gesunden Tieren eine vorbeugende Wirkung hervorzurufen. Versuche mit Kindern haben ein völlig befriedigendes Resultat ergeben. Es müssen jedoch noch weitere Versuche angestellt werden, um über die Stärke der Impfung und über die Dauer der Immunität völlige Klarheit zu schaffen. Leider ist die seit Monaten sprüchdelnde Angelegenheit, die schon vor langer Zeit bei den zuständigen Ministerien angemeldet ist, durch persönliche Differenzen zwischen dem Entdecker und seinem Vorgesetzten verschleppt worden. Hoffentlich entschließt sich die zuständige Behörde bald, den tatsächlichen Entdecker, der bis jetzt allein das Geheimnis der Herstellung kennt, in die Lage zu versetzen, seine Erfindung endlich der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Wie wir hören, kann das Mittel zu einem niedrigen Preise (3 Mark pro Tier) abgegeben werden.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Erfurt starb in vergangener Nacht im 89. Lebensjahre Frau Julie Niemschneider, geb. Salzmann. Die Verstorbene galt als die letzte Bekannte Goethes. Sie hatte in dessen Garten in Weimar, wo sie ge-

lortet ist, immer mit dem Enkel Goethes gespielt, wobei Goethe alltäglich mit ihr zusammen war. — Aus Paris wird telegraphiert: Das Orchester des Reinhardt'schen Ensemble im dortigen Vaudeville-Theatre wurde gestern abend mit der Generalprobe der Pantomime „Gummutan“ eröffnet. Die Vorstellung, der ein sehr zahlreiches Publikum, darunter der deutsche Botschafter mit den Herren und Damen der Botschaft, beiwohnte, fand großen Weisfall, namentlich die eigenartige Inszenierung erweckte föhliches Interesse. Besondere Erfolge hatten Gertrud Erhold, Maria Veroni, Koiff, Wienfeldt und Begeuer. Reinhardt muskte zum Schluß lebhaften Hervortreten Folge leisten. Die Urteile der Kritik in den Morgenblättern lauten zumest recht befriedigend. — „Der Ketter in der Not“, heißt ein neues Lustspiel von Franz von Schönthan und Rudolf Presser. Durch Vermittlung des Berliner Theaterverlages wurde es innerhalb drei Wochen seit Erscheinen von mehr als 10 Bühnen, so dem Theater in der Königgräzer Straße in Berlin, den Schauspielhäusern zu Frankfurt a. M., Bremen, Stuttgart, Königsberg, dem Balla-Theater zu Hamburg, dem Stadttheater zu Köln, Leipzig, Bonn, Frankfurt a. C. usw. erworben.

Wibende Kunst und Musik. Von Holbein wurde, wie erinnerlich, erst vor einigen Monaten das schöne Portrait der Lady Dee aus englischem Besitz an Herrn Altmann in New York verkauft, und jetzt tritt ein zweites Holbein-Bild aus England die Reise nach Amerika an. Die „Morning Post“ meldet, daß das Portrait der Lady Dee, der Gemahlin des Lordkanzlers Rich, an einen Kunsthändler überging. Das Portrait wurde um 1540 von Holbein gemalt. — Im Verlage von Ed. Voie u. G. Voe, Berlin, erscheint demnächst Max Regers Opus 123, ein Konzert im alten Stil für kleines Orchester. Die Aufführung findet am 23. Oktober 1912 in Hamburg unter Leitung des Komponisten statt.

Wissenschaft und Technik. Amundsen verabschiedete von seinem Schiffe aus ein Radiotelegramm, worin der Forscher mitteilt, daß er die Absicht habe, sechs Vorträge über die Entdeckung des Südpols in Buenos-Aires zu halten. 60 000 Personen als Zuhörer meldeten sich in wenigen Stunden. — In Glettenau bei Gzell (Brettau) hat, wie der „Frisch. Ztg.“ mitgeteilt wird, ein Landwirt beim Pflügen 50 Meter von der Römerstraße zwischen Gzell und Friedberg auf den sogenannten Mitteräckern eine Anzahl römischer Werkzeuge für Bodenbearbeitung gefunden. Es sind etwa dreißig Stück meterlange Pflugscharen und Sechse (Kochschneid), Hämmer, Kochgeschirre und kupferne Kessel.

zogene Wechsel, die Vorlage über die Grundlage für die Festsetzung des Durchschnittsvertrages der Zuwachssteuer für einschlägigberechtigte Gemeinden und die Vorlage, betreffend Ausdehnung der Bundesratsbeschlüsse vom 8. Juni 1905 und 8. März 1906 auf das Pensionsverhältnis der Refraktoren, Elementarlehrer und Lehrerinnen bei der Heeres- und Marineverwaltung.

Ein neuer kaiserlicher Kronerlaß über das Offiziersdienst, wie der „Täg. Rundschau“ aus Offizierskreisen mitgeteilt wird, voraussichtlich noch im Sommer dieses Jahres zu erwarten. Es dürfte sich dabei um eine Ergänzung des kaiserlichen Erlasses aus dem Jahre 1897 handeln, der während dieser 15 Jahre sich in verschiedener Hinsicht als abänderungsbedürftig erwiesen haben soll. Man erwartet, daß der neue Erlass eine weitere Einschränkung des Offiziersdienstes bezwecke und daß er insbesondere Anweisungen enthält, wie in Ausnahmefällen, beispielsweise wenn religiöse Überzeugung das Dienstverhältnis zu befrachten sei.

Das Befinden des Kardinals Kopp. Die „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht das Abendbulletin über das Befinden des Kardinals Kopp. Dort heißt es: Die noch weiter gesteigerte Abendtemperatur weist deutlich auf die Keilung des Abzuges hin. Der Puls ist härter beschleunigt, aber regelmäßig.

Der Fall Dreher. In dem kürzlich aufgelauchten Gerichts zu der Freilassung des Grenzkommissars Dreher erzählt die „Täg. Rundschau“ von authentischer Seite folgendes: Der russische Minister des Innern ließ an die deutsche Botschaft in Petersburg telephonisch die Mitteilung gelangen, daß die Freilassung Drehers verfügt sei, worauf eine entsprechende Mitteilung an Frau Dreher in Emden fahnen gemacht wurde. Der Minister des Innern tat offenbar diesen Schritt ohne die Zustimmung des Kriegsministers. Da sich dieser nicht einverstanden erklärte, blieb die Inhaftierung Drehers bestehen. Es wird angenommen, daß das Zivilgericht in Emden das Urteil über Dreher fällen wird.

Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen betragen im April 1912 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 20 Millionen Mark = 3,81 Prozent, im Güterverkehr 8,7 Millionen Mark = 7,82 Prozent, insgesamt nach Abzug der Mindereinnahme aus den sonstigen Quellen 10,6 Millionen Mark = 5,92 Prozent mehr. In Betracht zu ziehen hierbei ist, daß der April 1912 einen Sonntag weniger und einen Werktag mehr hatte als im Vorjahr.

Die Regelung des Tragens und Verkaufs von Waffen. Zur Vorbereitung eines Gesetzentwurfs über das Tragen und den Verkauf von Waffen hat das Reichsamt des Innern auf Veranlassung sich bereit erklärt, den Verband der Zylinder Gewehrfabrikanten und den Verband der deutschen Waffenindustrie in Wehrnis zur Mitarbeit zu laden.

Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ tritt zurück. Die „Kreuzzeitung“ teilt mit, daß mit Rücksicht auf gewisse Änderungen im Geschäftsbetriebe der „Kreuzzeitung“, die zugleich die Stellung des Chefredakteurs berühren, der jetzige Chefredakteur des Blattes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Hertweg, auf seinen Wunsch demnächst aus seiner Stellung scheidet.

Vom Deutschen Klottenverein. Nach dem Bericht des Deutschen Klottenvereins für 1911 betrug das Vereinsvermögen 881.000 M., der Vorschlag für 1912 gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 429.000 M. aus, die Erhöhung der Ausgabe um 11.000 M. ist durch gesteigerte Druckpreise hervorgerufen. Für das Invalidenheim wurden 54.000 M. gesammelt. Der Verein umfaßt 53 Hauptauskünfte, 3468 Ortsgruppen, 298.000 Einzelmitglieder und 756.000 korporative Mitglieder. Aus dem am 1. Januar 1912 100.000 Mark betragenden Einzahlungsfonds wurden 82 Unterstiftungen mit 8672 M. bewilligt, aus dem Südwestafrikafonds mit 88.000 M. 154 Unterstiftungen mit 8900 M. 19 Schülerfahrten mit 2001 Teilnehmern fanden statt, ferner 15 Sonderfahrten mit 8600 Mitgliedern. Der Bericht gibt ein gutes Bild von der planmäßigen und umfassenden Wirksamkeit des Vereins.

Heer und Flotte.

Kommandowechsel in der Marine. Wie bestimmt verlautet, tritt nach Beendigung der Herbstmanöver Admiral v. Holkenдорff vom Kommando als Chef der Hochseeflotte zurück. Sein Nachfolger wird Vizeadmiral Söhl, der jetzt das Wilhelmshavener erste Geschwader befehligt. Das Kommando dieses Geschwaders übernimmt Konteradmiral Lang.

Versuche mit Schutzschilden für Infanterie. Gegenwärtig finden bei der Infanterieschießschule eingehende Versuche mit Schutzschilden für den Gebrauch der Infanterie im Felde statt. Es handelt sich um neue Modelle, die ein geringeres Gewicht als die bisher erprobten aufweisen und dementsprechend eine geringere Belastung des einzelnen Mannes herbeiführen würden. Die Stahlplatten sind etwa 8 Millimeter stark und halten auf etwa 80 Meter moderne Gewehrgehose ab, die nur ganz unbedeutende Einbrüche auf den Stahlkörper erzielen und somit einen vollkommenen Schutz des Schützen bieten dürften. Der Umfang der Stahlplatten deckt liegende Schützen, entspricht also etwa der Größe eines Kopfschildes. In derselben ist eine Vorrichtung zur Befestigung im Erdboden vorhanden, da sie wie Scheiben aufgestellt werden und den Geschossen Widerstand bieten müssen. Das Gewicht dürfte unter 5 Kilogramm betragen und würde, falls die Schutzschilde zur Einführung gelangen sollten, vom Infanteristen mit zum Feldgepäck gerechnet werden müssen, also dauernd getragen werden.

Ausland.
Frankreich.

Deschanel's Präsidentenrede. Paris, 24. Mai. Nachdem Deschanel das Präsidium der Kammer übernommen, widmete er seinem Vorgänger Brisson in bewegten Worten einen Nachruf und forderte die Kammer auf, die Wahlreform schnell durchzuführen und die Diskussion des Budgets zu beschleunigen, um den dringenden Reformen mehr Zeit widmen zu können. Deschanel sagte, man solle ein mächtiges Heer und eine mächtige Marine als gleichbedeutende Faktoren in den Dienst der friedfertigen auswärtigen Politik stellen, um Frankreich in Europa den Rang zu sichern, der ihm nach seiner Vergangenheit von fünfzehn Jahrhunderten so viel Arbeit, Tapferkeit und Ruhm zuläme. Die Rede wurde von den Rängen der äußersten Rechten bis zur Linken mit warmem Beifall aufgenommen.

Schweiz.

Die Verstaatlichung der Gotthardbahn. Bern, 23. Mai. Die Abordnung des Aktionskomitees gegen den Gotthardvertrag übergab heute der Bundeskonferenz die Petition an die Bundesversammlung mit 118.088 Unterschriften Schweizer Bürger, in der die Ablehnung des Vertrages und seine Rückverweisung an den Bundesrat gefordert wird.

England.

Die ersten Folgen des Hafenarbeiterstreiks. London, 24. Mai. Im Hafen von London liegen bereits 1 Million Tonnen Waren fest. Die Preise der Lebensmittel steigen fortgesetzt. Alles, was für den König und die Hospitäler bestimmt ist, wird von den Streikenden durchgelassen. — Das Streit-Komitee hat heute nachmittag eine Resolution angenommen, die den Transportarbeitern in den anderen Teilen des Landes außerhalb Londons empfiehlt, kein Schiff zu laden oder zu entladen, die von London nach anderen Orten dirigiert worden sind. Diese Resolution ist eine Folge des Gerüchts, daß eine Anzahl Schiffe von London nach Hull und Southampton abgefrachtet worden seien.

Luftfahrt.

Berliner Flugwoche

bd. Berlin, 25. Mai. Auf dem Flugplatz Johannishof begann gestern die 7. Flugwoche.

Ein Fliegerunfall.

bd. Berlin, 25. Mai. Auf dem Vornstedter Feld bei Potsdam stürzte gestern Abend der Flieger-Ingenieur Kanik mit einem vom Prinzen Sieglismund von Preußen konstruierten Eindecker ab. Der Ingenieur erlitt erhebliche Verletzungen. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Die Rangliste für 1912.

Die neue Rangliste für die preussische Armee und das württembergische Armeekorps ist schon ausgegeben worden; sie schließt, wie im Vorjahr, mit dem Stande vom 6. Mai ab und gewährt somit einen Überblick über die Personalveränderungen im Heere während eines ganzen Jahres. Dabei ist zu erkennen, daß die Beförderungsverhältnisse im allgemeinen unbedeutend geblieben sind, wenn an einzelnen Stellen auch eine geringe Besserung zu verzeichnen ist. Immerhin ist eine Verjüngung des Offizierkorps angebahnt. Während im Vorjahr noch drei Armeekorps neu besetzt wurden, ist in dem vergangenen Ranglistenjahr ein Wechsel in diesen hohen Stellen nicht eingetreten; ein solcher fand nur statt bei der Generalinspektion der Kavallerie sowie der Fußartillerie. In Divisionen wurden 10 (im Vorjahr 15) neu besetzt. Hierzu kommen alle vier Kavallerie-Inspektionen, die Inspektion der Kriegsschulen, die Ober-Militär-Prüfungskommission, das Gouvernement Thorn und die 1. Fußartillerie-Inspektion, die sämtlich den Divisionen gleichgestellt sind, da sie mit patentierten Generalleutnants besetzt werden. Auch der Militärbevollmächtigte am russischen Hofe muß hierzu gerechnet werden, da diese Stelle dem bisherigen Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division übertragen wurde, die bisher der Generalmajor v. Launstein inne hatte, der als Chef des Generalstabs zum 6. Armeekorps in Breslau übertrat. — Wenden wir uns zu den Brigaden, so wurden 40 (41) neu besetzt. Als gleichgestellt sind dazu ferner zu rechnen die Kommandanturen Altona, Breslau, Danzig, Posen, Stralsburg i. E., Stuttgart, die Landwehr-Inspektion Essen und ebenso die Chefs des Generalstabs beim 4. und 6. Armeekorps, die ausnahmsweise mit Generalmajoren in Brigadekommandeurstellung besetzt sind. Bei der Kavallerie sind 23 (13) neu besetzt worden; bei der Fußartillerie 9 (2); beim Ingenieurkorps die 4. Ingenieur- und 1. Pionier-Inspektion, das Ingenieur-Komitee, zusammen 3 (2); außerdem die Inspektion der technischen Institute der Artillerie. Auch bei den Regimentern ist ein dem Vorjahr fast gleichkommender Wechsel im Kommando zu verzeichnen. Die Infanterie hat 65 (66) Regimenter besetzt. Die Kavallerie zählt in dieser Hinsicht 33 (35) Regimenter; die Feldartillerie 24 (16); die Fußartillerie 6 (7). Bei den Reubefestungen wurden befördert 9 (5) Generale, davon 4 Inf., 3 Kav., 1 Fußart., 1 Ingen., darunter 5 Fürstlichkeiten; 30 (32) Generalleutnants, nämlich 17 Inf., 8 Kav., 4 Feldart., 1 Ingen., einschl. 2 Fürstlichkeiten; 91 (102) Generalmajore, davon 48 Inf., 12 Kav., 20 Feldart., 4 Fußart., 4 Ingen., 2 Verhebr., 1 techn. Institute. Weiterhin bei der Infanterie 69 (77) Obersten, 75 (102) Oberstlt., 184 (202) Majore; Kavallerie 12 (22) Obersten, 13 (17) Oberstlt., 33 (44) Majore; Feldartillerie 15 (36) Obersten, 34 (17) Oberstlt., 33 (47) Majore; Fußartillerie 2 (4) Obersten, 9 (2) Oberstlt., 17 (34) Majore; Ingenieur 8 (5) Obersten, 7 (8) Oberstlt., 13 (21) Majore; Verhebrückstruppen 2 (3) Oberstlt., 4 (11) Majore; Train 1 (3) Obersten, 1 (2) Oberstlt., 7 (9) Majore; Technische Institute 1 (1) Obersten, 4 (1) Oberstlt., 4 (8) Majore; Vesteilungsamt 2 (0) Obersten, 3 (4) Oberstlt., 7 (9) Majore; Gendarmerie 2 (1) Obersten, 1 (0) Oberstlt., 7 (5) Majore; Schutztruppen 1 (3) Majore; zusammen 110 (149) Obersten, 149 (156) Oberstlt., 290 (302) Majore.

Reubefestungen und Beförderungen sieht der Abgang gegenüber, der zunächst durch Verabschiedung und Tod eintritt. Der Abgang betrug 3 (7) Generale, je 1 Inf., Kav., Feldart.; 31 (18) Generalist., 21 (14) Inf., 3 (1) Kav., 1 (0) Feldart., 2 (1) Fußart., 8 (1) Ingen., 1 (1) techn. Inst.; 49 Generalmajore, 24 (24) Inf., 10 (7) Kav., 11 (6) Feldart., 1 (1) Ingen., 0 (2) Verh.-Tr., 1 (0) Gendarmerie, im ganzen 83 (65) Generale. Es starben im ganzen 85 (95) Offiziere aller Waffen und Dienstgrade vom Obersten bis zum Leutnant. Rechnet man nun noch die unter „außer dem Abgang“ aufgeführten 24 Offiziere, so beträgt der Gesamtabgang 85 Offiziere. Zum Schluß noch einen kurzen Blick auf unsere alten Hauptkate der Infanterie, die mit dem 25jährigen Dienstkreuz ausgezeichnet sind. Da finden sich im preussischen Heere noch 5 Kreuze bei 2 Regimentern, 4 bei 5, 3 bei 18, 2 bei 30, 1 bei 66 und keine bei nur 42 Regimentern, im ganzen dem vierten Teil aller Regimenter. Dies kann als Beweis dafür gelten, daß im abgelaufenen Ranglistenjahr, trotz der schmerzlichen jährlichen Beförderungen, eine Besserung dieser sowie der Altersverhältnisse noch keineswegs stattgefunden hat. Es muß also weiter auf bessere Zeiten gewartet werden.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 24. Mai

Den Vorsitz der schwach besuchten Versammlung führte der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Albert. Es wird sofort in die Beratung der kurzen Tagesordnung eingetreten, über deren ersten Punkt:

Bewilligung von 105.000 M. für den Ausbau von Straßen im ehemaligen Infanteriekasernengelände.

Stadtvorordneter Schildner berichtet. Die Stadt übernimmt den Ausbau auf eigene Rechnung, um rascher vorwärts zu kommen. Als Pflasterungsmaterial soll Granit verwendet werden. Da die Straßen einen außerordentlich starken Wagenverkehr haben werden, hält es der Bauauschuss für notwendig, daß die endgültige Ausführung der Pflasterung mit geräuschlosem Asphalt geschieht. Das kostet auch nicht mehr als Granit. Ich kann — so führte der Berichterstatter aus — aus eigener Erfahrung bestätigen, daß das Geräusch in der Friedrichstraße so groß ist, daß in den Geschäftsräumen nicht gearbeitet werden kann. Viele dort wohnende Geschäftsleute haben, um die Fenster geschlossen halten und sich entgegengerichtet vor dem Lärm schützen zu können, zur künstlichen Durchlüftung ihrer Arbeitsräume gegriffen. (Stadtvorordneter Hartmann: In der Bahnhofstraße ist's ebenso schlimm.) Das Granitpflaster ist also nur als Provisorium zu denken; es wird Granit genommen, weil es an Material fehlt. Der Vertreter des Tiefbauamts, der der Sitzung des Bauauschusses beizuhören, bestätigte übrigens, daß für die endgültige Herstellung der Straße geräuschloses Pflaster vorgesehen ist. Auf eine Bemerkung des Referenten über die Anliegerbeiträge zu den Straßenherstellungskosten erklärte Stadtvorordneter Körner: Die Klage des Kasernengeländes sollen frei von Straßen-Steuerungs- und Ausbaukosten verkauft werden. Diese Praxis bei dem Verkauf der Baupläne empfiehlt sich, da dadurch weitere Abmachungen nicht nötig und spätere Streitigkeiten vermieden werden. Die Kaufpreise der Klage werden sich höher stellen, wenn die Käufer keine auf die Herstellung der Straßen bezügliche Verpflichtungen übernehmen müssen.

Dem Antrag des Ausschusses auf Genehmigung der Vorlage wurde stattgegeben. Stadtvorordneter Schwannl berichtete über die Vorlage des Ortstatuts gegen die Verunkstaltung der Stadt Wiesbaden. Im April 1911 lag das Statut zum erstenmal der Stadtvorordneten-Versammlung zur Genehmigung vor. Man war damals mit dem Entwurf einverstanden, nur der § 3, in dem es sich um den Schutz der Stadt als Kur- und Badeort handelt, wurde als zu allgemein gehalten und nicht unbedingt abgelehnt. Im August vorigen Jahres wurde der § 3 aus denselben Gründen abermals abgelehnt. Der Magistrat, der mit der Steigerung dieses Paragraphen nicht ohne weiteres einverstanden war, hat darauf einen neuen Vorschlag gemacht, und der Bauauschuss hat die neue Fassung des wiederholt beanstandeten Paragraphen im allgemeinen gebilligt. Der § 3 (das ganze Statut ist kürzlich im amtlichen Teil unseres Blattes veröffentlicht worden) lautet jetzt:

„Die Genehmigung zu baulichen Anlagen jeder Art, auch wenn es sich nur um vorübergehende oder widerwärtige Anlagen handelt, ist zu versagen, wenn dadurch das Stadtbild oder die Schönheit der landschaftlichen Umgebung beeinträchtigt wird.“

Der Magistrat kann mit Zustimmung der Stadtvorordneten-Versammlung zur Schaffung einheitlicher Straßen- oder Platzbilder besondere Vorschriften erlassen.“

An Stelle der Worte „allgemeine Erscheinung der Stadt Wiesbaden als Kur- und Badeort“ ist also die weit präzisere Fassung „Stadtbild“ getreten. Daß die landschaftliche Umgebung vor Verunkstaltung geschützt werden muß, darüber herrscht im Ausschuss volle Einstimmigkeit. Der Ausschuss beantragt, das Statut einschließlich des § 3 zu genehmigen.

Stadtvorordneter Hartmann: Ich kann meine Zustimmung zum § 3 nicht geben; das ist ein Summi-Paragraph, den man auslegen kann, wie man will, je nach Laune und Willkür der maßgebenden Beamten. Insbesondere geht er mir für provisorische Bauten zu weit. Ich werde auf meinem ablehnenden Standpunkt stehen bleiben, bis endlich eine einwandfreie Fassung gefunden ist.

Stadtvorordneter Schwannl: Wir haben lange gesucht, konnten aber eine präzisere Fassung nicht finden. Auch der § 3 muß im Sinne des ganzen Statuts ausgelegt werden. Für den Landkreis ist bereits ein Schutz der landschaftlichen Umgebung geschaffen, nur uns fehlt er noch.

Stadtvorordneter v. G.: Ich war früher Gegner des § 3, jetzt bin ich dafür, da ich der Ansicht bin, daß wir jetzt hier sehen. Das „Stadtbild“ ist, wie ich man, ebenso reichhaltig wie die landschaftliche Schönheit. Was die meisten für schön halten, wird der eine oder der andere immer für häßlich halten und umgekehrt. Wenn man das verhindern will, muß man das Verschandlungsgebot überhaupt nicht einführen. Man kann natürlich nicht so weit gehen, daß wir, wie bei einem Geschworenengericht über mein und dein, sagen, wenn die Bauverlaubnis zu geben ist und wenn nicht. Ein Beamter, der darüber zu entscheiden hat, wird sich nicht für Gegenstand zur Allgemeinheit befinden, wenn er die Bauverlaubnis verweigert, wenn das Stadtbild oder die landschaftliche Schönheit der Umgebung beeinträchtigt wird.

Stadtvorordneter Hartmann blieb bei seiner Meinung. In erster Linie würden die Bauhandwerker getroffen, denen man die Lagerplätze verweigern könnte.

Stadtvorordneter Gerhardt erklärte, daß ohne den § 3 das ganze Statut wertlos und für ihn unannehmbar sei. Gerade die Provisoriumsbauteile seien es, welche das Stadtbild wären und die landschaftliche Schönheit verderben.

Bürgermeister Gießing: Ich bitte, den § 3 anzunehmen. Der Magistrat sieht auf dem Standpunkt, daß der Paragraph in seiner jetzigen Fassung im Vergleich zu anderen Städten das Minimum dessen darstellt, was in einer Kur- und Badeort verlangt werden muß. Niemand denkt daran, die Bestimmungen des Statuts in schikanöser Weise auszuüben. Im § 2 sind die einzelnen Gebäude aufgeführt, zu deren baulichen Änderungen die baupolizeiliche Genehmigung nötig ist. Der Magistrat wünscht, daß dieser Paragraph auch auf das Kaiserhaus der Griechischen Kapelle ausgedehnt wird.

1. Juni: Beginn der Operetten-Spielzeit. Direktion v. Robert, zum erstenmal: „Der liebe Augustin“. Sonntag, den 2.: „Der liebe Augustin“.

* Kurhaus. An den beiden Vingsfigerfesttagen findet bei gütlicher Unterstützung um 12 Uhr mittags Militär-Promenaden-sonner an der Bühnenstraße statt.

* Balls - Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr: „Die Angst“, „Al-Bien“, Abends 8.15 Uhr: „Der Sonnenhof“. Montag, den 27., nachmittags 4 Uhr: „Unser Doktor“, Abends 8.15 Uhr: „Die schöne Ungarin“. Dienstag, den 28.: „Der Sonnenhof“, Mittwoch, den 29.: „Der Hund von Baskerville“, Donnerstag, den 30.: „Die Elfe vom Erlenhof“, Freitag, den 31.: „Die schöne Ungarin“, Samstag, den 1. Juni: „Der Hund von Baskerville“.

* Operetten-Theater. (Spielplan.) Montag, den 27. Mai: „Vorgens wieder lustig!“, Dienstag, den 28.: „Der Kaiser schneit“, „Nette Burche“, Mittwoch, den 29.: „Der Vogelwandler“, Donnerstag, den 30.: „Der Kaiser schneit“, „Nette Burche“, Freitag, den 31.: „Parteltitz Nr. 10“, Samstag, den 1. Juni: „Eröffnung der Sommer-Spielzeit: „Das Finkenkind“, Sonntag, den 2.: „Das Finkenkind“.

* „Freireligiöse Vingsfigerfesten“ heißt das Thema, über welches Herr Bediger Georg Beller am Sonntag, den 26. d. M., in der Erbauung der deutsch-katholischen (freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet vorwiegend pünktlich 10 Uhr im Burgertal des Rathhauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Aus dem Landkreise Wiesbaden.

wo. Dohheim, 24. Mai. Bei der gestern stattgehabten gerichtlichen Versteigerung der zu 16500 M. feldgerichtl. geschätzten Hofstelle (Ede der Säuerstetter- und Rheinstraße) dahier blieben mit 7440 M. Versteigernde die Eheleute Bohmmeister Georg Spreuer dahier. Die Zuschlagserteilung erfolgte gleich im Termin. — Zur Feier des 100jährigen Bestehens des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 hat sich auch im hiesigen Ort ein Ausfluß ehemaliger Soldaten gebildet, dem eine Reihe Regimentskameraden angehören. Gemeindefretär Müller wurde zum Vorsitzenden dieser Vereinigung gewählt und ist als solcher beauftragt, Anmeldungen entgegenzunehmen und die weiteren Schritte bei dem Jubiläum-Regiment einzuleiten. Auch wurde eine Kasse zur Bekleidung der notwendigen Ausgaben gegründet, mit deren Führung Architekt Wilm bestaunt wurde. In nächster Zeit soll eine nochmalige Versammlung einberufen werden, um die weiteren Maßnahmen zu erörtern.

Hassauische Nachrichten.

* Für Automobilisten. Kreuzgedekt wird die Bezirksstraße Hundsbogen-Wellmerod bei Kilometer 68,2 bis zum 1. Juni; sowie der Bismarck-Weidenbach-Weisfeld bei Kilometer 5,8 vom 24. bis 29. Mai; gesperrt ist bis auf weiteres die Straße Frankfurt-Kochershausen in der Ortsdurchfahrt Frohshausen, sowie die Kreisstraße Kirchhorn-Überbach von Kilometer 23,0 bis 28,0 vom 28. Mai bis 26. Juni.

ht. Idstein i. L., 23. Mai. In einem benachbarten Doerf schloß der Rachtwächter während seines Dienstes auf einem Stein ein. Als das „Auge des Geistes“ nach einer Stunde wieder erwachte, hatten ihm Diebe die Taschen geleert, unter anderen Kleinigkeiten stahlen sie auch die Geldbörse mit 14 M. Inhalt.

— Ehrich, 25. Mai. Morgen begeben die Eheleute Bädermeister Eduard Becker das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

ht. Sattersheim, 23. Mai. Bei der Reparatur einer Kettlenbelüftungsanlage explodierte ein Apparat, wodurch dem Spenglermeister Ehrhard schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen zugefügt wurden.

ht. Höchst a. M., 25. Mai. Der hiesige Vorkühverein feiert am 1. Juni sein goldenes Jubiläum durch eine größere Festlichkeit.

ht. Griesheim a. M., 24. Mai. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurde gestern Abend der 12jährige Schüler Grünwald von einem Automobil überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Junge wurde dem Frankfurter Fronthaus zugeführt. — In der Nähe der Frankfurter Eisenbahnwerkstätten wurde gestern mittag der Lokomotivheizer Schröder von einem Triebwagen der Strecke Frankfurt-Höchst überfahren. Die Verletzungen waren derart schwer, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

* Weiburg, 24. Mai. Die Sektion 3 (Wiesbaden) der hessen-nassauischen Baugewerksvereinsgenossenschaft hielt am Sonntag im Hotel „Deutsches Haus“ dahier die diesjährige gut besuchte Sektionsversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden W. Schweizer (Wiesbaden) wurde der Geschäftsbericht pro 1911 entgegengenommen und genehmigt. Dem Vorstand wurde nach Anhörung des Berichts der Rechnungsprüfungskommission Entlastung erteilt. Die Ausdehnung der Geschäfte der Sektion hat die Anstellung eines zweiten technischen Beamten notwendig gemacht. Die Versammlung wählte als solchen Herrn Schütz (Idstein). Der Voranschlag für 1912 fand die Zustimmung der Versammlung, ebenso genehmigte sie die Nachberichtigungen auf den Haushalt für 1911. Die Wahl von drei Sektionsvorstandsmitgliedern und deren Ersatzmänner für 1913 bis 1915 hatte folgendes Resultat: W. Schweizer (Wiesbaden), Vorsitzender; A. Sauer (Wiesbaden), 1. Stellvertreter; Vorsitzender; B. Thon (Wiesbaden), 2. Stellvertreter; Vorsitzender; Ersatzmänner: Joh. Lang, M. Alter und Joh. Brüd., sämtlich aus Wiesbaden. Als Delegierte wurden gewählt: A. Sauer, D. Jenner, M. Aker (Wiesbaden) und Joh. Peiser (Oberlahnstein); als Ersatzmänner: A. Thon, D. Dör, Chr. Maurer (Wiesbaden) und J. Berner (Weiburg). Die diesjährige Genossenschaftsversammlung findet in Idstein statt. Als Ort der nächsten Sektionsversammlung wurde Limburg gewählt. Zum Schluß fand eine lebhafte Aussprache statt über die großen Kosten, welche den Unternehmern durch Aufstellung der Baugewerksvereine erwachsen. Man war allgemein der Ansicht, daß die Bauherren die Kosten für das Aufstellen der Baugewerksvereine zu tragen hätten.

ch. Eisenhausen, 24. Mai. Die Tochter des Fuhrmanns J. Peng von Nieder-Eisenhausen wurde verhaftet, weil sie ihr heimlich geborenes Kind in einem Sad voll Spreu verpackt hatte. Da die Tat schon vor 6 Wochen geschehen ist, ist es schwer, festzustellen, ob das Kind tot geboren wurde, wie die Mutter behauptet, oder ob das Kind

getötet wurde. — In Niederhörnlen schlug der Blitz in das Haus des Maurers B. Ruch und richtete großen Schaden an.

ht. Hungen, 24. Mai. Das Projekt der Taunusquerbahn erfährt, nachdem es in den beteiligten Gemeinden eine überraschend günstige Aufnahme gefunden hat, neuerdings dadurch eine energische Förderung, daß die Vertreter der einzelnen Orte eine Audienz beim Eisenbahnminister erwirkelt haben, um diesem die entsprechenden Wünsche vorzutragen.

ht. Oberasel, 24. Mai. Im nahen Sommerheim schoß ein 10jähriger Junge mit einer Steinpflaude seiner Mutter ein Auge aus.

Aus der Umgebung.

ht. Frankfurt a. M., 24. Mai. Gehern früh kürzte der hiesige amerikanische Konsul Hill infolge eines Schlaganfalls von der Treppe seines Palais so unglücklich ab, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb. Die Leiche wird zur Beisetzung nach Amerika übergeführt.

rnk. Darmstadt, 24. Mai. Der seit einer Reihe von Jahren bei dem Spar- und Kreditverein in Heppenheim a. d. R. angeheuete Bankrott Franz Böhn ist seit ca. 14 Tagen verschwunden, und man hört, daß er flüchtig geblieben hat und sich nicht unbedeutende Unterschlagungen hat ausfinden lassen. Es finden zurzeit Ermittlungen hierüber statt, über deren Ergebnis noch nichts Gewisses bekannt ist. Tatsache ist, daß in den letzten Tagen zahlreich Einleger und Gläubiger Sturm auf ihre Gelder zurückverlangten.

w. Bad Homburg v. d. G., 24. Mai. Im hiesigen Theater fand heute eine Wohltätigkeitsfestvorstellung zum Besten der neuen Abteilung Homburg und Umgebung des unter dem Protektorat der Kaiserin und Königin stehenden Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien statt. Zur Aufführung gelangte ein dreifächriger Schwan „Taloto“ (Samoanisches Liebesverden), unter den Mitwirkenden befanden sich u. a. Fräulein Abides (Frankfurt a. M.) und Gräfin v. Soden. — Hier starb der Rittmeister a. D. v. Albing, der seinerzeit als Adjutant der Brigade Preobow den Todesritt bei Mars la Tour mitgemacht hat.

Gerichtliches.

Eine Hoteldiebin und Hochstaplerin.

ht. Budapest, 24. Mai. In Budapest ist die bekannte Hoteldiebin und Hochstaplerin Etella Wittenberg zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Sport.

Verkauf auf die großen Vingsfiger-Rennen.

Um die Große Berliner Sterple-Oase, ein mit 80000 M. dotiertes Jagdvermögen, das zum erstenmal am Vingsfiger-Dienstag in Karlsdorf zum Auktions kommt, werden sich voraussichtlich 15 Pferde bemerken; eine ausserordentliche Gesellschaft tritt hier zum Kampf an. Frankreich ist mit Albar II, Trudon, Daniele, Dame des Vres, Maid Marian und Trionon III so ziemlich mit dem besten vertreten, was augenblicklich dort auf den Weiden ist. Trudon dürfte als tollkühner Springer am besten befähigt sein, den reichen Preis über die Grenze zu entföhren. Trionon III ist zurzeit auf im Gange, wie sein zweiter Platz in einem Hurdrennen dargetut. Die besten Reittinnen von Dame des Vres liegen eigentlich etwas weit zurück. Albar II ist mehr Hurdrennfahrer. Aber auch er hat eine glänzende Leistung über die Jagdbahn aufzuweisen. Trotz der überlegenen Klasse der Ausländer vermuten wir den Sieger in einem deutschen Bewerber, denn von all den Franzosen, die in Karlsdorf seit den Zeiten von Cambalier ihr Glück versuchten, kann man sagen: „Noch keinen sah ich fröhlich gehen“. Die offenen Gräben werden ihnen stets zum Verderben. Am liebsten sehen wir natürlich das Pferd in Front, das eine rein deutsche Abstammung hat, den Sieger der Berliner-Internationalen, „Sturmvogel“. Aber man muß befechten, daß ihm das scharfe Fernen über 5500 Meter vom Donnerstag noch in den Knochen liegen wird. So stehen wir ihm fair Aug vor, der für dieses Rennen frisch geschoben ist, ein Springer und Steber par excellence, der die Karlsdorfer Bahn genau kennt. Wenn er auch seine besten Rennen unter einem Herrenteiler gelaufen hat und unter einem Nodei fecht verlag hat, unter einem Steuermann wie Th. Rastan muß er vorn sein. Hof hat eine nischliche diesjährige Form. Lord Kerler ist nicht mehr der alte, Englische und Red Orange sind für diese Gesellschaft nicht gut genug. Wir erwarten fair Aug in Front vor Trudon, Trionon III, Albar II und Dame des Vres. Das mit 20000 M. ausgeschüttete Internationale Hurdrennen, das am Vingsfiger-Montag gelaufen wird, kann Elm v. d. H. nicht verlieren. Unter ihm erwarten wir Spor III, Amantur und Sido. — Das Vorkriter Handicap, 10000 M., in Homburg am Sonntag sollte Adant ganz Sarcma oder Wilm gewinnen, den Albar-Preis, 25000 M., am Montag Sagitta gegen Adant und Hendrich, den Preis der Broding Sachim Vingsfiger-Montag in Homburg, 25000 M., die leichtgewichtige Hurdrennlänge gegen Sarcma und Grila, den großen Preis von Homburg Platz gegen Ede. Im Ringfrennen, 25000 M., am Montag in Grünwald endlich sollte Pervor über Kalkas triumphieren können.

Aus Bädern und Kurorten.

— Langenschwalbach, 20. Mai. Seit dem 1. Mai ist unsere Saison eröffnet. Die Badgesellschaft, die das Bad seiden erst übernommen hat, hat schon für dieses Jahr einige wesentliche Verbesserungen eingeföhrt. Im Stadtbadbank ist ein überaus freundliches helles Becken eingerichtet. Als Kurort ist das rühmlichst bekannte Blühner-Orchester angenommen. Die städtischen Kurlokale sind damit auf eine künftige Höhe gehoben worden, wie man sie hier in Langenschwalbach bisher nicht erreicht hatte. Am 31. d. M. gibt das Blühner-Orchester sein erstes großes Sinfonieconcert, in welchem der Violinvirtuose Lambino aus Vindiz mitwirkt. Mit der Pianistin Ede Key sind drei Konzerte und eine Kammermusik-Konzerte vereinbart. Das erste Ede-Key-Konzert, ein Bradabend, findet am 14. Juni statt. Ferner ist ein Auftreten der Baritonin v. Baisagen, des Virtuosen Alchansh und anderer namhafter Künstler vorgesehen. Am 20. d. M. wird das Kurtheater — Direktor Poisin — mit Molières „Eingebildeten Kranken“ (Gastspiel der Frau Poisin-Lipski) eröffnet, und zwar auf der im Kurpark von einer ganz neuen Idee errichteten „Gedächtnisbühne“. Die hier in ihrer Ausstattung an die alte Schloßbühne-Bühne des Londoner Theaters angelehnt. Kurz, alles verpricht eine ebenso abwechslungsreiche als anregende Saison.

— Bad Ems, 20. Mai. Zum Kur- und Bodopolizei-Kommissar in Ems ist für die Saison 1912 der Oberleutnant a. D. v. Rajdachs bestellt worden.

— Bad Merano. Die Kurdirektion hat sechsen das Vergnügungsprogramm für die kommende Saison veröffentlicht. Am Konzert sind u. a. in Aussicht genommen ein internationaler Ballsalababend der Barontin Else Laura

u. Wolzogen am 29. Juni und ein Niederabend des Fräuleins Erna Elmenreich (Stuttgart) am 12. Juni, ein Violinconcert des Herrn Selmar Viktor (Wiesbaden) am 20. August.

Vermischtes.

Die Schuld des Kapitäns Smith an der „Titanic“-Katastrophe. London, 24. Mai. Wie aus New York gemeldet wird, teilt der New York American den Bericht von Senator Smith über die „Titanic“-Katastrophe mit, der dem Senat am Dienstag vorgelegt wird. Darin wird dem Kapitän Smith die unmittelbare Verantwortung für die Katastrophe zugeschrieben. Es wird erklärt, die Gahrzeitsangelegenheit sei nach Empfang der Einworfungen nicht erhöht worden. Die Anwesenheit des Direktors Ismail habe jedenfalls den Beweggrund hierzu gegeben. Der Bericht hebt ferner hervor, daß nur 704 Personen in den Rettungsbooten aufgenommen wurden, während die Boote Raum für 1776 Personen hatten. Die Narcom-Telegraphisten Phillips und Braden werden gelobt, ebenso der Kapitän der „Carpathia“. Die Gesellschaften werden schriftlich aufgefordert, Maßregeln zur Reform der Sicherheit der Schifffahrt zu ergreifen.

Der Heilsarmee-General Booth speziert. London, 24. Mai. Der greise General der Heilsarmee, Booth, unterzog sich gestern einer Staroperation am linken Auge.

Ein Versteher „Doktor Eisenbart“. Paris, 23. Mai. Ein Kurpfuscher, der sich Doktor Macaura nannte, eine ausgedehnte Praxis betrieb und mit Hilfe eines Heilmittels die unmöglichen Krankheiten zu kurieren versprach, ist, nachdem er Millionen mit seinem Schwundel verdient, dabei aber auch entsetzliches Unheil angerichtet hatte, wegen unberechtigter Ausübung des ärztlichen Gewerbes und Föhren des Doktor-titels sowie wegen Betruges verhaftet worden. Macaura hinterlegte 50000 Franken Kaution und befindet sich wieder auf freiem Fuße. Der Prosch gegen diesen Füscher wird in Paris mit großer Spannung erwartet.

Opfer des Autos. Löhau (Sachsen), 24. Mai. Der im 52. Lebensjahr lebende Bürgermeister aus Löhau wurde auf der Uebung zwischen Sprus und Böhau von einem Privatauto aus Gähig umgerissen und blieb auf der Stelle tot.

Durch Mischling getötet. Rosen, 24. Mai. In dem tiefsten Städtchen Nord schlug der Blitz in eine Schar spielender Kinder. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, mehrere andere wurden verletzt oder erlitten Verwundungen.

Ein mysteriöser Leidenfund. Gieimig, 24. Mai. Bei Schwaberg wurde eine 30jährige aufgeschwemmte Kranke aufgefunden. Der Tod ist anscheinend durch Vergiftung herbeigeföhrt worden. Ob es sich hier um ein Verbrechen oder Selbstmord handelt, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Schwere Gewitter. Brüssel, 24. Mai. Schwere Gewitter und in den letzten beiden Tagen über verschiedene Teile Belgiens niedergegangen und haben großen Schaden an Feldern und Häusern angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Ein Wilderer erschossen. Braunschweig, 24. Mai. Der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge ist gestern Abend in der Nähe der Kurlöcher bei Bronnloe der Fortschrittlings Kie aus Königshof bei Rote Dütte von Wilderern erschossen worden. Sein eigener Vater fand ihn auf.

Ein Mühlenbrand. Rauban, 24. Mai. In der vergangenen Nacht brach in einer Mühle, die der Raubener Gewerkschafts-Gesellschaft m. b. H. gehört, durch Selbstentzündung Feuer aus; das Feuer vernichtete die Mühle nebst allen Vorräten.

Eine ganze Vorstadt niedergebrannt. Rawaja Alexan-dria (Gouvernement Sues), 24. Mai. Der ganze Bezirk von Kammolnig mit 800 Gehäuden ist niedergebrannt.

Millionenerbschaft eines Musiketers. Leipzig, 24. Mai. Der Musiketer Denker in der 11. Kompagnie des 107. Infanterie-Regiments erhielt die Mitteilung, daß er als Erbe eines in Südamerika verstorbenen Onkels in Betracht komme. Die Militärbehörde ermittelte, daß es sich um einen Anteil von 8 Millionen handelt, auf den der Musiketer rechnen konnte. Die ganze Erbschaft beträgt 125 Millionen, in die sich etwa 20 Erben teilen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Der Stahlwerkverband hat, wie wir bereits berichteten, die Preise für Halbzeug erhöht und damit der äußeren ordentlich günstigen Marktlage Rechnung getragen. Durch den starken Anstieg in der englischen Produktion in den letzten beiden Monaten ist die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes noch kräftig gewachsen. Es ist daher nicht anzunehmen, daß die Stözerung der Produktion in der deutschen Schwerindustrie schon in nächster Zeit zu einer Übersättigung des Marktes führen wird. Die vom deutschen Stahlwerkverband vorgenommene Erhöhung der Quoten in B-Produkten um 50 Proz. stellt sich dar als eine geschickte Überleitung zur kontingenzlosen Zeit. An der Börse waren in letzter Zeit wiederholt Gerüchte über eine bevorstehende Syndizierung verschiedener B-Produkte in Umlauf. Die gegenwärtige Marktlage wäre jedenfalls dem Zustandekommen derartiger Vereinbarungen nicht ungünstig. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß es sich lediglich um Almachungen einiger großer Konzerne handelt, von denen das Gros der reinen Walzwerke keinen Vorteil haben würde. Daß man auch in anderen Gewerbezweigen mit anhaltender Hochkonjunktur rechnet, zeigt die von uns ingeteilte Erhöhung der Preise für Erzeugnisse der Schwachstromindustrie um 10 Proz. Die Mehrzahl der an dieser Konvention beteiligten Firmen ist schon seit mehreren Monaten sehr gut beschäftigt, ohne daß jedoch die günstige Marktlage auch durch eine entsprechende Preisbildung hätte ausgenutzt werden können. Die Ullmorgeregierung scheint sich diesmal wesentlich leichter zu vollziehen als in den vorangehenden Monaten. Obwohl die Börse einen ziemlich ergebnisvollen Monat hinter sich hat, zeigte sie in den letzten Tagen ein ziemlich festes Gepräge. Nach einer gründlichen Säuberung des Marktes zeigt sich infolge der günstigen Berichte aus der Montanindustrie eine zuversichtliche Stimmung. Die Insolvenz der Berliner Bankfirma Lillenthal hat keine weiten Kreise berührt. Die größeren Banken halten in diesem Falle äußerst vorsichtig operiert und auch an der Börse war man rechtzeitig in der Lage der Dinge unterrichtet. Ein Ereignis von ziemlich weitgehender wirtschaftlicher politischer Bedeutung ist der Zusammenschluß von mehr als 50 am Baumarkt interessierten Verbänden zu einer Kommission zur Beratung über Sicherung der Bauforderungen. Anscheinend wird durch das entschlossene Vorgehen der Interessenten die Bekämpfung des Bauschwinds ganz erheblich gefördert werden. Von der Kommission wurde in den letzten Tagen dem Bundesrat, Reichstag, Landtag usw. eine Eingabe überreicht, die beachtenswerte Äußerungen und Anregungen enthält. Die überwiegende Mehrheit der in der Kommission vertretenen Verbände ist zu der Überzeugung gelangt, daß die Einführung des zweiten Abschnittes des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen großen und dauernden Nachteil nach sich ziehen würde und hält es daher für geboten, daß zunächst von dieser Maßregel abgesehen und für Abhilfe auf anderem Wege gesorgt wird. Vor allem will die Kommission auf ein verschärftes und beschleunigtes strafrechtliches Vorgehen gegen die Bauschwinder hinwirken, zu diesem Zwecke fordert sie, daß nach Eingang geeigneter Anzeigen die Staatsanwaltschaft sofort die Beschlagnahme des Baubuchs usw. veranlassen und sich zur Prüfung

der beschlagnahmten Gegenstände alsbald und ständig der Mitwirkung von Bausachverständigen und Bücherrevisoren bedienen soll. Bei solchem Vorgehen würde sich nach der Ansicht der Kommission übrigens auch oftmals zeigen, daß die Baumunternehmer nicht immer die alleinigen und auch nicht immer die Hauptschuldigen sind. Viele Vergehen gegen die Strafgesetze, z. B. Wucher, Betrug usw., welche gegenwärtig fast niemals eine Anklage und Sühne finden, werden in Zukunft zu einer Bestrafung der wahren Geldgeber, Grundstückshändler und deren Mittelsleute führen. Es ist zweifellos ein großer Fortschritt in der ganzen Frage des Bauschwindels, wenn man endlich einmal daran geht, diejenigen zu packen, deren vorgeschobene Opfer man bisher als alleinige Bauschwindler bekämpfte.

Berg- und Hüttenwesen.

Vom Walzdrahtverband. Die gestern in Köln abgehaltene Versammlung der Mitglieder beschloß, den Preis für Walzdraht aus Flußeisen um 5 M. die Tonne zu erhöhen und gleichzeitig den Preisnachlaß für die Ausfuhr um 5 M. die Tonne herabzusetzen. Die Beschäftigung wurde durchweg als ausreichend bezeichnet.

Weinbau und Weinhandel.

m. Schloß Vollrads, 24. Mai. In der heutigen Weinversteigerung der Gräflin Matuschka-Greiftenklauchen Kellerei- und Güterverwaltung wurde für 50 Halbtrocken ein Gesamterlös von 141 760 M. einschließlich Fässern erzielt.

Versicherungswesen.

Die Süddeutsche Rückversicherungs-A.G. in München erzielte infolge verminderten Feuerversicherungsgewinnes nur einen Reingewinn von 239 533 M. (538 968 M.), woraus eine Dividende von 1 1/2 Proz. (16 Proz.) verteilt wird.

Deutsche Militärdienst- und Lebensversicherungsanstalt a. G. in Hannover. Nach dem Geschäftsbericht für 1911 gelangten 14 926 Versicherungen über 30 118 170 M. Kapital zum Abschluß, so daß sich der Bestand Ende 1911 auf 170 870 Versicherungen über 320 100 191 M. Kapital beläuft. Es befragen die Gesamtkonten 143 000 108 M., die Hypotheken, Wertpapiere, Vorauszahlungen und Darlehen auf Versicherungsscheine 136 000 257 M., die Prämienreserve und Prämienüberträge 124 628 301 M., die Prämieinnahme 10 865 733 M., die Einnahme an Prämien, Zinsen und Mieten 16 678 155 M., die Gewinnreserven 5 804 455 M., die freien Fonds, denen keine Verbindlichkeiten gegenüberstehen 4 372 094 M., die Gesamtauszahlungen an Versicherungssummen, Prämienrückgewähr, Rückkaufswerten und Dividenden 13 627 250 M., der Überschuß 1 780 019 M., die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt bis Ende 1911 144 Mill. M. Über die Zuwendungen an die Versicherten ist mitzuteilen, daß die Dividende in Abteilung I (Militärdienstversicherung) auf 11 Proz. (i. V. 8 Proz.), und in Abteilung II (Lebensversicherung) auf 15 Proz. (14 Proz.) erhöht wurde.

Industrie und Handel.

w. Ölfabrik Großgerau. Die Aufsichtsratsitzung der Ölfabrik Großgerau-Bremen hat beschlossen, der auf den 29. Juni einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 11 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin. Die Erhöhung des Grundkapitals um 23 Mill. M. auf 52 Mill. M. gelangt jetzt zur Durchführung. Die 1450 Mill. M. jungen Aktien werden den Aktionären zu 110 Proz. franko Stückzinsen im Verhältnis von 1 zu 2 angeboten, während die restlichen 8 1/2 Mill. M. bekanntlich die Siemens-Schuckertwerke übernehmen.

w. Elektrizitäts-A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Ko., Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1911/12 vorgelegt, der einen Reingewinn von 1 410 278 M. ausweist gegen 1 312 017 M. im Vorjahr, wovon 5 Proz. (i. V. 4 Proz.) Dividende verteilt werden sollen.

Die Houben Sohn Karl A.-G. in Aachen (Bedecken, Gasheizöfen usw.) verteilt 8 (i. V. 5) Proz. Dividende. Die Ausichten seien im laufenden Jahre anscheinend günstig.

Hödelheimer Ringofen-Ziegelei, A.-G., Frankfurt a. M.-Hödelheim. Es ergibt sich einschließlich 13 041 M. Gewinn aus Landverkauf nach Abzug der Unkosten, Zinsen usw. ein Bruttogewinn von 12 617 M. (4596 M.), über dessen Verteilung nichts gesagt wird.

Mannheim-Bremer Petroleum-A.-G. Dieses Institut, eines der deutschen Organe der Standard Oil Co., erzielte in 1911 einen Reingewinn von 1 033 285 M. (854 447 M.), wovon 650 533 M. in Deutschland und 379 305 M. im Ausland verdient sind. Welche Dividende verteilt wird (i. V. 28 Proz.) ist nicht zu ersehen.

Gesellschaft für Lindos Eismaschinen, A.-G., Wiesbaden. Die von uns früher schon berichtete Kapitalerhöhung um 2 1/2 Mill. M. auf 10 Mill. M. gelangt jetzt zur Durchführung, und zwar werden, wie aus der im Anzeigenteil veröffentlichten Zeichnungseinladung hervorgeht, die auf den Inhaber lautenden Aktien von je 1000 M. den Aktionären zuzüglich 50 M. pro Aktie zur Deckung der Emissionskosten und 4 Proz. Stückzinsen in der Weise angeboten, daß für je drei alte Aktien eine neue bezogen werden kann. Die neuen Aktien sind an dem Ertragsjahr des Geschäftsjahres 1912 voll berechtigt. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 1. Juni bis 29. Juni auszuüben, in Wiesbaden bei der Filiale der Deutschen Bank.

Preiserhöhung in der Elektrizitätsindustrie. Eine große Anzahl von Firmen der elektrischen Schwachstromindustrie haben eine Vereinbarung getroffen, wonach sie ihre Preise infolge der erhöhten Materialpreise um 10 Proz. erhöhen. Die Firmen haben ihrer Kundschaft die Preiserhöhung mittels Zirkulärs mitgeteilt. Es haben sich der Vereinbarung fast alle größeren Schwachstromfirmen Deutschlands (im ganzen etwa zehn bis zwölf Firmen) mit Ausnahme von ein oder zwei bedeutenderen Werken sowie ein großer Teil der mittleren und kleineren Firmen angeschlossen.

Marktberichte.

Marktbericht zu Mainz vom 24. Mai. Kartoffeln 100 kg 9—11, Zwiebeln 14—16, Lauch 95, Sellerie 200, Petersilie 85, Butter süße 1/2 kg 125—135, in Partien 130—125, Eier 25 St. 125—180, Karotten geb. 10—12, 1/2 kg 20—25, Tomaten 50—60, Champignons 80—120, Knoblauch 40—50, Schwarzwurzel 20—25, Roterüben 25—30, Spinat 6—8, Rhabarber 10—12, Winterkohl 14—16, Spargel 30—60, Römischkohl 6—8, Erbsen mit 40, ohne 60, Zuckerkirschen 50, Bohnen 60—80, Artischocken 1 St. 30—40, Kopfsalat 3—6, Blumenkohl 20—30, Meerrettich 20—40, Gurken 30—50, Rettich 8—20, geb. 5—8, Radieschen 3—5, Wirsing 20—25, Dickbohnen 1/2 kg 25, Zuckerrübe 1 St. 18—20, Kohlrabi 10—15, Sauerampfer 30, Kartoffelmehl 100 kg 36—38, Erbsen 29—35, Bohnen 29—34, Linsen 40—45, alte 29—35, Erdbeeren 1/2 kg 120—140, Kirschen 50—80, Äpfel 80—100, Birnen 80, Trauben 140—300, Bananen 40 bis 60, 1 St. 6—12, Apfelsinen 4—8, Zitronen 5—8, Nüsse 100 St. 40—60, 1/2 kg 80—90, Haselnüsse 40—60, Kokosnüsse 1 St. 20—40, Ananas 120—140, 1 St. 280—300, Traubenrosinen 1/2 kg 40—60, Walnüsse 20—30, Erdnüsse 50, Feigen 40—60, Johannisbrot 20, Datteln 40—60, Paranüsse 70—80.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 24. Mai. Weizen per 100 Kilo 23.75 bis 24.50 M., Korn 20.00 bis 21 M., Gerste 21 bis 21.75 M., Hafer 21.50 bis 22.50 M., Kornstroh 4.30 bis

5.30 M., Wiesensheu 3.60 bis 3.80 M., Kleehheu 3.60 bis 10 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pl., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 30 Pl., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pl., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 28 Pl., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 75 Pl.

Viehmarkt zu Mainz vom 24. Mai. Ochsen 1. Qualität per 50 kg Schlachtgewicht 90 bis 94 M., 2. Qualität 80 bis 90 M., Rinder 1. Qualität 88 bis 92 M., Kühe 1. Qualität 76 bis 84 M., 2. Qualität 68 bis 74 M., 3. Qualität 58 bis 63 M., Kälber 1. Qualität per Pfund 100 bis 110 Pl., Schweine 1. Qualität 75 Pl., 2. Qualität 73 bis 74 Pl., 3. Qualität 69 bis 71 Pl.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 17. bis 23. Mai.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie. F 310		
Passage- und Reisebureau Born & Schottenfels, Hotel Nassau.		
Nieuw Amsterdam	nach Rotterdam	am 17. in Rotterdam.
Potadam	nach New York	> 19. Scilly passiert.
Rotterdam	> New York	> 20. in New York.
Ryndam	> Rotterdam	> 21. von New York.
Noordam	> Rotterdam	> 24. Scilly passiert.
Red Star Line.		
Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langgasse 20. F 316		
Lapland	nach Antwerpen	am 19. von New York.
Zeeland	> New York	> 18. von Antwerpen.
Menominee	> von Antwerpen komm.	> 19. in Philadelphia.
Kronland	> Antwerpen komm.	> 21. in New York.
Vaderland	> New York komm.	> 21. in Antwerpen.
Marquette	> Boston u. Philad.	> 22. Lizard passiert.
Hamburg-Bremer Afrika-Linie A. G., Bremen.		
Ingberl	ausgehend	am 19. von Lagos.
Ingo	heimkehrend	> 20. in Lagos.
Anfried	ausgehend	> 21. Dover passiert.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Weltreisebureau L. Rottenmayer, Langgasse 48.		
Gertrud Woermann	auf der Heimreise	am 22. in Marseille.
Präsident	> Bombayfahrt	> 22. in Bombay.
Prinzregent	> Heimreise	> 24. von Aden.
Prinzessin	> Adenreise	> 22. in Capstadt.
Rafidi	> Heimreise	> 23. Dover passiert.
Beldmarschall	> Ausreise	> 23. in Lissabon.
Bürgermeister	> Adenreise	> 23. von Aden.
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 319		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.		
Frankfurt	nach Canada	am 18. in Montreal.
Köln	> Bremen	> 19. von Montreal.
Bilow	> Hamburg	> 19. in Kobe.
Seydlitz	> Australien	> 20. von Fremantle.
König Albert	> Genoa	> 20. von Gibraltar.
Prinzessin Irene	> New York	> 20. von Palermo.
Hannover	> Bremen	> 20. von Vigo.
Tübingen	> Australien	> 21. in Adelaide.
Kronpr. Wilhelm	> Bremen	> 21. von New York.
Gonissenau	> Bremen	> 21. von Port Said.
Kaiser Wilh. d. G.	> New York	> 22. Hambourne pass.
Derfflinger	> Ostasien	> 22. in Penang.
Prinz Bittel Friedr.	> Ostasien	> 22. in Suva.
Franken	> Bremen	> 23. Eastbourne pass.
Leibow	> Bremen	> 23. v. Southampton.
Prinz Ludwig	> Bremen	> 24. von Penang.
Rheindampfschiffahrt.		
Cölnische und Düsseldorfische Gesellschaft. F 315		
Abfahrten von Biebrich: morgens 6.30, 8.30, 9.35 (Exprefahrt „Borussia“ und „Auguste Victoria“), 9.50 (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Elsa“), 10.20, 11.20 (Exprefahrt „Kaiser Wilhelm II.“ und „Bilcher“), 12.30 bis Köln; mittags 1.30 (Hüterschiff „Werktag“) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- u. Feiertags) bis Coblenz, 3.30 (nur Sonn- u. Feiertags) bis Almannshausen u. zurück, 4.30 bis Andernach abends 6.30 bis Bingen und zurück. Tagelöhnerwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2984.		
Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.		
(August Waldmann, Biebrich)		
Von Biebrich nach Mainz, ab Schloß. (Bei schönem Wetter nachmittags „entendlich“) 9.30, 10.15, 11.30, 1.30, 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30, 7.30, 8.30, 9.30, 10.30, 11.30 (Exprefahrt „Kaiser Wilhelm II.“ und „Bilcher“), 12.30 bis Köln; mittags 1.30 (Hüterschiff „Werktag“) bis Coblenz, 2.30 (nur Sonn- u. Feiertags) bis Coblenz, 3.30 (nur Sonn- u. Feiertags) bis Almannshausen u. zurück, 4.30 bis Andernach abends 6.30 bis Bingen und zurück. Tagelöhnerwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 20. Telefon 2984.		

Aufhebung der Aussperrung.
hd. Budapest, 25. Mai. Gestern Abend herrschte im Innern der Stadt Ruhe. Alle wichtigen Straßenkreuzungen sind von Militär besetzt. Auch britische Gendarmen aus der Provinz patrolieren durch die Straßen. Der Polizei wurde gemeldet, daß gegen 5000 Streikende sich auf der Gelsen-Anfel versammelten, um nach der Stadt zu marschieren. Sie traf darauf umfassende Sicherheitsmaßnahmen. Wie abends bekannt wurde, ist es dem Ministerpräsidenten gelungen, die Fabrikanten zur Aufhebung der Aussperrung zu bewegen. Infolgedessen werden die Arbeiter am Tag nach Pfingsten die Arbeit wieder aufnehmen.

Eine Nachwahl.
wb. London, 25. Mai. Bei der Nachwahl für South-Padney, einem Tororte von London, figierte der liberale Kandidat mit 5339 gegen 4836 Stimmen. Bei der letzten Wahl im Dezember 1910 erhielt der liberale Kandidat 5068, der Unionist 3342 und der unabhängige Kandidat 1940 Stimmen.

Der englische Hafenarbeiterstreik.
wb. London, 25. Mai. Der Streik hat sich bisher nicht auf den ganzen Hafen von London ausgedehnt. Am dem oberen Teile der Themse ist der Ausbaur nur teilweise durchgeführt. Ein Teil der Arbeiter und Fabrikanten hat die Arbeit nicht niedergelegt. Die Entwicklung wird sich erst nach den Feiertagen übersehen lassen.

Gewitterhäden in Belgien.
hd. Brüssel, 25. Mai. Den hier aus allen Teilen des Landes einlaufenden Meldungen zufolge haben die letzten Gewitter großen Schaden angerichtet. In der Gegend von Gent hat Hagelschlag die Obstbäume fast gänzlich vernichtet. Zahlreiche Telegraphenleitungen sind zerstört. Durch Blitzschlag wurden verschiedene Häuser in Brand gefickt. In einer größeren Weberei in Gent mußte die Arbeit eingestellt werden, da das Wasser in die Arbeitsräume eindrang. Auch in den Ardennen hat das Wasser großen Schaden angerichtet. Viel Vieh ist in den Fluten umgekommen.

hd. Paris, 25. Mai. In einem Hotel erlöschte in der vergangenen Nacht der 33jährige Raucher Defaris seine Geliebte, eine 25 Jahre alte Schulkochin, und dann sich selbst. Das seltsame Liebesverhältnis, das einen so tragischen Ausgang nahm, erzeugte lange allgemeines Bestreben.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 25. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter.	Temper. Luft.	Änderung des Barom. schlag in v. 5-8 Uhr 24 Stunden morgens.	Niederdruck in mm
Borkum	767.4	N 3	bedeckt	+10	0.5-1.4	0	
Kielum	765.5	NNW 4	>	+10	>	0	
Hamburg	764.7	NNW 4	>	+10	>	0	
Swinemünde	761.4	NNO 3	heiter	+13	0.0-0.4	0	
Neufahrwasser	758.8	NNW 5	bedeckt	-9	>	6.5-12.4	
Memel	768.0	NNO 3	wolkig	+15	-0.0-0.4	0	
Aachen	767.3	N 3	bedeckt	+7	0.5-1.4	0.5-2.4	
Hannover	761.9	NNW 4	>	+10	>	6.5-12.4	
Berlin	761.1	NNW 3	wolkig	+12	>	0	
Dresden	765.5	NNW 3	bedeckt	+12	0.0-0.4	0	
Breslau	767.9	NNW 3	Regen	+10	>	29.5-34.4	
Bromberg	768.0	N 3	bedeckt	+12	>	6.5-12.4	
Wetz	761.9	N 3	halbbed.	+12	0.5-1.4	0.5-2.4	
Frankfurt/Main	762.7	NO 2	bedeckt	+14	>	0	
Karlsruhe (Bad.)	765.9	NW 1	>	+19	0.0-0.4	8.5-12.4	
München	762.0	NW 3	Regen	+10	>	12.5-20.4	
Zugspitze	628.0	NW 3	Schnee	-3	-0.0-0.4	0	
Stornoway	772.4	NW 2	bedeckt	+2	0.0-0.4	0	
Malin Head	772.1	N 2	heiter	+15	0.5-1.4	0	
Valencia	771.0	NO 1	wolkig	+3	>	0	
Selby	771.4	WNW 4	wolkig	+12	>	0	
Aberdeen	771.1	WNW 3	heiter	+11	0.0-0.4	0	
Shields	772.1	WNW 2	heiter	+11	0.5-1.4	0	
Holyhead	772.1	N 2	>	+11	>	0	
De l'Aliz	768.8	NNO 3	wolkig	-0.9	>	0.5-2.4	
St. Mathieu	769.6	N 5	Regen	+9	0.5-1.4	0.1-0.4	
Orizaba	769.6	N 5	Regen	+9	0.5-1.4	0.1-0.4	
Paris	763.4	N 3	wolkig	+11	0.5-1.4	0.1-0.4	
Wissjagen	765.8	N 4	>	+10	0.0-0.4	>	
Helder	765.8	N 4	>	+10	0.0-0.4	>	
Bodo	765.8	N 4	>	+10	0.0-0.4	>	
Christiansand	765.8	N 4	>	+10	0.0-0.4	>	
Skudenes	765.8	N 4	>	+10	0.0-0.4	>	
Vardø	765.8	N 4	>	+10	0.0-0.4	>	
Skagen	762.4	SW 2	Donn	+11	0.0-0.4	0	
Hanstholm	762.5	WNW 3	wolkig	+9	0.5-1.4	0	
Kopenhagen	761.0	NNO 1	>	+13	>	0	
Stockholm	763.5	NNO 3	halbbed.	+13	0.0-0.4	0	
Herrnsund	765.6	NO 2	bedeckt	+7	0.5-1.4	0	
Haparanda	764.6	NO 2	wolkig	+17	0.0-0.4	0	
Wisby	762.0	NO 4	bedeckt	+7	0.5-1.4	0	
Karlsbad	763.5	N 4	>	+13	>	0	
Arnasangel	763.5	N 4	>	+13	>	0	
Petersburg	760.5	SO 1	wolkig	+18	0.5-1.4	0.5-2.4	
Riga	759.6	NO 1	Nebel	+11	0.0-0.4	0	
Gorki	759.6	SO 1	wolkig	+20	>	0	
Warschau	757.8	WSW 1	wolkig	+17	0.0-0.4	0	
Kiew	755.8	ONO 1	bedeckt	+14	>	0.5-2.4	
Wien	763.1	NO 1	wolkig	+19	-0.0-0.4	0	
Wien	763.1	WNW 3	Regen	+11	0.0-0.4	21.5-44.4	
Prag	762.6	N 2	>	+11	>	0.1-0.4	
Rom	766.1	SO 1	wolkig	+15	>	0	
Florenz	766.6	W 3	bedeckt	+13	0.5-1.4	0.5-2.4	
Cagliari	761.4	NW 5	wolkig	+16	>	0	
Thorshavn	761.4	NW 5	wolkig	+16	>	0	
Seydtsford	761.4	NW 5	wolkig	+16	>	0	

Wettervoraussage für Sonntag, 26. Mai,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, trocken, kühl, nördliche Winde.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

24. Mai	7 Uhr morgens	3 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehene	742.1	740.5	739.0	740.5
Barometer auf dem Meeresniveau	769.9	769.3	768.1	769.0
Thermometer (Celcius)	14.5	15.3	14.0	14.5
Thermometer (Fahrenheit)	58.1	59.5	57.2	58.7
Relative Feuchtigkeit (%)	69	65	78	70
Windrichtung und -stärke	NW 2	W 3	NW 4	-
Niederschlagshöhe (mm)	0.0	0.4	-	-

Höchste Temperatur (Celcius) 16.1. Niedrigste Temperatur 25.

Wasserstand des Rheins

am 25. Mai: Biebrich: Pegel 2.31 m gegen 2.31 m am gestrigen Vormittag. Caud. „ 2.71 „ „ 2.69 „ „ „ Mainz. „ 1.92 „ „ 1.98 „ „ „

Dr. Gentner's
Schuherème

Nigrin

die Weltmarke

ist unübertroffen.

F123

Ausschlag. Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

12. Ziehung der 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Collette.

(Zum 19. Mal bis 3. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Jede beliebige Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je einer auf die beide gleichwertigen Nummern in den beiden Abteilungen I und II.

24. Mai 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery results for Class 223, May 24, 1912. Lists numbers and corresponding prizes in marks.

Table of lottery results for Class 226, May 24, 1912. Lists numbers and corresponding prizes in marks.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Prediger Georg Walker spricht am Sonntag, den 26. d. M., über das Thema: „Freireligiöse Pfingstgedanken.“

Verein für Feuerbestattung, E. V., Wiesbaden.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfachster Form?

Table listing costs for funeral services in Mainz for members, including transport, coffin, and burial fees.

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:

Table listing increased costs for non-members, including funeral home fees and transport.

Kranzspenden.

Wie mögt ihr gegen Kränze reden, Die man den lieben Toten weicht, Als gab' es nur für All' und Jeden, Nichts als die kühle Nützlichkeit.

Herr Karl Watterlohn,

heute früh nach langem, schwerem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Mitteilung.

Gestern abend verschied sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Mutter,

Frau Anna Stempel.

Giessen, Wiesbaden, 25. Mai 1912.

Dr. med. Hermann Stempel.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem so schweren Verluste meines lieben, unvergesslichen Mannes, des Herrn

Leo Vinzenz Schneider,

spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus, besonders meinen lieben Freunden, für die so tröstlichen Worte des Ingenieurs des elektrischen Werkes und für die so reichen Kranzspenden.

Die tieftrauernde Frau:

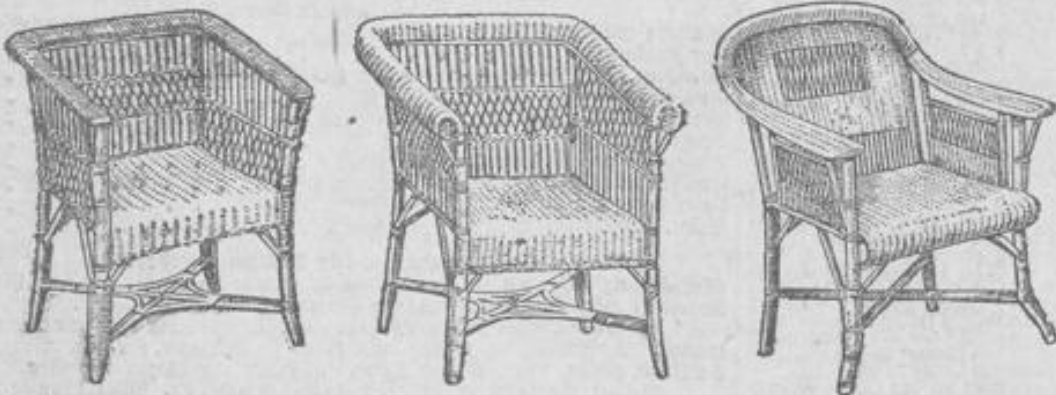
Anna Schneider, Wwe.,

Emser Straße 48.

Wiesbaden, den 24. Mai 1912.

Garten- und Veranda-Möbel

Uebersichtliche Ausstellung von Garten- und Balkonmöbeln in reicher Auswahl; preiswerte Garnituren und Einzelmöbel für Diele und Veranden, in Eiche, Peddigrohr, Raffiabast, Buche, Eisen und weisslackierten Hölzern.



„**Taunus**“ gebleicht, Peddigrohr, neue grade Form, mit dicht geflochtenem Sitz **7.90**

„**Spessart**“ gebleicht, Peddigrohr, bequeme Walstform m. dicht geflochtenem Sitz **10.75**

„**Odenwald**“ gebleichtes Peddigrohr, tiefe breit-lehnige Form mit dicht geflochtenem Sitz **13.50**



Garnitur „**Rekord**“ mass. Buche zusammenklappbar

Bank 5.70
Sessel 3.90
Tisch 5.25
Stuhl 2.90

komplett **17.75**

Billige Garten- u. Veranden-Garnitur Eisen, eichenfarb. lackiert, bestehend aus 1 Tisch und 2 Stühlen . . . **6.85**

Eisen-Garten-Möbel zusammenklappbar, gelb, rotgrün, rohrfarbig	Stühle . . .	1.95	2.65	3.20
	Sessel . . .	4.85	5.75	6.25
	Bänke . . .	4.90	6.75	8.75
	Tische . . .	2.95	4.50	6.90
Holz-Garten-Möbel zusammenklappbar, weiss, rot, gelb, naturfarbig	Fussbänke	85	95	1.20
	Stühle . . .	2.90	3.90	4.50
	Sessel . . .	3.90	4.60	5.90
	Bänke . . .	5.70	7.70	8.75
	Tische . . .	5.25	6.20	7.75
	Fussbänke	95	1.25	1.75

Grand Bazar

Frankfurt a. M.
— Zeil 90, 94. —

Garten-Schirme, Garten-Bänke, Zelt-Bänke, Rohr-Chaiselongues.

J. BACHARACH
HOFLIEFERANT
4 WEBERGASSE 4.

Englisch Leinen für Röcke und Jackenkleider in allen Farben.

Liberty-Rips-Leinen, seidenartig gerippter Waschstoff, vorzüglich im Tragen.

Moderne Wasch-Stoffe

in grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

„Osaka“

Japan. Crepe Leinen, sehr haltbar, in aparten Farben per Meter **1.20**

Wasch-Voile, 110 cm breit, per Meter **1.50**

Gestickte Volant-Roben, aparte Neuheiten.

Feine Haar-Ersatzteile für Damen

Äusserst preiswert; ebenso Kopf- und Gesichtsmassage, Maniküre, sowie Champoonieren, Ondulieren und Frisieren bei erstklassiger Bedienung.

Adolf Henkel, Spezial-Damen-Geschäft,
Rheinstrasse 115, bei der Ringkirche. B10184

Spezial-Ausichant

von Groß-Druckerei einer Stadt Rheinheffens mit bedeutendem Verbrauch an nachweislich tüchtige, funktionfähige Wirtelente zu vergeben. Schriftliche Offerten unter F. 4 W. 4165 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F125

Großer Schuhverkauf!

Moderne Halbhuhe in großer Auswahl
Gut! Neugasse 22. Billig!

Stragen, Arawatten, Manschetten, Soletträger, Handschuhe, Zöpfe, Gürtel, Hüften, Bänder u. dgl. m. dgl. billigt.

Mit Kurzwagen, Blechstraße 35, Carl J. Lang, Ecke Boltramstr.

Regen- u. Sonnen-Schirme.

Eigene rationelle Fabrikation.
Kraftbetrieb.
Massenauswahl.
Allererste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Telefon 2201.
Ueberziehen, Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.

Stets Eingang von Neuheiten in fertigen weissen Blusen
erstklassige Ausführung
gut sitzend in allen Weiten.

Sachgemäße Bedienung.
Tadellose Abänderung.
Maß-Anfertigung.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

842

Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher Dagewesene an Qualität, Formschönheit und erstaunlich billigem Preis.

August Schwab jr.

Telephon 397 Darmstadt Telephon 397
Rheinstrasse 39, nächst den Bahnhöfen.

Spezialität:

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

von 1000—10000 Mark.

Stets lieferfertig vorrätig. Freie Lieferung, dauernde Garantie. — Alles offen ausgezeichnet. —

Verlobte

verlangen sofort in ihrem eigensten Interesse Preisliste u. Abbildungen. Postkarte genügt.

Lieferung nach allen Ländern. F 68

Tücht. Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht.

Anfrage: Telephon 397.

Einrichtungen von Hotels, Pensionen, Villen und komplette Wohnungen in jeder Preislage.

Alle Haararbeiten

auch von ausgekämmten Haaren,
Zöpfe von Mk. 2.— an.

Frisieren in u. ausser dem Haus prompt u. billig.
Shampoonieren und Ondulation.
Manicure Mk. 1.— Pedicure.

Karl König, W. Kremer Nachf.,

65 Schwalbacher Strasse 65,
vis-à-vis der Emser Strasse.



Haut- und Beinleiden,

Beinergeschwüre, Beinflechten, Iderknospen, Venenentzündung, Plattfuß, Gelenkleiden
behandelt schmerzlos, auch in veralteten Fällen, ohne Operation, ohne Bettruhe, mit 10-jähriger praktischer Erfahrung 647

Spezialarzt Dr. med. Franke,

Mainz, Frauentobstrasse 16, Montag und Donnerstag 2—5.

Tapeten, Linoleum, Einkruft.

Durch Fortfall der teuren Bodenmittel enorm billige Preise.
Carl August Wagner, Rheinstr. 65, neben Restaurant Wira. Telephon 3377.

Mein Kind hatte eine K 101

Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt verfuhr ich Judo's „Saluberma“ und bin erlöst, wie schnell u. gründlich das Hebel dadurch gelang wurde. G. Jelen.“ Dose 50 P. u. 1 Mk. (härte Form) bei W. B. Wachenheimer, Bismarckring 1, G. Bernh. Rheinstr. 67, Chr. Tauber, Kirch. 20, F. S. Müller, Bismarckring 31, S. Arab, Wellstr. 25, Drogerie Alex. Nischelberg, Drogerie Minor, Schwalbacher, Ecke Maurinustr. G. Wobus.



Leitern

für Haushalt und Gewerbe.

Vereinigte

Leitengerüst-

San-Anstalten,

Moritzstrasse 45.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen Aktien-Gesellschaft in Wiesbaden.

Ausübung des Bezugsrechts auf neue Aktien.

Die ordentliche Generalversammlung vom 29. April 1912 hat beschlossen, das Grundkapital von 7 1/2 Million Mark auf 10 Millionen Mark durch Ausgabe von 2500 neuen auf den Inhaber lautenden Aktien zum Nennbetrage von je 1000 Mark zu erhöhen, welche den Aktionären zum Nennwerte zuzüglich 50 Mark pro Aktie zur Deckung der Emissionskosten und zuzüglich 4 % Stückzinsen in der Weise angeboten werden, dass für je 3 alte Aktien eine neue bezogen werden kann. Die volle Einzahlung hat bis zum 30. Juni d. J. zu erfolgen und sind die neuen Aktien an dem Erträgnis des Geschäftsjahres 1912 in gleicher Weise berechtigt, wie die alten Aktien.

Nachdem der Beschluss der Generalversammlung vom 29. April 1912 in das Handelsregister eingetragen ist, laden wir unsere Aktionäre hierdurch ein, das Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 1. Juni bis 29. Juni d. J. einschliesslich auszuüben. Diese Ausübung kann nach Wahl erfolgen

- in **Augsburg** bei der Bayerischen Disconto- und Wechsel-Bank,
- in **Berlin** bei C. Schlesinger-Trier & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien,
- in **Mannheim** bei der Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank,
- in **München** und **Wiesbaden** bei der Filiale der Deutschen Bank.

Bei der Anmeldung sind die Aktien, für welche das Bezugsrecht ausgeübt wird, ohne Dividendenbogen, unter Beifügung eines doppelten, bei der Anmeldestelle erhältlichen, mit arithmetisch geordnetem Nummernverzeichnis zu versehenen Zeichnungsscheins einzureichen. Die Aktien werden abgestempelt und sodann zurückgegeben.

Der Bezugspreis von 1050 Mark pro Aktie ist zuzüglich 4 % Stückzinsen ab 1. Januar 1912 bis zum Tage der Ausübung des Bezugsrechts und zuzüglich des Schlussnotenstempels bei der Anmeldung bar zu bezahlen.

Über die geleistete Zahlung wird auf dem einen Zeichnungsschein Quittung erteilt. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt gegen Rückgabe der erteilten Quittung nach erfolgter Eintragung in das Handelsregister.

Aktien-Beträge von weniger als Mark 3000.— bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Anmeldestellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln. F 595
Wiesbaden, den 25. Mai 1912.

Der Vorstand:
Fr. Schipper.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16 WIESBADEN Tel. 51 u. 706
Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.
Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.
Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)
mit vermietbaren Schrankfächern (Safes). 789

Restaurant E. Ritter, Unter den Eichen.

Während der Feiertage auserwählte Menus von 12 bis 2 Uhr.
Nachmittags:

Extra-Konzert von 3 Musikkapellen.

Am 3. Feiertag: Grosses Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizier-Schule Biebrich, unter persönlicher Leitung des Herrn Ober-Musikmeister **Zwirnemann**.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Weinsalons Maldaner, Marktstrasse 34.

Weine nur erster Firmen. Prima kalte Küche.

Tag und Nacht geöffnet.

— Lift. — 900

Geräuch. Lachsaufschnitt schmeckt delikater zu Spargeln
per Pfund 1.80 Mk. stets frisch in

Frickel's Fischhallen.

Schöner Ausflugsort!
Sommerfrische „Waldfriede“,
Kulturort 1. Ranges. Hotel-Restaurant und Pension.
Schöner Ausflugsort!
Sahn-Weiden i. L.
An der Bahnhofsstrasse Wiesb.-Schwalbach.
Geräuch am Walde, 10 Minuten von der Bahnstation. Komfortabel ein-
gerichtete Zimmer, elektr. Licht u. Bad. Diners von 12 Uhr ab zu 1.30, 1.80 Mk.
und höher. Reichhaltige Abendkarte. Neue Gartenanlage u. Spielplatz am Hause.
Bestellungen von Diners, Kaffeehängen, Vereinen, Kinderfesten u. dergl. nehme
geru entgegen. Telefon Nr. 4. Besitzer: Geheimesstr. 11. Schwanke.



Felsen-Fahrräder
Nr. 3, o. 6, 44.50, 53.00, 10
Jahr Garant. 4 Wochen. Ein Jahr
fr. o. jed. Stück. Fahrrad. Gum-
miband. 1.40, 1.50, 2.00. Ge-
birgsreif. 4.25 u. var. u. in Berl.
Sie Natal. grat. Geb. Hofacker,
Fahrrad-Exp. i. Wiesbaden 20.
Preis 20.00. F 116

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 30. Mai 1912:

Automobil-Ausflug (Wispertour).

Abfahrt: 2 Uhr ab Kurhaus.
Fahrt über Langenschwalbach—Geroldstein—Kammerburg—Pressberg—
Niederwald (Besichtigung des National-Denkmal) Rüdesheim.
Hier selbst ca. 2 Stunden Aufenthalt im Hotel Bellevue.
Rückfahrt etwa 6 1/2 Uhr. — Ankomst am Kurhaus gegen 8 Uhr.
Kartenlösung bis spätestens Mittwoch, den 29. Mai, nach-
mittags 5 Uhr, an der Tageskasse im Kurhaus. Preis für Sitze mit Rück-
lehne Mk. 15.—, für Zwischensitze Mk. 13.50. (Sämtl. Plätze nummeriert.)
Jedes Automobil muss voll besetzt, bezw. bei gegenteiligem Wunsch voll bezahlt
werden. — Die zur Fahrt zur Verfügung stehenden Luxusautomobile können
jederzeit in der Automobil-Zentrale (Bahnhofstr. 20) besichtigt werden.
Städtische Kurverwaltung. F 248

Garten-Restaurant

Zur alten Adolfs Höhe.

1. Pfingst-Feiertag: Konzert.

Bei ungünstigem Wetter: Streich-Konzert im Saal.
Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundl. ein

Johann Pauly.

Restaurant Rotes Haus,

Kirchgasse 76.

Empfehle für die Feiertage meine reichhaltige Frühstücks- und
Abendkarte, Diners von 12—2 Uhr.

prima helle und dunkle Biere, naturreine Weine.

Spezialität: Lorchhäuser Niederflur Glas 40 Pf.

I. V.: With. Frank.

Telephon 6633.

Neu eröffnet!

Telephon 6633.

Café-Restaurant

Neues Schützenhaus Fasanerie.

Schönster Ausflugsort Wiesbadens.

Zimmer und Pension. — Erstklassige Küche. — Diners. — Soupers.

Eigene Konditorei.

Naturweine erster hiesiger Firmen. — Ia Schöffenhofbier, hell und dunkel.
Münchener Spatenbräu.

Prompteste Bedienung zusichernd ladet ein

With. Hartung.

Waldbahnhof-Restoration Eiserne Hand.

== beliebter Ausflugsort ==

herrlich romantisch mitten im Tannenwald. Inh.: H. Kraft.

240 m über d. Meer

Württ. Schwarzwald

Freudenstadt.

Wald- u. Kur-Hotel Stokinger.

Prachtvoll gelegen, ärztlich empfohlener Höhen- u. Nervenkur-Aufenthalt
mit vorzügl. Verpflegung in ruhiger staubfreier Lage. Pension mit Zimmer
von Mk. 5.50 an. Moderne Einrichtung. Prospekte gratis. F 124

H. Stokinger.

Heute Konzert

des beliebten Damen-Orchesters
im Erbprinz-Restaurant,
Mauritiusplatz. — Anfang 7 Uhr.

Bahnholz

Café und Restaurant,
1/2 Stunde durch das Dambachtal,
Herrliche Fernsicht.



Kaiser-Wilhelm-Turm

(Schlifferskopf) bei Wiesbaden.
475 Mt. üb. d. Meer. Telephon 2473.
Restaurant — Café — Konditorei.
Prachtvolle Aussicht auf das Rhein-
und Mainthal.
Georgene Beobachtungs-Station für
Luftfahrzeuge. Schattige Spazier- u.
Fahrwege. Leicht erreichbar. Ab Bahn-
hof Eiserne Hand rote Punkte, 2,5 km.

Neroberg

An beiden Pfingstfeiertagen:

Grosses F 367

Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments
von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80,
unter Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.

Am 1. Pfingstfeiertag
von 8 Uhr ab:

:: Frühkonzert. ::

„Tivoli“, Schierstein.

Am Pfingst-Sonntag bei günstiger
Witterung:

Grosses Garten-Konzert.

Am Pfingst-Montag von nachmittags
4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
A. Müller.

Erbenheim!

„Saalbau Adler“.

2. Pfingstfeiertag:

Große Tanzmusik,

angeführt von dem alligen „Hörn“.
Es ladet freil. ein August Borscheck.

Gier-Kartoffeln.

Diese so beliebte Seite ist wieder klug
trocken. Otto Unkelbach, Schwalb. Str. 91.

Umtliche Anzeigen

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 48 bei der Firma: Bau- und Erwerbs-Genossenschaft Arbeiter-Gesellschaft...

In unser Handels-Register A 992 wurde heute bei der Firma „Kaff. Fettindustrie Schaefer u. Co.“ mit Sitz in Wiesbaden eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst...

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute in Abteilung A unter Nr. 78 die Firma Hotel Metropole, Monopole, Villa Metropole, Etonhouse, Hohenzollern in Bad Laugenschwalbach...

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 8 bei der Firma G. Herbster, Hotel Metropole, Monopole, Villa Metropole, Bristol, Etonhouse in Laugenschwalbach...

Das Verleihen der ehemaligen Spezialecke vom Kaiserengelände an der Schwabacher Straße...

Grundstücks-Verpachtung. Mittweid, den 29. Mai d. J., mittags 12 Uhr, sollen im Rentamtsbureau...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Veterinen aus Gummiol, Linol oder anderen wasserlöslichen Stoffen...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Veterinen aus Gummiol, Linol oder anderen wasserlöslichen Stoffen...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Veterinen aus Gummiol, Linol oder anderen wasserlöslichen Stoffen...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Lieferung von 200 Veterinen aus Gummiol, Linol oder anderen wasserlöslichen Stoffen...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 116 Rd. Meter Steinwegkanal von 25 Dmtr. Lichter Breite...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Verdingung. Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 138 Rd. Meter Betonrohrkanal des Profiles 60/40 im Gänsesteinberg...

Verdingung. Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus...

Wiesbadener Männergesang-Verein (G. V.). Donnerstag, den 30. Mai, anschließend an die Probe: 1. ordentliche Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Erstattung des Berichts über das abgelaufene Vereinsjahr...

Für die vielen herzlichen Glückwünsche, die mir aus Anlass meines Berufs-Jubiläums von allen Seiten zuteil wurden, sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. Karl Ludwig Himmler, Korrektor am „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratis! übernimmt die Beseitigung von Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten etc. in allen Fällen, wo es nicht gelingt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer.

Triumphola. Triumphola-Fianos in bekannter erstklassiger Qualität empfiehlt E. Soxberger, Klavier-Techniker; früher Kuhn, Schwabacher Str. 1.

Wieder jung fühlt sich. Kneipp-Haus, Rheinstr. 71. Etwas eigener Plantagen zu billigsten Tagespreisen, tägl. frisch.

Straussfedern-Manufaktur Blanck. Wiesbaden, Friedrichstrasse 39, 1. Stock, Ecke Neugasse. Best- und billigste Bezugsquelle.

1912er Wein. eigenes Rebsortiment, sapit Frau Thomas Schumacher Bwe., Citvill, Neugasse 10.

Wohltätigkeits-Lotterie Handwerker-Erholungsheim. 50000 Hauptgewinne, 20000, 5000, 2000. Ziehung am 12. 13. Juni in Coblenz.

Natur u. Kunst EIS. aus reinem Gebirgsquellwasser. Grösstes Eisschranklager Hench & Kaesebier Friedrichstr. 39-Telefon 217

ALBION. Jetzt ist es Zeit! die Sommerproben zu bekämpfen. Patentantif. (gelblich) Nr. 2 verhärtet einseitig Sommerproben, Sonnenbrand, braune Haut u. gelben Teint.

Piakate: „Wohnung zu vermieten“, „Möblierte Zimmer zu vermieten“, „Laden zu vermieten“, „Zimmer frei“, „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“ etc.

F. Meinecke, Sattlerei, Grabenstraße 9, nebst Bäderbrunnen empfiehlt Koffer aller Art, Koffer 1 Mtr. lang, von 15 Mk. an, sowie Lederwaren u. Reis-Artikel zu billigen Preisen.

1911r unverschnittene naturreine Weine! 1911r Alshelmer 1.10 1911r Essenheimer Weisswein vom Winzer-Verein . 1.15 1911r Essenheimer Rotwein vom Winzer-Verein . 1.—

Apfelwein-Sekt (sehr gut bekömmlich und vorzüglich zur Bowle geeignet) empfiehlt Jacob Stengel, Apfelmaler, Sonnenberg - Wiesbaden, Telefon 2639.

Automobil. Neues Landulet, erstklass. Fabrikat, eleganter Stadt- und Tourenwagen, preiswert zu verkaufen.

Villa Waldheim, Niederrhausen i. T., in schön. Garten dicht am Wald u. nahe Bahn gel., sehr bill. zu verk., ev. mit feiner Einr. für Sommerfr., die eben mit gutem Erfolg darin betrieben wird.

Buchführungs-Arbeiten, Stundenweise Führung von Geschäftsbüchern, laufende Kontroll., Einricht. u. Führung nach dopp. amerik. System, einjäh. Bilanz, übernimmt tücht. Fachmann.

Darlehen an Beamte, in 10 J. amortisierbar, geg. Lebensverf. gibt Instant u. direkt Postlagerkarte u. EmS. F 72

Prof. Ehrlich's Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie Geschlechtskranke, Heilung der Gonorrhoe (Harnröhrenentzündung) u. Syphilis ohne Quecks., ohne Einspr., ohne Herabsetz., ohne Rückfall.

Korsett-Reparaturen, Waschen u. Änderungen billig unter Garantie für tadellose Arbeit, Rein Waschen, Kirchgasse 38, 2.

Für Schüler wird gute Pension bei Familie gesucht, Ref. erb. unter Nr. 3421 an D. Frenz, Wiesbaden, F 35

Goldene Damenuhr (teures Andenken) verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Wadymaherstraße 14, 1. Etage.

Silber-Handtäschchen grau, 5. Pferdemeines, Rheinl., verloren auf dem Wege vom Kirchhof (Poststraße) nach Paulinenstraße. Wiederbringer erü gute Belohnung.



Der Landbote.

Wochenschrift des Wiesbadener Landvolks.

Mr. 21. — o Erscheint jeden Samstag Abend. — 1912.

Spatskammerfeste. Nicht günstige Erfolge sind mit der vor einem Jahre auf Anregung des Königl. Landrats Gebrüder Wagner gegründeten Spatskammerfeste zu haben. In der ersten Versammlung, die sich kürzlich in der hiesigen Spatskammer abspielte, waren nur wenige Teilnehmer erschienen. Der Landbote hat die Kosten der ersten Veranstaltung bestreut. Die Spatskammerfeste sind in der hiesigen Gegend sehr beliebt. Die Spatskammerfeste sind in der hiesigen Gegend sehr beliebt. Die Spatskammerfeste sind in der hiesigen Gegend sehr beliebt.

Frühlingsgruß. Von Gustav Dutil. Die Frühjahrszeit ist die schönste Zeit des Jahres. Die Frühjahrszeit ist die schönste Zeit des Jahres. Die Frühjahrszeit ist die schönste Zeit des Jahres. Die Frühjahrszeit ist die schönste Zeit des Jahres. Die Frühjahrszeit ist die schönste Zeit des Jahres.

Das Geheimnis des Müllers. Novelle von Alphonse Daudet. Meister Kornelius war ein alter Müller, der seit fast 50 Jahren zwischen Mühlsteinen lebte und mit Leidenschaft seinem Handwerk oblag. Als nun die Großmüllerei oder vielmehr die Mühlefabrik aufkam, war er wie vertrieben. Mit Tage lang lief er im Dorfe umher, verarmte die Leute um sich und schrie aus Leibeskräften, man wolle die ganze Gegend vergiften mit dem Giftmehl. „Geht nicht dahin!“ sagte er. „Mit Korn zu mahlen, benutzt diese Spinnweben den Dampf, der doch eine Gefährdung des Lebens ist, während ich mit dem Wind arbeite — der ist doch das Herrgotts Wort!“ So fand er eine Menge schöner Worte, um die Windmühlerei zu loben; doch niemand hörte auf ihn.

Der Mann und die Frau. Ein Mann und eine Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

Am Leben des Meisters Kornelius gab es einen Punkt, der nicht ganz klar war. Schon seit langer Zeit brachte ihm niemand mehr aus dem Dorfe Korn, und doch gingen die Windmühlenspäne wie immer ihren Gang, und am Abend begegnete man dem alten Müller, wie er seinen mit dicken Mehlstäben beladenen Esel vor sich her trieb.

„Guten Abend, Meister Kornelius!“ riefen ihm die Bauern zu. „Geht die Mühle noch immer so?“ „Ja, immer so,“ antwortete der Alte mit heiterer Miene. „Gott sei Dank fehlt es uns nicht an Mehl!“

Wenn man ihn dann fragte, wo denn zum Teufel die viele Arbeit herkäme, legte er den Finger an den Mund und erwiderte ernst: „Kunststück! Ich arbeite auf Export!“ Wie konnte man mehr aus ihm herausbringen.

Sätte man aber die Mühle in seine Mühle stellen wollen, so war gar nicht daran zu denken. Selbst das kleine Rädchen kam nicht hinein. So oft man vorüber ging, war die Mühle geflossen, und die großen Flügel drehten sich, der alte Esel sprang und ein großer, bagerer Kater, der sich auf dem Dächerbord sonnte, sah einem heimlich an. Alles dies war recht geheimnisvoll, und es gab viel Gerede. Jeder erklärte das Geheimnis des Meisters Kornelius auf seine Art; doch im allgemeinen hieß es, in der Mühle ständen nicht mehr Körner als Mehl als mit Kaltern.

Mit der Zeit jedoch blieb die Entdeckung nicht aus. Und das kam so: Als ich eines schönen Tages die Jugend nach meiner Auerpfleite fragen ließ, wurde ich gefragt, daß mein ältester Junge und das kleine Mädchen einander verlobt waren. Der Grund war ich gar nicht höflich darüber; denn schließlich war der Name Kornelius doch noch immer geachtet und angesehen bei uns, und dann auch hätte es mir Freude gemacht, das kleine Mädchen so wie einen munteren Vogel durchs Haus trippeln zu sehen. Nur so unter Liebeshändeln oft Gelegenheiten hatte, beisammen zu sein, wollte ich allen möglichen Ereignissen vorbeugen und ging zur Mühle hinauf, um mit dem Großvater ein Wortchen zu reden.

„Ah, der alte Gelehrte!“ Man hätte nur sehen sollen, wie er mich empfing. Ich brachte es nicht fertig, ihn zum Lachen der Mühle zu bewegen. Ich erklärte ihm also meine Angelegenheit so gut es ging, und durchs Schiffsloch. Und solange ich sprach, sah dieser elende, magere Kater über meinem Kopf und schaute wie ein Teufel.

Der Alte ließ mich gar nicht erst ausreden, sondern rief mir groß zu, ich solle mich nach Hause begeben. Wenn ich meinen Jungen so eilig verheiratet wolle, könnte ich ihm ja ein Mädchen aus der Mühle holen. „Kornelius wurde ich aufgebrocht über diese bösslichen Worte. Aber ich konnte mich doch beherrigen, und den

Der Mann und die Frau. Ein Mann und eine Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun. Der Mann und die Frau, die in der Welt leben, haben viel zu tun.

Die Kunst der Arbeit. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft. Die Kunst der Arbeit ist eine Wissenschaft.

